Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag, 7. Juni 1937

44. Jahrgang
Nummer 130
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Adolf Hitler vor 200000 Volksgenossen der Bayrischen Ostmark

„Dieses Deutschland steht!"

Die gelösten vier Aufgaben — Neuer Friedensappell

Regensburg, 6. Juni.

Die Bayrische Ostmark beging am Sonntag ihren Gautag 1937, den ersten seit der Errichtung des Gaues, der seine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des Führers erhielt. Den Höhepunkt erreichte das Gautreffen am Nachmittag mit der gewaltigen Heerschau der nationalsozialistischen Formationen auf dem Rennplatz in Brütening, wo 150 000 politische Soldaten des Führers aus der Parteiorganisation und den Gliederungen sowie Abordnungen der Wehrmacht aufmarschiert waren. Außerdem nahmen an der Veranstaltung 50 000 Volksgenossen, Männer und Frauen aus der Ostmark, teil. Diese 200 000 deutschen Männer und Frauen bekundeten mit ihren Stürmen der Begeisterung ihre Liebe, Treue und Dankbarkeit zum Führer. Als Adolf Hitler die 200 000 fragte, ob er sein Versprechen bei der Uebernahme der Macht am 30. Januar 1933 gehalten habe, da klangen wie aus einem Munde brausende Heilrufe ihm als Bestätigung entgegen. Immer wieder wurde die Rede des Führers durch Jubelkundgebungen unterbrochen, als er die Ziele umriß, die er sich bei der Uebernahme der Regierung gesteckt hat: Die Einheit des deutschen Volkes, das tägliche Brot für jeden Volksgenossen, den Schutz des Volkes und seiner Arbeit, die Wiedererlangung seiner Freiheit und Ehre und schließlich die Bildung einer sozialen Gemeinschaft. Mit donnernder Zustimmung nahmen die Zuhörer das Bekenntnis des Führers zum Frieden, aber zu einem Frieden in Freiheit und Ehre, auf. Der Schlußappell des Führers an die Träger der Bewegung, fest zur Fahne zu stehen, fand einen begeisterten Widerhall bei den Kämpfern der Bewegung im Gau Bayrische Ostmark.

Die Rede des Führers

Der Führer gab einleitend einen Rückblick auf die Jahre des Kampfes um den Beginn einer neuen Zeit, die als ein Wendepunkt im Leben unseres Volkes nunmehr 4½ Jahren angebrochen sei, und in der bis heute viel mehr erreicht wurde, als selbst die kühnsten Hoffnungen erwarten lassen konnten. Vier Aufgaben habe sich der Nationalsozialismus damals gestellt: 1. Ein Volk zu schaffen, 2. diesem Volk das tägliche Brot durch Arbeit zu sichern, 3. dieses Volk und seine Arbeit zu beschützen, ihm wieder die Freiheit und Ehre und damit die Macht zu geben, und 4. in ihm wieder eine neue höhere soziale Gemeinschaft zu errichten.

„Es kann niemand bestreiten, daß auf allen vier Gebieten Ungeheueres geschehen ist. Vorher bot Deutschland ein Bild grenzenloser Ohnmacht, einer beklagenswerten Zersplitterung, und dementsprechend war auch die Einschätzung unseres Volkes durch das Ausland.

Ein Reich, ein Wille

Heute haben wir ein Reich, ein Symbol, eine führende Bewegung und in ihr selbst einen Willen. Ueber den Wünschen und Empfindsamkeiten einzelner steht heute das Interesse eines ganzen Volkes! Es gab für uns nur das harte Entweder-Oder: Entweder Verzicht auf die ewig lächerlich gewordenen wie schädlichen Rückstände einer schlechten Vergangenheit oder Verzicht auf die deutsche Zukunft. Wir verzichteten lieber auf die Vergangenheit und streiten für eine Zukunft."

„Wir stehen hier in einer alten deutschen Stadt, in der einst ein König die Walhalla errichtete mit dem Vermächtnis, in ihr alle großen deutschen Männer unserer Geschichte zu verneinen und damit die unlösliche Blutverbundenheit des deutschen Volkes auszudrücken.

Wir glauben, unsere erste Aufgabe, ein Volk zu schaffen, habe wir schon heute so gut wie gelöst: Vor uns steht ein Ziel, und dieses Ziel hat uns gebannt! Im Banne dieses Zieles marschieren wir! Wer sich dem in den Weg stellt, soll sich nicht beklagen, wenn früher oder später der Marsch einer Nation über ihn hinweggeht.

Zur zweiten Aufgabe übergehend, dem Volke Arbeit und Brot zu geben, sprach der Führer von den wirtschaftlichen Grundgedanken, von denen sich der Nationalsozialismus in den vier Jahren seiner Aufbauarbeit leiten ließ. Dem liberalistischen Schlagwort von einst, „Freiheit der Kritik", habe der Nationalsozialismus die Parole entgegengesetzt: „Freiheit der Leistung und des Könnens!"

„Wir haben keine Politik billiger, volkstümlicher Phrasen betrieben. Wir haben das Geld seines phantomhaften Charakters entkleidet und es in die Rolle gebracht, die ihm zukommt: nicht Geld- und nicht Devisenbestände, sondern die Arbeit allein ist die Grundlage des Geldes!

Es gibt keine Steigerung des Lohnes, wenn nicht eine Steigerung der Produktion Hand in Hand damit geht. Mit dieser Wirtschaftserkenntnis haben wir sieben Millionen Arbeitslose auf rund 800 000 dezimiert und dabei für alle wesentlichen Lebensgüter die Preise fast vollständig stabil gehalten. Ueberall wird heute gearbeitet. Der Bauer bestellt seine Felder, der Arbeiter liefert für ihn die Fabrikprodukte, eine ganze Nation ist tätig. Es geht vorwärts!"

Der Führer sprach dann von dem Kampf der letzten vier Jahre um Freiheit und Ehre der deutschen Nation. Er schilderte, wie anderwärts in der Welt heute Unruhe und Zerrissenheit den Nährboden für bolschewistische Experimente schaffen, während Deutschland in Wirklichkeit eine Insel des Friedens sei, und deshalb sei uns dieser Friede auch doppelt und dreifach teuer.

Der Führer legte dar, wie Deutschland nach dem Kriege abgerüstet hat, und stellte die Frage, warum die anderen es nicht auch taten. Es sei bemerkenswert, daß man den Segen der Abrüstung erst zu erkennen scheine in dem Augenblick, in dem Deutschland wieder in Wehr und Waffen geschützt sei.

„Das deutsche Volk ist kein Volk, das heute oder morgen einen Krieg beginnt. Der Deutsche ist in seinem ganzen Wesen nicht nur friedfertig und friedliebend, sondern vor allem verträglich. Er will arbeiten! In unserem Lande wollen Millionen Bauern ihre Felder bestellen, ihre Ernte einbringen, wollen Millionen Arbeiter ihrer Arbeit nachgehen."

Die wiedererrungene Freiheit und Ehre

Dieses Volk will keinen Streit, aber es will auch nicht, daß andere Streit mit ihm suchen! Es will nur sein Lebensrecht und läßt sich dann allerdings nicht von jedem Nächstbesten beleidigen oder angreifen! Wenn jemand meint, weil das deutsche Volk so friedliebend ist, etwa auf deutsche Schiffe, die internationale Aufträge zu erfüllen haben, Bomben werfen zu können, dann werden wir ihm zeigen, daß wir uns zu wehren wissen!

Um unsere Freiheit und damit unsere Ehre zu wahren, haben wir diese große neue deutsche Wehrmacht aufgebaut. Deutscher Mann, Du brauchst Deinen Kopf nicht mehr zu senken, Du bist jetzt wieder gleichberechtigt und kannst stolz erhobenen Hauptes durch die Welt gehen! Denn Du weißt: Niemand rührt Dich an, ohne daß Dich nicht das ganze Volk in Schutz nimmt! Diese Gleichberechtigung ist aber auch die einzige Voraussetzung für das Wirksamwerden unserer unermeßlichen wirtschaftlichen Arbeit, denn wer soll überhaupt wirtschaftlich tätig sein, wenn er sich nicht dessen bewußt sein kann, daß der Ertrag seiner Arbeit ihm weder geraubt noch verkürzt werden kann? Wer will für die Zukunft wirtschaftliche Projekte ersinnen, wenn er nicht die Sicherheit besitzt, die allein die Freiheit einem Volke geben kann? Es gäbe keine wirtschaftliche Unternehmung, wenn nicht der stählerne Schild der nationalen Wehr darüber gehalten würde! Wenn uns aber jemand erklärt, wir würden das in kurzer Zeit nicht mehr tragen können, so sei ihm gesagt:

Der Deutsche wird seinen Stahlhelm tragen!

Auf alle Fälle so lange, als ihn die anderen zu tragen vermögen. Sollte aber einmal die Zeit kommen, in der die Helme wirklich abgesetzt werden, dann werden wir auch den unseren in Ehren ablegen, — aber immer bereit, wenn notwendig, ihn sofort wieder aufs Haupt zu setzen. Ich glaube, damit dienen wir am Ende dem Frieden am allermeisten.

Ich habe vor wenigen Tagen erst zu meiner Freude aus dem Munde eines englischen Staatsmannes gehört, daß Großbritannien nur dann in der Lage sei, für den Frieden einzutreten, wenn ihm eine starke Rüstung zur Verfügung stehe. Das ist auch meine Meinung in bezug auf Deutschland!"

„In knapp vier Jahren", so faßte der Führer den Kampf des nationalsozialistischen Deutschlands um Ehre und Freiheit der Nation noch einmal zusammen, „haben wir den Vertrag, der uns als Diktat einst zur größten Schande unseres Volkes wurde, Stück für Stück beseitigt, die Nation frei gemacht und ihr alle die Eigenschaften zurückgegeben, die das Charakteristische eines freien Volkes und einer freien Nation sind."

Die wahrhaft soziale Volksgemeinschaft

Zum letzten Punkt, dem Versprechen, die sozialen Probleme zu lösen, erklärte der Führer, schon die nationalsozialistische Bewegung sei die beste Garantin für eine solche wahrhaft soziale deutsche Volksgemeinschaft. Sie frage nicht: Was bist du? Wer bist du? Hast du Geld? Was hast du gelernt? Woher bist du gekommen? Hast du ein Vermögen? Hast du ein Geschäft? Bist du Unternehmer oder bist du Arbeiter? Oder: Bist du vielleicht Katholik oder gar Protestant oder andersgläubig? Sondern sie stellt nur die eine Frage: Bist du deutsch und willst du deutsch sein? Das heißt zugleich: Bist du anständig und willst du anständig sein? Willst du als ehrlicher Mann in deinem Volke arbeiten, willst du vor allen Dingen, wenn es notwendig werden sollte, die Interessen deines Volkes höher stellen als deine eigenen Intreessen? Wenn ja, dann bist du uns willkommen!

Ich werde niemals zugeben, daß man dieses Volk wieder zerreißt in sich bekämpfende religiöse Streithaufen!

Wir haben hier Erfahrungen genug aus der deutschen Geschichte und brauchen keine weiteren zu sammeln. Sie

Fortsetzung auf Seite 2.

Neapel feierte Blomberg

Heute große Flottenmanöver in der Bucht von Gaeta

Rom, 6. Juni.

Nachdem dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg in und um Rom die italienische Luftwaffe, die motorisierten Truppen, die faschistische Miliz, das Heer, die Jugendverbände gezeigt worden waren und nachdem er ihren Manövern beigewohnt hatte, ist nunmehr die Marine an der Reihe. Die große Flottenparade, der von Blomberg am kommenden Montag zwischen Neapel und Gaeta an Bord des Schlachtschiffs „Ponte di Cavour" beiwohnen wird, wird den Höhepunkt der Schauspiele dieser Tage bilden.

Samstag nachmittag 2 Uhr traf der Kriegsminister in Neapel ein. Hier fand der große historische Umzug statt, der anläßlich der Geburt des italienischen Thronerben veranstaltet wurde. Ihm wohnten im Stadion von Neapel der König und Kaiser Viktor Emanuel III., das italienische Thronfolgerpaar, Generalfeldmarschall von Blomberg sowie zahlreiche ausländische und italienische Fürstlichkeiten bei.

Der Generalfeldmarschall war bei seiner Ankunft in offizieller Form willkommer geheißen worden. Auf den Straßen staute sich kilometerlang eine unendliche Volksmasse, die dem Oberkommandierenden der deutschen Wehrmacht auf seiner Fahrt ununterbrochen zujubelte.

Generalfeldmarschall von Blomberg begab sich um 7 Uhr abends zum Königsschloß, um dem König und Kaiser Viktor Emanuel III. und dem italienischen Thronfolgerpaar einen offiziellen Besuch abzustaten. Den Abschluß des Tages bildete ein großer Empfang, den der italienische Thronfolger in dem Königsschloß von Neapel gab und an dem auch Generalfeldmarschall von Blomberg als einer der Ehrengäste teilnahm.

Den Sonntag benutzten der Generalfeldmarschall von Blomberg und der König und Kaiser von Aethiopien zu einer Besichtigung Neapels und zu einer Fahrt in die Umgebung. Bei ihrer Rückkehr in den Kronprinzenpalast am Sonntag abend wurden dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien sowie dem Generalfeldmarschall von Blomberg wiederum begeisterte Kundgebungen dargebracht. Im Palast unterhielt sich Victor Emanuel III. erneut mit dem Reichskriegsminister, mit dem er dann in Begleitung des Kronprinzenpaares und weiterer Mitglieder des königlichen Hauses auf das Drängen der Menge hin auf dem Balkon erschien, um für die Huldigungen zu danken. Immer neue Beifallskundgebungen zwangen den Herrscher mit seinen Angehörigen und dem Generalfeldmarschall, sich noch viermal der begeisterten Menge zu zeigen. Der Reichskriegsminister begab sich dann in sein Hotel zurück, während der König nach Rom zurückkehrte. Am späten Abend gab das Kronprinzenpaar einen Empfang, zu dem außer dem Reichskriegsminister die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden eingeladen waren.

Endspiel Schalke—Nürnberg

In den zwei Vorschlußrundenspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft siegten der F.C. Schalke 04 und der 1. F.C. Nürnberg. Schalke schlug den VfB. Stuttgart 4:2, während Nürnberg den Hamburger Sportverein knapp mit 3:2 bezwang. Den beiden in Köln und Berlin ausgetragenen Spielen wohnten je 60 000 Zuschauer bei.

Deutsche 2:1-Führung

im Davispokalkampf gegen Italien.

Otto Weckerling (Magdeburg)

siegte in der ersten Etappe der Deutschland-Rundfahrt.

Pintacuda schlug Hans Stuck

im Großen Preis von Rio de Janeiro.

(Siehe den Sportteil.)

Bruckner-Büste in der Walhalla

Erhebende Ehrung des großen Komponisten in Anwesenheit des Führers — Spende der Regierung

dnb Regensburg, 6. Juni.

Vor einem Jahr ist die bayerische Landesregierung an den Führer und Reichskanzler mit der Bitte herangetreten, daß er die Walhalla in seine Obhut nehmen und künftig bestimmen möge, welche Büsten hervorragender deutscher Männer in der Ruhmeshalle Eingang finden sollen. Der Führer hat dieser Bitte entsprochen und zugleich den weiteren Antrag genehmigt, daß zur Ehrung Anton Bruckners die Büste dieses großen deutschen Sinfonikers in der Walhalla zur Aufstellung kommt. Heute ist nun Anton Bruckner eingetreten in die Ruhmeshalle deutschen Geistes und deutscher Größe. Der Führer der deutschen Nation selbst hat den großen Tondichter auf seinem Einzug in die Walhalla begleitet. Mit dem feierlichen Staatsakt hat das ganze deutsche Volk den großen Tondichter geehrt, in dessen unsterblichem Werk sich Blut und Geist eines Jahrtausends deutscher Kultur- und Geistesgeschichte die Hände reichen.

Der Beginn des Staatsaktes

Das ganze Land und besonders das altehrwürdige Regensburg ist an diesem prachtvollen, wolkenlosen Sommertag mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Die Walhalla zeigt sich in ihrem äußeren Bild nicht verändert. Das königliche Bauwerk ist schmucklos geblieben. Vor der Säulenhalle haben die Ehrenabordnungen der Gliederungen der Bewegung und die Jugend Aufstellung genommen, die Wiese vor der Walhalla ist dicht gefüllt mit Volksgenossen aus allen Schichten. Punkt 11 Uhr trifft der Führer ein und betritt den Säulengang der Walhalla. Die Fanfarenklänge gehen förmlich unter in dem Orkan des Jubels, der dem Führer entgegenbrandet, als er die Freitreppe hinabsteigt und sich auf die Ehrentribüne begibt. Mit dem Führer kommen u. a. der Schirmherr der deutschen Kunst, Reichsminister Dr. Goebbels, als Vertreter der österreichischen Regierung der österreichische Gesandte in Berlin, Exzellenz Tauschitz, die Reichsminister Darré und Dr. Gürtner, die Reichsleiter Himmler, General Ritter von Epp, Fiehler und Dr. Dietrich, Botschafter von Papen, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub, Ministerpräsident Siebert, der Gauleiter der bayerischen Ostmark, Fritz Wächtler, Vertreter der drei Wehrmachtteile, weiter der Präsident der Reichsmusikkammer Professor Dr. Peter Raabe und der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt. Nachdem sich der Jubelsturm gelegt hat, bringen die vereinigten deutschen und österreichischen Chöre den „Germanenzug" wirkungsvoll zu Gehör. Das Chorwerk leitet über zur Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, der dem Führer dankt, daß er dieses stolze Bauwerk in seine Obhut genommen und die Aufstellung von Bruckners Büste verfügt habe. Durch diesen Entschluß habe er der Welt gezeigt, daß das neue, starke deutsche Reich zugleich auch in geistig-kulturellen Wurzeln Kraft und Nahrung sucht.

Dr. Goebbels würdigt den Genius

Dann spricht der Schirmherr der deutschen Kunst, Reichsminister Dr. Goebbels. Er sagt u. a.:

„Wir alle haben uns heute mit Ihnen, mein Führer, an einer weihevollen Stätte versammelt, um einen der größten Meister deutscher Tonkunst zu ehren. Mit uns fühlt sich in dieser Stunde das ganze deutsche Volk aufgerufen, in Dankbarkeit des Genies zu gedenken, das uns und der Welt wie einst Beethoven vor ihm in neuen gewaltigen Sinfonien ein künstlerisches Vermächtnis hinterlassen hat, das zu den stolzesten Be-

sitztümern unserer nationalen Musikkultur gehört. Aber nicht nur das Werk allein spricht aus diesem Meister der sinfonischen Kunst. Vor uns steht in Anton Bruckner der deutsche Kantor, der, Lehrer und Musikant zugleich, das kirchenmusikalische Erbe der Vergangenheit treulich pflegt und mehrt, ohne von den eigenen Werken, die er in gewissenhafter Ausübung seines bescheidenen Amtes dazu beisteuert, sonderlich viel Aufhebens zu machen, der aber ebenso liebevoll und mit der gleichen Selbstverständlichkeit sich auch der heimatlichen Volksmusik annimmt, mit der sein vielseitig lebensnahes Wirken außerhalb der Kirche ihn auf das engste verknüpft. Wie jedes Genie, ist Bruckner etwas durchaus Einmaliges und Eigengewachsenes, und um ihn zu begreifen, muß man auf die Wurzeln seines Daseins, die blut- und rassebedingten Grundkräfte seines Menschentums zurückgehen. Er kommt aus einem alten Bauernstamm, den wir jetzt bis zum Jahre 1400 zurückverfolgen können."

Der Minister spricht dann davon, daß man auch diesen größten Meister deutscher Tonkunst einst mißverstanden und geschmäht habe. Es sei eine vollkommene Verkennung Brucknerscher Musik, seine Sinfonien schlechthin mit dem Begriff „Messen ohne Text" abzustempeln. Dr. Goebbels fährt dann fort: „Wir alle fühlen und wissen, daß seine tiefe Gottgläubigkeit längst alle konfessionellen Schranken gesprengt hat und daß sie in dem gleichen heidischen Weltgefühl des germanischen Menschentums wurzelt, dem alle wahrhaft großen und ewigen Schöpfungen der deutschen Kunst entspringen.

In diesem Sinne bedeuten Anton Bruckners Sinfonien für uns ein nationales Vermächtnis.

Der Führer und seine Regierung betrachten es als ihre kulturelle Ehrenpflicht, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um das ganze deutsche Volk dieses beglückenden Erbes teilhaftig werden zu lassen und durch eine großzügige Förderung der Brucknerpflege daran mitzuhelfen, daß diese in ihren Auswirkungen nicht nur in die Tiefe, sondern auch in die Breite dringt. Aus diesen Gründen haben sie sich entschlossen, der Internationalen Bruckner-Gesellschaft solange jährlich zur Herausgabe der Originalfassung seiner sämtlichen Sinfonien einen namhaften Betrag zur Verfügung zu stellen, bis das Gesamtwerk des Meisters in der von ihm geschauten Form vorliegt. Lassen Sie mich, mein Führer, in dieser Feierstunde noch aussprechen, daß Anton Bruckner als Sohn der österreichischen Erde ganz besonders dazu berufen ist, auch in unserer Gegenwart die unlösliche geistige und seelische Schicksalsgemeinschaft zu versinnbildlichen, die das gesamt deutsche Volk verbindet. Es ist daher für uns ein symbolisches Ereignis von mehr als nur künstlerischer Bedeutung, wenn Sie, mein Führer, sich entschlossen haben, in diesem einst von einem bayerischen König gestifteten deutschen Nationalheiligtum, das nunmehr Ihrer Obhut anvertraut ist, als erstes Denkmal unseres Reiches eine Büste Anton Bruckners aufstellen zu lassen. In dieser festlichen Stunde beugt sich eine dankbare Nation vor dem unsterblichen Genie eines ihrer größten Söhne."

Dankbarer Beifall folgt der Rede des Ministers.

Ueberreichung der Bruckner-Medaille an den Führer

Nach der Rede des Reichsministers übergibt der Präsident der Bruckner-Gesellschaft, Professor Auer (Wien), dem Führer und Reichskanzler im Namen der Bruckner-Gesellschaft die Bruckner-Medaille mit den Worten: „Wir bitten Sie, als erster die Ehrenmedaille der Internationalen Bruckner-Gesellschaft entgegenzunehmen. Sie sei ein kleines Zeichen unserer tiefen Dankbarkeit für die Aufnahme der Bruckner-Büste in die Walhalla."

Der Führer nimmt die Medaille mit herzlichen Worten des Dankes entgegen.

Die Enthüllung der Bruckner-Büste

Jetzt fliegen die Fahnen und Standarten hoch. Ihre Träger machen Front zur Stufenmitte. Der Führer begibt sich mit seiner engsten Begleitung in die Halle, in die Heimat der Großen und Ewigen eines Volkes. Der feierliche Weiheakt im Innern der Walhalla nimmt seinen Anfang. Auf der Empore spielt das Münchener Philharmonische Orchester unter Leitung von Professor Dr. von Hausegger die „Feierliche Musik" aus Bruckners 8. Sinfonie. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Peter Raabe, nimmt die Enthüllung der Brucknerbüste vor. Als einzige der mehr als 200 Büsten ist die Statue Anton Bruckners mit der Hakenkreuzflagge umkleidet, zum Zeichen, daß diese Büste die erste ist, die im Dritten Reich auf Beschluß des Führers in dieser Ehrenhalle der großen Deutschen Aufstellung gefunden hat. Einer der schönsten deutschen Chöre, die Regensburger Domspatzen, bringt nun den A-cappella-Chor zu Gehör. In wundervoller Harmonie klingt das Echo der hellen Knabenstimmen von den hohen Wänden der Walhalla zurück.

Nun erweist der Führer dem großen deutschen Tonschöpfer Anton Bruckner die Ehrenbezeigung mit erhobener Rechten. Zu Füßen der Statue legt er einen riesigen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleife die Standarte des Führers und als einzige Inschrift die Worte „Adolf Hitler" trägt. Wieder grüßt der Führer das Denkmal Anton Bruckners, und ergriffen von der Größe dieses weihevollen Augenblickes ehren die Teilnehmer dieser Gedenkstunde ebenfalls das Andenken Anton Bruckners mit dem Deutschen Gruß.

Weitere Kränze legen nieder der österreichische Gesandte Tauschnitz im Namen der österreichischen Regierung, Ministerpräsident Ludwig Siebert für die bayrische Landesregierung und Präsident Professor Auer (Wien) für die Bruckner-Gesellschaft. Einige Minuten noch verweilt der Führer in dieser Halle, die nach seinem Beschluß nun für immer dem Andenken der großen Deutschen geweiht sein soll. Sein Blick schweift über die Standbilder, deren Namen von der Größe der deutschen Vergangenheit zeugen.

Als der Führer wieder aus der Halle tritt, grüßen ihn die Tausende erneut mit jubelnder Begeisterung. Die Lieder der Nation klingen auf, ihnen schließt sich die österreichische Nationalhymne an. Den Beschluß der Feierstunde bilden Fanfaren aus der 5. Sinfonie von Bruckner.

Deutsche Südwests rechtlos

Eingabe nach Genf nicht weitergeleitet

Kapstadt, 6. Juni.

Wie aus Südwestafrika bekannt wird, herrscht dort unter der deutschen Bevölkerung große Beunruhigung darüber, daß sich die Mandatskommission des Völkerbundes auf ihrer Junitagung mit dem Bericht der Mandatsregierung über Südwestafrika befassen wird, ohne in den Besitz einer Eingabe an die Mandatskommission gelangt zu sein, die namens der deutschen Bevölkerung der Unionsregierung zur Weiterleitung an die Mandatskommission eingereicht wurde. In deutschen Kreisen glaubt man ein selbstverständliches Recht darauf zu haben, von der Mandatskommission gehört zu werden. Wenn aus irgendwelchen formalen Gründen die Unionsregierung die Eingabe nicht rechtzeitig nach Genf weitergeleitet hat, so glaubt man in Südwestafrika, daß es wenigstens ihre Pflicht wäre, der Mandatskommission davon Kenntnis zu geben, daß eine solche Eingabe vorliegt.

Dr. Goebbels in Frankfurt

Unsere Kinder — das ewige Deutschland

„Kinder sind unser höchstes Glück und unser reichster Segen auf Erden"

dnb **Frankfurt a. M.**, 6. Juni.

Das Reichstreffen des Bundes der Kinderreichen fand am Sonntag mittag seinen abschließenden Höhepunkt mit einer Großkundgebung auf der Festwiese des Frankfurter Messegeländes, auf der Reichsminister Dr. Goebbels, Mitglied des Ehrenringes des Bundes und Schirmherr der Veranstaltung, zu den aus dem ganzen Reich hier zusammengekommenen, etwa 30 000 Tagungsteilnehmern und weiteren Massen der Bevölkerung des Gaues Hessen-Nassau sprach.

Nachdem der Minister den kinderreichen Eltern eingangs die Grüße und Wünsche des Führers und Reichskanzlers in dessen ausdrücklichem Auftrage übermittelt hatte — die Tagungsteilnehmer dankten für diese Grüße mit stürmischem Beifall —, erinnerte er zunächst an das Wort Clemenceaus, daß es 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt gebe. Vor der Geschichte sei festzustellen, daß die demokratische Republik sich nicht gegen diesen furchtbaren Satz aufgelehnt habe. „Wir aber", so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall, „haben das Wort jenes französischen Staatsmannes in sein Gegenteil umgekehrt! Für uns sind nicht zu viel, sondern zu wenig Deutsche auf der Welt! Wenn Deutschland seine großen nationalen und internationalen Aufgaben erfüllen will, kann es das nicht allein mit Macht, mit Lebensraum und mit technischen Hilfsmitteln tun. Alles das ruft nach den Armen der Menschen. Darum fordert der neue Staat den Kinderreichtum. Die Bevölkerungszunahme ist ein mutiges Aufbäumen gegen den schleichenden Volkstod, der von 1918 bis 1933 über Deutschland gekommen war. Nur wachsende Völker sind junge Völker, und nur junge Völker werden auf die Dauer in der Welt bestehen können. Niemand wird bestreiten, daß die nationalsozialistische Regierung schon viel für die kinderreichen Familien getan hat. Ich kann Ihnen aber auch aus bester Kenntnis der Dinge versichern, daß die Regierung der Ueberzeugung ist, noch lange nicht genug getan zu haben."

Brausender Beifall klang auf, als Dr. Goebbels fortfuhr: „Schon in absehbarer Zeit wird der Führer seine längst gehegte Absicht verwirklichen, den Kinderreichtum in großzügigster Weise im Neuaufbau unseres Staates einzuschließen und sich nicht etwa mit den gegebenen Erleichterungen zufrieden zu geben, sondern darüber hinaus auch die materielle Möglichkeit zu schaffen, daß Jahr für Jahr Hunderttausende von Kindern mehr in die Nation hineinströmen!"

Es gehe vor allem nicht an — stärkster Beifall begleitete diese Erklärung —, daß im wesentlichen nur die sozial schwächeren Schichten für reichen Kindersegen sorgten, die begüterten aber und die sogenannten Intellektuellen sich an dieser Pflicht vorbeizudrücken versuchten, am Ende gar mit der Ausrede, sie könnten sich viele Kinder nicht leisten. Die Aermeren könnten es sich leisten und gingen den Reichen mit bestem Beispiel voran. „Es wird Aufgabe der Staatsführung sein, auch auf diesem Gebiet nach dem Rechten zu sehen", so erklärte Dr. Goebbels unter begeisterter Zustimmung, „und die Säumigen zu neuen Ansichten und Ueberzeugungen zu erziehen."

Auch damit sei dem Staate nicht gedient, daß die reichen Familien ein oder zwei Kinder hätten, die dann meist auch noch als Muttersöhnchen oder als Vatertöchterchen verhätschelt und verzogen würden. Die kinderreichen Eltern könnten mit Recht von diesen Volksgenossen verlangen, daß ihr Beispiel nicht nur bewundert, sondern nachgeahmt werde.

Durch stürmischen Beifall pflichtete die Menge dem Minister bei, als er dann hervorhob: „Ich spreche hier ein höchst persönliches Bekenntnis aus, wenn ich sage: „Kinder sind unser höchstes Glück und unser reichster Segen auf Erden! Sie verbürgen die Unsterblichkeit unseres Volkes. Denken wir daran, daß die kleinen Jungen und Mädchen, die um uns herum aufwachsen, in 20 oder 30 Jahren die Männer und Frauen unseres Volkes sein werden und dann auf ihren Schultern die Sicherheit des nationalsozialistischen Staates ruht. Das ist das ewige Deutschland! Alles andere ist vergänglich; über die Zeit hinaus reicht nur die unvergängliche Erbmasse unseres Volkes, die in unseren Kindern liegt."

Auch 80 und 90 Millionen Deutsche werden einmal Mittel und Wege zu finden wissen, sich das tägliche Brot zu sichern. Viele kinderreiche Familien sind das beste Fundament unseres Volkes, und unzählige solcher Familien zu ermöglichen, zu erzielen und aufzurichten, ist eine der vornehmsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates."

Abschließend würdigte Dr. Goebbels mit Worten höchster Anerkennung die besonderen Opfer, die die im Reichsbund zusammengeschlossenen kinderreichen Eltern der eigenen Familie, damit aber auch dem Volke bringen. „Sie haben die stolze Gewißheit, in einem Staat zu leben, der diese Opfer mit der Tat anerkennt und der sich genau so leidenschaftlich zu Euch stellt wie Ihr Euch zu ihm. Damit sind Sie in Wahrheit die Staatsbürger höchster Klasse unseres Volkes."

„Als Beschützer der deutschen Volksfamilie", so schloß Dr. Goebbels, „ist unser Führer auch der Beschützer jeder einzelnen Familie und Schutzpatron all der vielen Millionen Kinder vor allem der kinderreichen Familien. Zu ihm, dem Führer unseres Volkes und unseres Reiches, bekennen wir uns erneut mit dem Ruf: Der Führer Adolf Hitler und unser deutsches Volk Sieg-Heil!"

Mit Begeisterung legte die Menge dieses Bekenntnis ab, um dann mit lang anhaltendem, immer wieder ausbrechendem Beifall dem Minister für seine Worte zu danken. (Siehe auch die Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt an anderer Stelle.)

Die deutsche Antwort

in London überreicht

London, 6. Juni.

Wie an englischer zuständiger Stelle mitgeteilt wird, liegen die Antworten Deutschlands und Frankreichs auf die britischen Vorschläge, die eine Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß bezwecken, nunmehr in London vor.

Die Londoner Presse glaubt, daß die deutsche Antwort nicht ungünstig ausgefallen sei. Diese Ansicht vertritt „Preß Association" ebenso wie der „Evening Standard". Dieses Blatt meint, daß die Vorschläge ausgedehnte Sicherheitszonen für die Kriegsschiffe und eine sofortige Befragung im Falle eines Zwischenfalles vorsehen. Der diplomatische Korrespondent der „Evening News" glaubt weiter zu wissen, daß Deutschland sich außerdem volle Freiheit vorbehalte, seine Schiffe selbst gegen jeden Angriff oder jeden drohenden Angriff zu verteidigen. Er schreibt weiter, daß Moskau inzwischen versuche, selbst ein beschränktes Maß von Zusammenarbeit zwischen den vier Seemächten zu hintertreiben. Wie man höre, mache Moskau in Paris Vorstellungen gegen die Tatsache, daß die Flottenfrage nur unter den vier beteiligten Mächten geregelt werden soll.

Rom, 6. Juni.

Wie in italienischen politischen Kreisen unter Bezugnahme auf die Unterredung Ciano—Drummond verlautet, erscheinen die englischen Vorschläge der italienischen Regierung grundsätzlich annehmbar, was besonders für die beiden ersten Punkte des englischen Vorschlages betreffend die Schaffung ernster Garantien und die Einrichtung von Sicherheitszonen in den Häfen der beiden Parteien zutreffen dürfte. Dagegen möchte Italien den dritten Punkt des englischen Vorschlages, wonach die mit der internationalen Kontrolle beauftragten vier Mächte im Falle neuer Angriffe sich über die zu treffenden Maßnahmen gemeinsam konsultieren sollen, wesentlich bestimmter gefaßt sehen.

Schluß der Führer-Rede

Fortsetzung von Seite 1

sind die traurigsten, die es gibt. Einst hat unser Volk 18,5 Millionen Menschen gezählt, und davon sind nach einem Dreißigjährigen Krieg 3,6 Millionen übriggeblieben. Ich glaube, das wird so mancher, dem es nicht paßt, daß wir endlich ein Volk geschaffen haben, wieder über Deutschland herbeiführen wollen. Auch dieser Versuch wird mißlingen. Das deutsche Volk und das Deutsche Reich zerstören sie uns nimmer und nimmermehr!

Mit tiefster Gottgläubigkeit in die Zukunft

In seinen Schlußworten wandte sich der Führer unmittelbar an die vor ihm stehenden Männer der Partei: „Ihr, meine braune Garde, ihr seid die Kampftruppe dieser ganzen Entwicklung, seid die Repräsentanten dieser politischen Mission. Ihr habt zuerst diese Fahne getragen, und ich weiß: Ihr werdet sie so weiter tragen, weit hinein in die deutsche Zukunft, und wenn der letzte Mann von euch vorbei ist, dann werden schon wieder die ersten Kolonnen der deutschen Jugend nachrücken, ein endloser Strom des deutschen Blutes und des deutschen Lebens. So werden Generation um Generation unseres Volkes in unserer Geschichte weitermarschieren, immer dieses Banner vor Augen, das uns verpflichtet zu unserem Volk, zu seiner Ehre, zu seiner Freiheit und zu unserer Gemeinschaft, zu unserer wirklichen nationalsozialistischen Brüderlichkeit. Sie werden es dann als selbstverständlich finden, daß dieses deutsche Volk nur einen Weg geht, den die Vorsehung ihm zu gehen geboten hat, indem sie diesen Menschen eine gemeinsame Sprache gab. So gehen wir auch mit der tiefsten Gottgläubigkeit in die Zukunft hinein. Wäre das, was wir erreichten, möglich gewesen, wenn die Vorsehung uns nicht geholfen hätte? Ich weiß es, alles Menschenwerk ist sehr vergänglich, wenn es nicht gesegnet wird von dieser Allmacht.

Wenn aber diese Allmacht ein Werk segnet, so wie sie das unsere gesegnet hat, dann können Menschen es nicht mehr zerstören.

Solange die Träger der Bewegung diese Fahne fest in ihren Händen halten, wird keine Macht der Gegner sie uns jemals entwinden können! Eure Ehre ist die Ehre dieser Flagge, und die Ehre dieser Flagge wird immer eure Ehre sein! So können wir denn eines starken Glaubens sein, jenes Glaubens, der mich beseelt hat in den Jahren 1918 und 1919, da ich zum ersten Male diese Fahne entwarf: Es muß uns gelingen, ein neues Deutschland aufzubauen! Dieses Glaubens sind wir heute mehr denn je, denn dieses Deutschland steht — und klar gezeichnet geht sein Weg in die Zukunft!"

Als der Führer geendet hatte, wollten die Heilrufe kein Ende nehmen. Immer wieder mußte er sich zeigen. Vor dem Aufmarschfeld stauten sich die Mengen, um Zeugen der Abfahrt zu sein. Begeistert jubelte die Jugend. Immer wieder meldeten sich Sprechchöre und riefen nach dem Führer. Die Heilrufe begleiteten ihn auf seiner ganzen Fahrt in die festlich geschmückte Stadt, wo die Absperrungsmannschaften Mühe hatten, die Kopf an Kopf stehenden Menschenmassen zurückzuhalten, die immer aufs neue vordrängten und den Wagen des Führers umringen wollten. Einer Triumphfahrt glich diese Fahrt von der Versammlungsstätte in die alte Donaustadt.

Zum erstenmal geeint

Dr. Frank vor den Rechtswahrern

Magdeburg, 6. Juni.

Der erste Mitteldeutsche Rechtswahrertag, der am Freitag in Magdeburg begann, erreichte seinen Höhepunkt in einer öffentlichen Großkundgebung in der Stadthalle. In seiner Ansprache wies der Reichsrechtsführer Reichsminister Dr. Frank darauf hin, daß der Aufbruch unseres Volkes im Nationalsozialismus eine Revolution zum Nutzen aller anständigen Menschen der Welt sei. „Ich glaube aber auch", fuhr der Reichsrechtsführer fort, „daß für uns Deutsche aller Anlaß zur Freude darüber besteht, daß wir den durch Jahrhunderte hindurch gemeinschaftlich verschworenen Feinden unserer Nation endlich wieder einmal ein deutsches Wort entgegenzuschleudern vermögen. Ich frage: Gibt es angesichts der Leistungen, die Adolf Hitler in engster Kameradschaftsarbeit vollbrachte, in der Welt heute noch die Möglichkeit, die Anständigkeit der politischen Führung des deutschen Volkes durch Adolf Hitler anzuzweifeln? Zum erstenmal in unserer Geschichte sind wir Deutschen unter Adolf Hitler wirklich ein Volk in einem Reich geworden. Die deutscheste Epoche unseres deutschen Volkes und Reiches ist im Anmarsch. Die deutsche Lebensform von jetzt ab bis in alle Zeiten ist das Reich des Nationalsozialismus Adolf Hitlers."

Warum keine Lohnerhöhung?

Der Stellvertreter des Führers sprach

Halle, 6. Juni.

Vor 120 000 Männern aus den Gliederungen sprach am Sonntag auf dem Gauappell des Gaues Halle-Merseburg der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. Er wandte sich direkt an die arbeitenden Volksgenossen der Faust, indem er sagte: „Daß Ihr Eure schwere Arbeit verrichtet und Euch darein findet, daß die Löhne für diese Arbeit noch immer knapp sind, das ist Euer Opfer für die Nation. Viele von Euch werden fragen: Warum verlangt ihr von uns diese Opfer?! Warum gibt man uns nicht höhere Löhne? Verlaßt Euch darauf, wir würden es tun, wenn wir es heute schon könnten. Haben wir nicht so viel schon erfüllt, was uns die „Führer des Proletariats" versprachen und nicht hielten? Sie dürfen es glauben, daß wir auch noch die Löhne heraufsetzen würden, wenn wir es könnten. Der Befehl wäre leicht gegeben: „Allgemeine Lohnerhöhung um 50 Prozent!" Warum tun wir es nicht?! Weil wir nicht so gewissenlos sind, es zu tun. Weil wir nicht so gewissenlos sind, um der Popularität willen ein Verbrechen zu begehen. Wir tun es nicht, weil wir nicht so gedächtnislos sind, uns nicht zu erinnern, daß solch ein Experiment schon einmal gemacht wurde und zum Verbrechen an der Gesamtheit wurde. Wenn das Experiment von einst bei uns noch nicht genügt: In einem anderen Lande hat man im Augenblick die Freundlichkeit, ein solches Experiment neuerdings vorzuexerzieren, wenn auch nicht, damit wir unsere Erfahrungen nachprüfen können. Die Herren Thorez und Genossen haben es fertig gebracht, Lohnerhöhungen durchzusetzen, aber auch dort geht Hand in Hand das Steigen und Steigen der Preise. Und die Preise sind um so mehr gestiegen und werden noch mehr steigen, als gleichzeitig die Produktion zurückgeht, weil die Arbeitszeit verkürzt wurde.

Wieviel produziert wird, darauf kommt es an. Denn man kann nicht den Lohn essen, sondern nur das, was man mit dem Lohn kaufen kann. Und wenn weniger produziert wird, dann kann man auch nur wenig mit dem Lohn kaufen, ganz gleich, ob er in Zehner-, Tausender- oder Millionenscheinen ausgezahlt wird. „Und deshalb, meine Volksgenossen", so fuhr der Stellvertreter des Führers fort, „steht im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik die Produktion. Durch Erhöhung der Produktion wurde im Verlaufe des ersten Vierjahresplanes erreicht, daß die Millionen und Millionen an Arbeitslosen samt ihren Familien wieder Nahrung und Kleidung gesichert erhielten.

Kurze Nachrichten

Stapellauf eines zweiten deutschen 10 000-Tonnen-Kreuzers. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, begibt sich am 7. Juni zu Besprechungen nach Kiel und wird am 8. Juni am Stapellauf des zweiten 10 000-Tonnen-Kreuzers teilnehmen. Anschließend wird er die Besichtigung einer Reihe von Standorten im Bereich der Marinestation der Nordsee vornehmen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 10. Juni.

Deutsch-polnischer Polizeioffiziersaustausch. Bei dem Besuch des Chefs der Ordnungspolizei General Daluege in Warschau war ein Austausch von Polizeioffizieren zwischen Deutschland und Polen verabredet worden, der jetzt auf beiden Seiten durchgeführt wird. Drei polnische Polizeioffiziere sind jetzt zu mehrmonatiger informatorischer Tätigkeit bei der deutschen Polizei in Berlin eingetroffen. Die deutschen Austauschoffiziere melden sich am Dienstag in Warschau beim Chef der polnischen Staatspolizei zu dem gleichen Kommando bei der polnischen Polizei.

Der dänische Außenminister bei Neurath. Der dänische Außenminister Munch stattete am Samstag vormittag dem Reichsminister des Aeußern, Freiherrn von Neurath, einen einstündigen Besuch ab. Anschließend folgte Außenminister Munch der Einladung des Reichsaußenministers zu einem Frühstück.

Keine öffentlichen Mittel mehr für das Herz-Jesu-Heim in Fulda. Die in zahlreichen Prozessen aufgedeckten schweren Sittlichkeitsverbrechen an Jugendlichen und hilflosen Krüppeln im Herz-Jesu-Heim in Fulda haben den Landrat des Kreises Fulda veranlaßt, durch eine Verordnung die Verwendung öffentlicher Mittel, die für Jugend- und Wohlfahrtspflege bestimmt sind, für Pfleglinge des Herz-Jesu-Heims und des Herz-Jesu-Krankenhauses zu untersagen.

700 000 besuchten die Reichsnährstandsausstellung. Nach achttägiger Dauer hat die 4. Reichsnährstandsschau ihre Pforten geschlossen. Ihr Erfolg ist gewaltig. Nahezu ¾ Millionen Menschen, nämlich 700 000, Männer aus Stadt und Land, haben sich die Größe und Wichtigkeit der Erzeugungsschlacht vor Augen führen lassen.

Dank der britischen Regierung an Franco für die Freilassung gefangener Engländer. Amtlich wird bekannt, daß die britische Regierung General Franco in Salamanca in aller Form ihre Dankbarkeit ausgedrückt hat für die Freilassung von 28 der internationalen Brigade angehörenden Engländern, die von den nationalen Truppen gefangengenommen waren.

Weitere politische Nachrichten auf den Seiten 6 und 13

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, (beurlaubt); i. V.: Fritz Schmidt; Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fiegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: i. V. Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Lauppenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51, 52, 53.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Hans Leifeld.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Mai 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten

Die Gaustadt steht zum Führer

Das machtvolle erste Kreistreffen der NSDAP. in Bochum

Nun, da sich von der Höhe des Bismarckturmes die Flammengarben, die silbernen Sprühregen und Feuerräder weithin leuchtend majestätisch zur Erde senken, hat das erste Kreistreffen der NSDAP. sein Ende erreicht. Noch klingt uns der jubelnde Beifall in den Ohren, der wenige Stunden vorher das Stadion nach den großen Reden Gauleiter Wagners und seines Stellvertreters Vetter durchtoste, noch sind die Augenblicke gegenwartsnahe, da der Rathausplatz unter den Marschtritten der 1000 Arbeitsdienstmänner zu erbeben schien.

Pausenlos reihten sich die Ereignisse des Sonntags, des Höhepunktes dieser festlichen Tage, aneinander. Wer als Fremder von der Ruhr her nach Bochum gekommen wäre, hätte denken müssen, daß sich die ganze Stadt an den Gestaden des Flusses ein Stelldichein gegeben hätte, und er wäre erstaunt zurückgeprallt, hätte er am Nachmittag Zeuge jener Zusammenballungen unübersehbarer Massen werden können, die sich zum Vorbeimarsch der Formationen vor dem Rathaus eingefunden hatten.

Ueber dem ganzen Tag hing die sengende Glut eines strahlenden Sommertages. Verzehrend brannte die Sonne auf die Uniformen der 1000 Arbeitsdienstmänner, die schon am Vormittag zum Grabe ihres toten Kameraden Ernst Koch auf dem Friedhof in Bochum-Grumme marschiert waren. Die Hitze war um diese Zeit schon so stark — das Thermometer zeigte 35 Grad —, daß die Gedenkstunde eine Viertelstunde vorverlegt werden mußte, um den Männern ein allzu langes Ausharren in der Sonnenglut zu ersparen.

Aber was war das alles gegen den Feuerofen des Stadions während der Großkundgebung am Nachmittag! Wie dankbar begrüßten die Männer jede Erleichterung während des Anmarsches, wie ging ein Aufatmen durch die Reihen, als die Mützen abgenommen werden durften! Beneidet wurden die Hitlerjungen, die sich bis kurz vor Beginn der Kundgebung in den Rasen strecken durften. Wenn man bedenkt, daß die Formationen schon seit kurz nach Mittag auf den Beinen waren, nötigte ihre Haltung grenzenlose Bewunderung ab. Zwar hatten manchmal die Sanitäter alle Hände voll zu tun, wenn den einen oder anderen die Hitze übermannte, aber eine kleine Erfrischung wirkte in solchen Fällen wahre Wunder.

Die fliegenden Eishändler und Mineralwasserverkäufer machten Bombengeschäfte und ihre Waren fanden Absatz wie die weitberühmten warmen Semmel, so abwegig auch sonst der Vergleich in diesem Falle sein mag, denn warm genug war's ohnehin. Die Zuschauer, die die Bänke unter der Ehrentribüne in dichten Reihen besetzt hielten, erwiesen sich in der Erfindung immer neuer Mittel gegen den Anprall der Sonnenstrahlen als wahre Edisons. Vom wassergetränkten Taschentuch, das über den Kopf gehängt wurde, bis zum Gartenregenschirm war jegliche Form der „Bedachung" vertreten.

Die gleiche Feststellung ungewöhnlicher Erfindergaben der Bochumer konnte man während des Vorbeimarsches der Formationen auf dem Rathausplatz machen. Da war mit den sparsamsten und raffiniertesten Mitteln jeder Mauervorsprung zu einer komfortablen Sitzgelegenheit „ausgebaut" worden, und alle, für die trotz allem kein geeigneter „Logenplatz" mehr übrig blieb, vollbrachten eine eindrucksvolle sportliche Uebung, indem sie fast die ganze Stunde des Vorbeimarsches auf Zehenspitzen — den eigenen oder denen des Nachbars — ausharrten.

Als die Männer des Reichsarbeitsdienstes vorbeimarschierten, kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Die Arbeitsdienstmänner waren zumeist Bochumer Jungen, die aus den sauerländischen Lagern zum Kreistreffen in ihre Heimatstadt gekommen waren. Da war es natürlich Ehrensache, daß sich die stolzen Angehörigen in rauhen Mengen zur „Begutachtung" eingefunden hatten.

Es gab unendlich viel zu sehen, auch am Rande des ersten Kreistreffens in Bochum. Die politische Tiefe dieser festlichen Tage auszuloten, ist nicht die Sache der wenigen Stunden, in denen die großen Kundgebungen Tausende in ihren Bann schlugen, solche Stunden sind wie Quellen, aus denen der Strom der Erkenntnis wachsend und wirkend ins Land geht.

P. B.

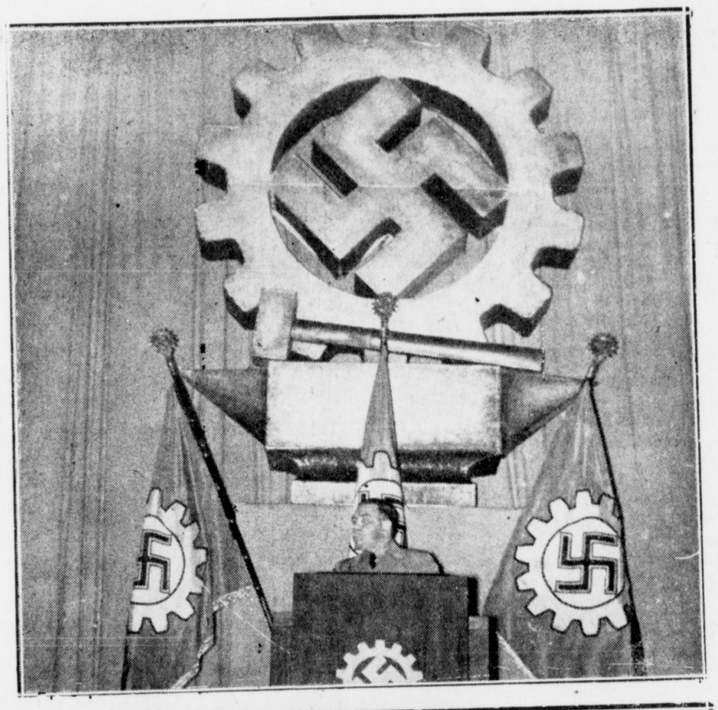
Feststunde der DAF.

am Samstag nachmittag im Evangelischen Vereinshaus

In allem Aeußeren wich die Feststunde der Deutschen Arbeitsfront im Rahmen des Kreistreffens der NSDAP. am Samstag nachmittag im Saale des Evangelischen Vereinshauses vom Gewohnheitsmäßigen, Hergebrachten ab. Schon der Saal war nicht wiederzuerkennen in seinem sparsamen schlichten Schmuck. Schmale leuchtende Fahnen senkten sich von der Höhe der Empore in sanftem Schwung zur Mitte. Die Stirnwand war mit einem hellen Grau verkleidet, vor dem sich zentral ein mächtiger Amboß mit Hammer und Rad, aus zartroter Blumenfülle kraftvoll wachsend, beherrschend erhob. Hinter dem Rednerpult der edelste Schmuck: Die drei Betriebsfahnen mit dem goldenen Rad, die der Führer zum 1. Mai drei Bochumer Betrieben verliehen hat. Bis auf den letzten Platz war der Saal besetzt; das Braun der Uniformen, zu beiden Seiten vom dunklen Blau der Werkscharen umsäumt, gab der Feststunde das Bild einer schon im Aeußeren stärkstens ausgeprägten Einheitlichkeit.

Sparsam wie dieser Rahmen war die festliche Gestaltung der Versammlung. Fanfaren der Werkschaftmänner und ein Vorspruch: „Tu deine Pflicht!" waren die Einleitung. Dann sprach Kreisobmann Meinert. Er eröffnete die Feierstunde mit einer herzlichen Begrüßung, in der er besonders Gauobmann Stein und Kreisleiter Riemenschneider willkommen hieß. Die Feststunde der DAF. solle den gleichen Zielen dienen wie das Kreistreffen, in dessen Rahmen sie gespannt sei: Sie solle die hohe Warte einer Rückschau auf geleistete Arbeit und eines Ausblicks auf die Aufgaben der näheren und weiteren Zukunft sein. Den schönsten und stolzesten Lohn für die Arbeit des letzten Jahres im Kreis Bochum habe der Führer selbst verliehen durch die Auszeichnung dreier Bochumer Betriebe mit der goldenen DAF.-Fahne, die symbolisch in dieser Feststunde aufgerichtet seien.

Kreisleiter Riemenschneider betonte in seiner Ansprache, es sei ein glücklicher Gedanke gewesen,



Gauobmann Stein während seiner Ansprache in der Feststunde der DAF. vor den drei golddurchwirkten Fahnen der nationalsozialistischen Musterbetriebe.



Gauleiter Wagner begrüßt nach der Gedenkstunde auf dem Friedhof in Grumme die Angehörigen des ermordeten Arbeitsdienstmannes Ernst Koch.



Blick in den Parkhaussaal während der Feierstunde der HJ.



Alle Aufnahmen: BA.-Muthherr

Der Einmarsch der Fahnen ins Stadion



Während der Begrüßungsansprache des Kreisleiters Riemenschneider im Stadion. Von links nach rechts: NSKK.-Brigadeführer Nieder-Westermann, Hauptmann (E.) Voß, früherer Führer der SA.-Standarte 17, Gauleiter Wagner, stellvertretender Gauleiter Vetter, Polizeipräsident SS.-Brigadeführer Schleßmann, SA.-Brigadeführer Bauer, Kreisleiter Riemenschneider

den Veranstaltungen des ersten Kreistreffens der NSDAP. in Bochum eine Feststunde der Deutschen Arbeitsfront einzufügen, und die Art der Durchführung dieses Gedankens habe gezeigt, wie richtig die Organisation der Schaffenden ihre Aufgabe erkannt habe. Der Kreisleiter arbeitete in Umrissen die große sozialpolitische Linie heraus, die seit der Machtübernahme bestimmend gewesen und auf dem Grundsatz aufgebaut sei: „Wenn du dich mit allen Kräften hinter den nationalsozialistischen Staat stellst, so wird dieser Staat für dich sorgen!"

Wer nicht der Wahnvorstellung huldige, daß es möglich sei, morgen ein Paradies zu schaffen, wo gestern noch ein Chaos war, der müsse zugeben, daß die Erfolge auf sozialem Gebiet seit der Machtübernahme groß und bewundernswert sind.

„Um auf diesem Wege fortzufahren, ist eines Voraussetzung: Die Erkenntnis, daß wir alle Glieder einer großen Gemeinschaft sind, in der nur leben kann, wer seine eigensüchtigen Interessen hinter das Wohl der Gesamtheit zurückstellt. Zeigen Sie, meine Kameraden, daß Sie Nationalsozialisten sind und daß Sie mit allen Fasern Ihres Herzens erkennen: Was der Führer will, ist in Wahrheit recht!" Tosender Beifall begleitete diese Worte des Kreisleiters.

Gauobmann Stein gab in seiner Rede einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront auf allen Gebieten der Sozialpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Gau Westfalen-Süd. Diese Rückschau müsse sich auf zwei Etappen der allgemeinen Entwicklung seit der Machtübernahme erstrecken: die politische Festigung des Reiches, die jetzt fast abgeschlossen sei, und die wirtschaftliche Sicherung.

Der erste Abschnitt stelle sich für die Deutsche Arbeitsfront vor allem im Vormarsch der nationalsozialistischen Idee in den Betrieben dar. Die Erfolge seien riesengroß gewesen und ließen sich vielleicht am nachdrücklichsten durch die Tatsache beweisen, daß im Gau Westfalen-Süd allein 750 000 Schaffende in der DAF. stehen. Der Gauobmann gab einen Begriff von der ungeheuren Organisationsarbeit und ging dann zu einer eingehenden Behandlung weltanschaulicher Fragen über. Die Erziehung der deutschen Jugend in nationalsozialistischem Geist sei die wichtigste Frage, die es überhaupt geben könne, denn

wir haben uns nicht zu einer unlösbaren Einheit zusammengeschlossen, damit einst die Jugend wieder getrennt marschiert,

sondern wir werden dafür sorgen, daß diese Jugend zu höchster Vollkommenheit entwickelt, was wir jetzt schaffen."

Die zweite Etappe der Entwicklung seit der Machtübernahme, die wirtschaftliche Sicherung, stehe und falle, so fuhr der Gauobmann fort, mit der Durchführung des Vierjahresplans. Der Redner ging ausführlich auf die Gründe ein, die zur Schöpfung dieses Planes geführt haben, und führte aus, daß seine Verwirklichung für den einzelnen mit mehr oder weniger Opfern und Belastungen verbunden sei. Was die Lohn- und Gehaltsfrage anlange, so müsse sie immer im Rahmen des jeweils Möglichen behandelt werden. Sie müsse immer dann zurückgestellt werden, wenn Lebensfragen der Nation im Vordergrund zu stehen hätten. Wo eine Erhöhung der Löhne noch nicht durchführbar sei, da könne aber in vielen Fällen eine Einkommensteigerung durch zusätzliche Arbeit ermöglicht werden. Wichtig sei, daß alle diese Fragen mit dem Blick auf die hohen Ziele der Nation angefaßt würden, damit auch wirtschaftlich der Guß gelinge, nachdem die politische Einheit Wirklichkeit geworden sei. Der Schaffenskraft des deutschen Arbeiters werde es gelingen, dem Reiche eine schönere und bessere Zukunft zu schmieden.

Der starke Beifall, der dem Gauobmann für seine Ausführungen dankte, mündete aus in die Lieder der Nation.

Tagung des Führerkorps

der NSDAP. Bochum im Schützenhof

Samstag abend fand im Schützenhof eine Tagung des gesamten Führerkorps der NSDAP. des Kreises Bochum statt. Der große Saal war fast gefüllt, als Kreisleiter Riemenschneider die Tagung mit Grußworten eröffnete. Die Versammelten gedachten zunächst der fünf Ermordeten der Bewegung aus dem Kreise Bochum und der 28 deutschen Seesoldaten, die an Spaniens Küste einem verbrecherischen bolschewistischen Ueberfall zum Opfer fielen. Im Mittelpunkt der Tagung standen Referate des Gauleiters Wagner und des stellvertretenden Gauleiters Vetter, über die innen- und außenpolitische Lage und die Aufgaben der Partei.

Stadion der Führer in einer Großkundgebung sprach, waren auch die Hagener Parteigenossen zu diesem Ereignis auf Achse, wurden aber unterwegs von der Polizei angehalten und mußten einen weiten Umweg machen, nicht ohne vorher einer Leibesvisitation unterzogen worden zu sein. Als sie in Bochum ankamen, wurde ihnen der Eintritt ins Stadion verwehrt. Trotzdem versuchten einige die Mauer zu überklettern, ein Vorhaben, das auch dadurch nicht gehindert werden konnte, daß die berittene Polizei reichlich vom Gummiknüppel Gebrauch machte. Ein Jahr später hatte Adolf Hitler die Macht in Deutschland. Welch eine wundervolle, unvorstellbare Wandlung! Damit brach eine neue Zeit für Deutschland heran, die für die Bewegung die bewährungsreichste wurde, denn nun galt es wahrzumachen, was in der Zeit des Kampfes versprochen worden war. Und diese Aufgabe war um so schwerer, als das System ein politisches und wirtschaftliches Chaos als einziges trauriges Erbe zurückgelassen hatte.

Wenn ich hier den Kreis Bochum in so großer Zahl, in so tadelloser Disziplin angetreten sehe, so fuhr der stellvertretende Gauleiter fort, dann fühle ich zutiefst, welche Wandlung vor sich gegangen ist, und dieses Bewußtsein wird unterstrichen, wohin man auch blickt. Es gibt aber immer noch Menschen, die mit dieser Entwicklung nicht einverstanden sind, die nicht verstehen, daß nicht die Klasse, sondern die Rasse bestimmend ist, die nicht begreifen wollen, daß nicht die Masse entscheiden kann, sondern die Führerpersönlichkeit. Das Volk folge gern und willig einer starken Führung, so sagte der stellvertretende Gauleiter, aber

es müsse verhindert werden, daß die lächerliche Minderheit der Meckerer Ansteckungsgefahr verbreite.

Der Kampf sei nicht geführt worden, um nun Meckerern Gelegenheit zu geben, den Aufbau zu stören. In diesem Sinne hätten die Kreistreffen der NSDAP. einen hohen Zweck zu erfüllen, denn sie sollten zeigen, wie unangreifbar die geballte Kraft der Bewegung für kleinliche Nörgler sei. Möge der Kreis Bochum aus diesem Kreistreffen neue Kraft für kommende Aufgaben schöpfen, damit sich der Sinn solcher Kundgebungen bis ins letzte erfülle! In diesem Jahre sei von einem Gautag abgesehen worden, und es gelte deshalb um so mehr, bei den Kreistreffen die Kräfte zu erproben, damit für das nächste Jahr alles zu einer noch größeren Zusammenkunft gerüstet sei.

Als der Beifall für die Rede des Gauleiterstellvertreters verrauscht war, ergriff

Gauleiter Staatsrat Wagner

das Wort zu einer umfassenden Darstellung der politischen, sozialen, kulturpolitischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge der deutschen Gegenwart. Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung sei geführt worden, um eine Gesundung auf allen Gebieten des deutschen Lebens herbeizuführen, das Vaterland aus Schande und Ohnmacht herauszuführen und ihm weltpolitisch den Platz wiederzugeben, den es durch Zahl, Bedeutung und Geschichte verdient. Deutschland sollte eine im höchsten Sinne politische Nation werden, und deswegen habe der Kampf immer für das ganze Volk, nie für eine Klasse oder für Kategorien wirtschaftlicher Art geführt werden dürfen. Es sollten keine Sinnlosigkeiten zerschlagen werden, um anderen politischen Sinnlosigkeiten Platz zu machen. Der Gauleiter wandte sich dann mit scharfen Worten gegen die scheinbar Naiven, die rasch mit der Frage bei der Hand sind: Wozu denn nun noch Aufmärsche, Kundgebungen und Kreistage, nachdem doch die politische Macht gesichert ist? Der Bauer müsse Jahr für Jahr neu pflügen, säen, die Frucht pflegen und behüten und den Segen des Himmels für ein gedeihliches Wachstum herabflehen, damit endlich die Ernte eingebracht werden könnte.

Wenn nun ein Neunmalkluger käme und stellte die These auf, es genüge, ein einziges Mal zu pflügen und zu säen, um eine immerwährende Ernte zu sichern, so spräche er damit den gleichen Wahnsinn aus, der die Notwendigkeit immer neuer politischer Kundgebungen bezweifle oder verneine.

Wer mit solchen Zweifeln käme, stehe in dem dringenden Verdacht, zu jenen politischen Dunkelmännern zu gehören, die bestrebt seien, da zu ernten, wo andere gesät haben. In diesem Zusammenhang führte der Gauleiter das Beispiel vom „anständigen Juden" an, den jeder Deutsche früher gekannt haben wollte. Wenn nun jeder Deutsche einen „anständigen Juden" gekannt habe, so müßte Deutschland ja tatsächlich Bedarf an Juden gehabt haben. Es müsse energisch Front gemacht werden gegen jegliche Gefühlsduselei. Wenn jemand behaupte, daß Juden schon mal wertvolle Arbeit für Deutschland geleistet haben, so müsse er erst einmal den Beweis liefern, daß sich Fuchs und Gans gemeinsam vor einen Wagen spannen ließen und diesen Wagen einträchtig zögen. So wenig dieses Experiment aber gelingen könne, so ausgeschlossen sei es, daß ein Jude jemals selbstlose Arbeit für Deutschland geleistet habe.

Die Notwendigkeit einer straffen politischen Führung sei unbestritten und durch die blitzschnelle Vergeltungsmaßnahme für den bolschewistischen Ueberfall auf die „Deutschland" nachdrücklichst bewiesen. In einem parlamentarischen Staat würden erst drei Dutzend Schwätzer den „Fall" wochenlang „behandelt" haben und es würde nicht an Schuften gefehlt haben, die nicht den bolschewistischen Verbrechern, sondern den heimtückisch Ueberfallenen die Schuld gegeben hätten, weil sie sich hätten beschießen lassen.

Auch in wirtschaftlichen Fragen, so fuhr der Gauleiter fort, dürfe die Aufmerksamkeit nicht allein materiellen Dingen zugewandt sein.

Gesunde Wirtschaft sei die Voraussetzung für eine gesunde Sozialpolitik. Hier im Industriegebiet sei in der Systemzeit die beste Gelegenheit gewesen, zu sehen, wohin eine führerlose Wirtschaft führen könne. Auf den Vierjahresplan kommend, führte Gauleiter Wagner aus: „Wir haben nicht vier Jahre lang im nationalsozialistischen Staat gearbeitet und gekämpft, um im fünften Jahre klein beizugeben, weil die Umstände uns zu einer gewaltigen wirtschaftlichen Anstrengung zwingen. Und wenn alle schwach werden, so werden wir die Müden mit um so größerer Energie über die Augenblicke ihrer Schwäche hinwegführen, und das ganze Volk wird uns dankbar dafür sein, weil wir härter und stärker waren als die Umstände.

Wir sind lange genug Amboß gewesen, heute sind wir Hammer und Schmied und wollen es immer bleiben.

Du, Arbeiter, kannst stolz sein, denn du bist heute Schmied des deutschen Schicksals! Die Welt soll wissen, daß Deutschland sich seiner Kraft bewußt ist. Das Morgen muß größer sein als das Heute!

Jubelnder Beifall dankte Gauleiter Wagner für seine Ausführungen, die Kreisleiter Riemenschneider in einem kurzen Schlußwort noch unterstrich. Die Lieder des neuen Deutschlands beendeten die Kundgebung, dann folgte der Abmarsch der Formationen in die Innenstadt zum Vorbeimarsch.

Vorbeimarsch vor dem Rathaus

Durch nichts hätten die großen Ereignisse des Kreistreffens eindrucksvoller gekrönt und abgeschlossen werden können als durch diese Demonstration bewundernswerter Energie und Disziplin, zusammengedrängt in einem Vorbeimarsch der Formationen und des Reichsarbeitsdienstes von fast einstündiger Dauer. Die Straßen um das Rathaus waren schon eine Stunde vor Beginn des Vorbeimarsches von einer unübersehbaren Menschenmenge erfüllt, Hunderte und aber Hunderte von Glücklichen drängten sich in den Fenstern, auf Dächern und Balkonen und selbst auf schmalen Fensterbrüstungen zusammen, um einen möglichst umfassenden Ueberblick zu bekommen. Daß das Gerüst an der Hauptpost für solche Zwecke besonders geeignet und deswegen auch entsprechend „gefragt" war, versteht sich am Rande.

In endloser Reihe marschierten dann die braunen Kolonnen der SA., des NSKK. und des NSFK., der Politischen Leiter, der Hitler-Jugend, des Jungvolks vorbei, gefolgt von den Werkscharen, die bisher bei Aufmärschen noch nicht in so großer Zahl in Erscheinung traten und eine verblüffend gute Haltung an den Tag legten. Der Reichsluftschutzbund marschierte vorbei, und die alten Soldaten aus der NSKOV. rissen die Knochen zusammen, daß es eine Art hatte. Die Kapellen wurden jeweils mit besonderem Beifall bedacht, und mancher Tombourmajor hatte minutenlangen Sonderapplaus. Der Höhepunkt des Vorbeimarsches vor Gauleiter Wagner, stellvertretendem Gauleiter Vetter und dem gesamten Führerkorps des Gaues war der Vorbeimarsch der 1000 Arbeitsdienstmänner, unter deren Schritten der Asphalt dröhnte. Als die blitzenden Spaten in Sicht kamen, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Aber auch die SS., die den Beschluß bildete, fand restlose Bewunderung, obwohl sie im Anschluß an den Vorbeimarsch des Reichsarbeitsdienstes natürlich die schwerste Aufgabe hatte. Bei der Abfahrt wurde Gauleiter Wagner und seinem Stellvertreter Vetter von den Massen eine begeisterte Kundgebung bereitet.

„Auch Du lebst, Kamerad!"

Gedenkstunde am Grabe des Arbeitsdienstmannes Ernst Koch

Tausend Männer des Spatens im erdbraunen Kleid, tausend Arbeitsdienstkameraden Ernst Kochs marschierten am Sonntag morgen durch die glühende Hitze dieses Junisonntags zu dem steinernen Mal auf dem Friedhof in Grumme, das Ernst Kochs Grab deckt. In der weißen Fläche ihrer Spaten gleißt und prunkte die Sommersonne, als sie durch das Spalier der Tausende vom Moltkemarkt abmarschierten. Die Wege des sonst so stillen Friedhofes waren bis zu den Eingängen von einer erwartungsvollen Menge gefüllt, als die Abteilung des Reichsarbeitsdienstes eintraf. Am Grabe sah man u. a. Gauleiter Wagner, stellvertretenden Gauleiter Vetter, Kreisleiter Riemenschneider, Polizeipräsident SS-Brigadeführer Schleßmann und Oberstarbeitsführer Krichbaum.

Gauleiter Wagner legte am Grabe einen Kranz nieder und hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß Ernst Koch durch die Tat eines Narren gefallen sei, sein Tod aber müsse Verpflichtung sein, mit ganzer und letzter Entschlossenheit den Kampf für die Idee fortzuführen, für die auch Ernst Koch gefallen sei. Es sei notwendig, immer wieder der Opfer zu gedenken, die der Kampf um Deutschlands Erneuerung gefordert habe, und sich darüber klar zu werden, daß auch in Zukunft noch Opfer gebracht werden müßten. Ernst Koch sei ein Opfer seiner Pflichterfüllung geworden, der Pflichterfüllung dem Arbeitsdienst, dem Vaterland und der Bewegung gegenüber. Der Arbeitsdienst als die Erziehungsschule der jungen Nation stehe im Dienste der Bewegung, Ernst Koch sei den gleichen Opfertod gestorben wie die Toten des großen Krieges und die Ermordeten der Bewegung. Gewiß trauern wir um diese Opfer, so fuhr der Gauleiter fort, aber wir wissen, daß ihr Sterben einen höheren Sinn hat. Sie rufen uns zu, nie zu verzagen, sondern mit Mut und Tatkraft weiterzukämpfen für Volk und Vaterland und für den ewigen Bestand der Idee, für die sie ihr Leben dahingegeben haben. Ihr alle lebt, Kameraden, die ihr für Deutschland starbet! So lebst auch du, Arbeitsdienstmann Ernst Koch! Wir grüßen dich mit dem Gruß, der unser Kampfruf ist: „Sieg Heil!"

Gedämpfte Kommandos. In prachtvoller Einheitlichkeit klappen die Griffe. Flutende Strahlenbündel gleißenden Lichts werfen die präsentierten Spaten zurück. Die Lieder der Nation erklingen. Gauleiter Wagner drückt den Angehörigen Ernst Kochs die Hand. Die Gedenkstunde ist zu Ende.

Kundgebung und Vorbeimarsch

am Sonntag nachmittag, dem Höhepunkt des Kreistreffens

Diese Kundgebung der 12 000 im TuS.-Stadion in der glühenden Sonnenhitze eines prachtvollen Junitages weckt die Erinnerung an den Aufmarsch der 20 000 Jungen und Mädel vor sechs Wochen an der gleichen Stelle aus Anlaß des Besuches Baldur von Schirachs und des italienischen Jugendführers Exzellenz Ricci in Bochum. Es goß in Strömen an jenem Tage, aber so wenig damals Regen und Wind die tadellose Disziplin der 20 000 zu lockern vermochten, so wenig vermochte am Sonntag die gleißende Glut der strahlendsten Sommersonne den 12 000 in Uniform etwas anzuhaben. „Wir erziehen unsere Jugend, jede Witterung mühelos zu ertragen, um diese Jugend Härte zu lehren." Diese Worte, die Baldur von Schirach am 25. April im Bochumer Stadion sprach, haben auch gestern ihre Bestätigung erhalten. Was machte es da, daß den einen oder anderen in den Reihen der Tausende die Schwäche für einen Augenblick übermannte, daß hier und da ein Sanitäter einspringen mußte, das Gesamtbild blieb tadellos und unerhört eindrucksvoll bis zur letzten Sekunde der Kundgebung und fand eine prachtvolle Krönung in dem unvergleichlichen Bilde geballter und disziplinierter Kraft, das der Vorbeimarsch vor dem Rathaus bot.

Wie die Schollen eines mächtigen Feldes reihten sich die erdbraunen, hellbraunen, schwarzen und blauen Uniformen auf dem satten Grün des Innenraumes aneinander. Lange vor Beginn waren schon die einzelnen Formationen einmarschiert, die Politischen Leiter, SA., SS., NSKK., Hitler-Jugend, Reichsarbeitsdienst, NSFK., Reichsluftschutzbund und NSKOV. Vor der Ehrentribüne hatten die Ehrenzeichenträger des Kreises und Schwerkriegsbeschädigte Platz genommen. Schlag vier Uhr standen die Formationen tadellos ausgerichtet. Dann strömte die Flut der Fahnen durch den breiten Mittelgang, teilte sich auf der Laufbahn in zwei Arme und staute sich auf der Ehrentribüne zu einem weithin leuchtenden Streifen, als der Gauleiter mit seinem Gefolge eintraf. Als die Kundgebung begann, sah man auf der Ehrentribüne u. a. Gauleiter Wagner, stellvertretenden Gauleiter Vetter, Regierungspräsidenten Dr. Runte, Kreisleiter Riemenschneider, Polizeipräsident SS.-Brigadeführer Schleßmann, den Kommandeur des Wehrbezirkskommandos Bochum, Oberstleutnant Blümel, Oberstarbeitsführer Krichbaum, SA.-Brigadeführer Bauer und den Führer der Motorbrigade Westfalen Nieder-Westermann.

Standartenführer Georg meldete dem Gauleiter 12 000 Mann, die den Gruß Josef Wagners mit einem weithallenden „Heil Hitler!" erwiderten. Kreisleiter Riemenschneider sprach kurze Begrüßungsworte und erteilte dem

stellvertretenden Gauleiter Vetter

das Wort, der seine Ansprache mit einer persönlichen Erinnerung einleitete. Als vor fünf Jahren im TuS.-Stadion

„Arbeiter, Bauern und Soldaten"

Die Morgenfeier der HJ. des Standortes Bochum im Parkhaus

Unter dem Titel „Arbeitern, Bauern und Soldaten — Vom Reich und denen, die daran schaffen" beging die Jugend der Bewegung am Sonntag vormittag im Rahmen des Kreisparteitag-Programms eine Feierstunde, die ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit einer großen Zahl hoher Ehrengäste erhielt. So waren unter anderen erschienen Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner, Stellvertretender Gauleiter Vetter, Kreisleiter Riemenschneider, Polizeipräsident SS.-Brigadeführer Schleßmann, Gauwalter Ernst Stein, Arbeitsamtsdirektor Kampmann sowie der gesamte Gaustab des Arbeitsdienstes Westfalen-Süd. In zwei großen Rechtecken füllten Teile der HJ. und des BDM. aus dem Bochumer Standort den geräumigen unteren Parkhaussaal, der sich den Teilnehmern der Feitstunde in feierlichem Gewande präsentierte. Flankiert von den Fahnen der Hitler-Jugend, leuchtete auf schwarzem Hintergrund von der Mitte der unteren Saalseite das Abzeichen der HJ. Spaten, Schwert und Hammer versinnbildlichten den Leitspruch, der über der Veranstaltung stand. Hinter einer aus Lorbeerbäumen und Blumenschmuck gebildeten Rampe saß das Orchester der HJ., um das sich in drei ansteigenden Gruppen der Chor der Jungen und Mädel zum Halbkreis gruppiert hatte. In ihrer Mitte Fanfaren und Trommeln.

Nach dem Fanfarenmarsch, der die Veranstaltung einleitete, erläuterte Oberbannführer Strube den Sinn solcher Feierstunde. Sie soll vom Reiche künden und von denen, die an ihm schaffen. Zu gleicher Zeit soll sie Ausdruck der Sehnsucht sein, die eine neue deutsche Jugend erfüllt, aber auch Ausdruck ihres Wollens: Dienst an der Bewegung und damit Dienst an Deutschland!

In pausenloser Folge wickelten sich anschließend die Darbietungen ab, von Jungen und Mädeln aus allen Berufen und Schichten des Volkes gestaltet. Einzelsprecher kündeten vom Glauben der Jugend an ein neues, großes und freies Reich, das ein Führer schmiedete. Neue Knabenstimmen meldeten sich, priesen Mühsal und Segen ewig rastlosen Bauernfleißes, das tägliche Werk schaffender Hände und die eiserne Wehr, die diese friedliche Arbeit schirmt. Drei Säulen sind es, auf denen das ewige Deutschland ruht: Arbeiter, Bauern und Soldaten!

Kraftvoll, mit dem Feuer und der Begeisterung einer gläubigen Jugend gesungen, ertönten zwischen den markant vorgetragenen Sätzen der Einzelsprecher die Marschlieder der HJ., von Fanfaren, Pauken und Geigen begleitet. Ihren machtvollen Ausklang nahm die erhabene Feierstunde mit dem Liede der Hitler-Jugend „Vorwärts, vorwärts!", das Chor und Orchester anstimmten und in dessen feurige Weisen die Hunderte von Jungen und Mädeln im ganzen Saale mit Macht einstimmten.

Damit war die Morgenfeier beendet. Sie sollte, wie Oberbannführer Strube in seinen Einleitungsworten betonte, einen kleinen Beweis geben von dem grundsätzlichen inneren Wandel, der in wenigen Jahren sich in der deutschen Jugend vollzogen hat und der sie zu einer Generation werden ließ, die sich schon heute der hohen Aufgabe bewußt ist und sich dafür rüstet, die einmal Deutschlands Zukunft ihr auferlegen wird. Mit dieser sicheren Gewißheit sind auch die vielen Gäste, die der Stunde beiwohnten, von der eindrucksvollen Morgenfeier geschieden.

Tausende beim Feuerwerk im Park

Schon unmittelbar nach Abschluß des Vorbeimarsches der Formationen am Rathaus setzte sich die Masse der Zuschauer in Richtung Stadtpark in Bewegung, um dem Abschluß des Kreistreffens, der großen festlichen Stadtparkbeleuchtung, beizuwohnen. Als die Dunkelheit hereinbrach und sich endlich ein wenig Kühle herabsenkte, waren die Wege des Parks von den Eingängen bis in die Nähe des Bismarckplatzes vollgepfropft mit einer erwartungsvollen Zuschauermenge. Obwohl hinsichtlich des Ausmaßes des Feuerwerks gewisse Beschränkungen dadurch notwendig wurden, daß auf jeden Fall vermieden werden sollte, unnötige Aufregung in die Vogelwelt des Parks zu tragen, erfüllte das eigenartige Schauspiel der Parkbeleuchtung doch die höchstgespannten Erwartungen. Als die Lichtergarben des Bengalfeuers, die Raketen und Goldflimmerfächer in immer wachsender Farbenpracht von der Höhe des Bismarckturmes herabschossen, flammten auf den großen Rasenflächen unzählige bunte Lichter auf, die sich zu großflächigen phantastischen Gesamtbildern vereinigten. In diesem Lichtrausch neigte sich das Kreistreffen allmählich seinem Ende zu.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: Geschlossen.
Ernst-Moritz-Arndt-Haus: 20 Uhr: Klavierabend (Wilhelmine Biesler).
Apollotheater: ab 15.45 Uhr: Togger.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Lumpacivagabundus.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Viva Villa.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Blinde Passagiere.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der lachende Dritte.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die Drei um Christine.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Die Puppenfee.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Die Puppenfee.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Incognito.
Wellichtspiele: ab 15.15 Uhr: August der Starke.
Apollo Weitmar: Die lustigen Weiber.
Capitol Werne: Die Unbekannte.
Lichtburg Langendreer: 2 Menschen — Die Czardasfürstin.
Capitol Langendreer: Shirley Ahoi.
Schauburg Wanne-Eickel: Blinde Passagiere.
Kammerlichtspiele Bochum-Gerthe: Gold nach Singapore.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

NS.-Frauenschaft Hofstede-Riemke. Montag, 7. Juni, Zusammenkunft der Jugendgruppe im Heim Herner Str. 83.

Kraft durch Freude
Gaustand Westfalen-Süd

Montag, 7. Juni

Körperschule für die Politischen Leiter der NSDAP. von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Drusenbergschule.

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in der Schule an der Friedenstraße.

Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums, Bleichstraße.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in Bochum-Werne, Turnhalle an der Badeanstalt.

Schwimmen für Frauen und Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Königsallee.

Achtung, neuer Jiu-Jitsu-Kursus für Männer und Frauen! Am Dienstag, 8. Juni, beginnt ein neuer Kursus der waffenlosen Selbstverteidigung. Was Jiu-Jitsu heißt, erfahren Sie in unseren Uebungsstunden von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Alleeschule.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5 und 12)

Beharrliche Arbeit für Verkehrsverbesserungen

Die Bezirksgruppe Bochum des Verbandes „Industriebezirk" im Jahre 1936 — Günstige Aenderungen in der Versorgung des Gebietes durch Reichsbahn und Reichspost erzielt

Am 3. Juni fand die diesjährige Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Bochum des Verbandes „Industriebezirk" in der Industrie- und Handelskammer zu Bochum unter dem Vorsitz von Regierungsbaurat Wehrspan (Wanne-Eickel), statt, der insbesondere den Präsidenten der Kammer, Bankdirektor Dr. M. A. Schlitter (Bochum), sowie den stellvertretenden Leiter und Dezernenten der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen in Essen, Oberbaurat Müller, begrüßte. Der Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1936 wurde von dem neu berufenen Geschäftsführer der Bezirksgruppe Bochum, dem stellvertretenden Handelskammersyndikus Dr. Praisse, vorgelegt. Dieser

Tätigkeitsbericht

führt u. a. folgendes aus:

„Die dank der energischen Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Vorjahren festgestellte Wirtschaftsbelebung hat sich auch im Berichtsjahr weiter fortgesetzt. Diese allgemeine Belebung der Wirtschaft wirkte sich im Geschäftsjahr 1936 auch bei der Reichsbahn in Form erfreulicher Aufwärtsentwicklung des Verkehrs aus. Nicht zuletzt ist dabei auch das Ansteigen der Beförderungsleistungen zu erwähnen, das die olympischen Spiele mit sich brachten. Die Einnahmen der Reichsbahn im Personen- und Gepäckverkehr lagen mit 1069,9 Millionen RM. gegenüber 988,6 Millionen RM. um 8,2 Prozent, im Güterverkehr mit 2635,6 Millionen RM. gegen 2324,5 Millionen RM, um 13,4 Prozent höher als im Geschäftsjahr 1935. Im Gesamtpersonenverkehr lag die Zahl der beförderten Personen um 8,2 Prozent über der des Jahres 1935. Der Güterverkehr war im Rahmen der allgemeinen Aufwärtsentwicklung der Industrie anhaltend sehr lebhaft. Er überstieg, gemessen an den beförderten Mengen, den Güterverkehr des Vorjahres um 11 Prozent. Entsprechend der Gesamtsteigerung des Personenverkehrs lagen auch die Verkehrsleistungen der Reichsbahn wesentlich höher als im Vorjahr. Doch stiegen die Gesamteinnahmen nicht im gleichen Maße wie die Verkehrsleistungen, da der weitaus größte Teil des Verkehrszuwachses auf Reisen zu ermäßigten Tarifen entfiel. Erfolgten im Jahre 1935 noch 66,4 Prozent aller Fahrten zu ermäßigten Preisen, so stieg diese Ziffer im Jahre 1936 auf 68,5 Prozent. Dementsprechend stieg der Anteil der Einnahmen aus Reisen zu ermäßigten Tarifen von 50,8 Prozent auf 53,1 Prozent.

Da also die Reichsbahn im Zuge der gesamten verkehrspolitischen Aufgaben des Reiches ihre Verkehrsleistungen in verstärktem Maße zu ermäßigten Sätzen zur Verfügung stellte, konnte die im Interesse der Gesamtbevölkerung liegende Frage einer

Ermäßigung der Personentarife auch im abgelaufenen Geschäftsjahr noch keine Lösung

finden. Die Reichsbahn sieht sich zur Zeit in Anbetracht der starken Beanspruchung ihrer finanziellen Mittel nicht in der Lage, diesbezüglichen Anträgen und Anregungen stattzugeben. Die Bezirksgruppe Bochum hat daher auch im abgelaufenen Berichtsjahr ihr besonderes Augenmerk auf einen Ausbau der bereits bestehenden zahlreichen Tarifermäßigungen gerichtet. Ihre Bestrebungen auf Ausdehnung der Tarife im Berufsverkehr haben insofern zum Ziel geführt, als mit Wirkung vom 1. Mai 1936 Arbeiterrückfahrkarten auf eine Entfernung von 11 Kilometer (gegen bisher 24 Kilometer) gelöst werden können. Weiterhin erhalten seit dem 4. Oktober 1936 auch Angestellte und Beamte, die ein Einkommen bis zu 200 RM. monatlich haben, Arbeiterwochenkarten. Bezüglich der Urlaubskarten hat sich die Reichsbahn zu dem Zugeständnis bereit erklärt, daß der Rückweg gegenüber dem Hinweg seit dem 1. Mai 1936 um die Hälfte (bisher ½) länger sein darf. Außerdem ist es jetzt möglich, die Rückreise viermal (bisher dreimal) zu unterbrechen. Den uns von unseren Mitgliedern in zahlreichem Umfange übersandten und von uns geprüften Anträgen auf Neuauflegung von Sonntags- und Mittwochsrückfahrkarten hat die Reichsbahn in den meisten Fällen bereitwilligst entsprochen. Im übrigen ist das Sonntagsrückfahrkartennetz zur Zeit im allgemeinen so gut ausgebaut, daß die Reichsbahn nach unseren Feststellungen bei neuen Anträgen eine gewisse Zurückhaltung üben wird. Die Bezirksgruppe Bochum wird aber weiterhin bemüht sein, bei allen ihr Erfolg versprechenden Anträgen sich mit dem nötigen Nachdruck für eine Neuauflegung einzusetzen. Bezüglich der Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten ist mit Wirkung vom 4. Oktober v. J. nicht mehr der späteste Antritt, sondern das Ende der Rückreise maßgebend. Die Reise muß daher am Tag nach Sonn- und Festtagen um 24 Uhr und bei den zu Mittwoch ausgegebenen Rückfahrkarten am Donnerstag um 3 Uhr beendet sein. Wegen der Zehnerkarten haben wir wiederholt mit der Reichsbahndirektion Essen verhandelt. Es liegt uns vor allem daran, die Zehnerkarte für den Verkehr innerhalb einer Großstadt, also für den Zwischenverkehr der einzelnen Stadtteile untereinander, insbesondere der eingemeindeten Vororte, nutzbar zu machen. — Des weiteren läßt die Bezirksgruppe Bochum nicht nach, eine Ausdehnung der Zehnerkarten auf alle wichtigeren Verkehrsbeziehungen innerhalb der 40-Kilometer-Grenze, unabhängig von der Einwohnerzahl, anzustreben. Die derzeitigen Bestimmungen für Zehnerkarten, daß diese nur nach Städten mit mindestens 100 000 Einwohner ausgegeben werden dürfen, halten wir gerade für unseren Bezirk mit den Mittelstädten Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid und Witten für untragbar. Die Verhandlungen hierüber sind im Gange.

Die gemeinsamen Bemühungen der Verkehrsverbände auf Verbesserung der Fahrpreisermäßigungen für Feriensonderzüge und Gesellschaftsfahrten haben insofern zum Erfolg geführt, daß für Feriensonderzüge die Fahrpreisermäßigung auf 40 Prozent (bisher 33⅓ Prozent bis 500 Kilometer und 40 Prozent ab 500 Kilometer) festgesetzt wurde. Bei der Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten ist mit Wirkung vom 15. Oktober 1936 die Mindestteilnehmerzahl von 12 auf 8 Personen herabgesetzt worden. Die Ermäßigung beträgt 33⅓ Prozent des Personenzugfahrpreises bei 8 bis 29 Teilnehmern und 50 Prozent von 30 Teilnehmern (bisher mindestens 100) an. Die Fahrpreisermäßigung für Ausländer ist bis zum 31. Dezember 1937 verlängert worden.

Maßgeblich wirkte die Bezirksgruppe Bochum an einer weiteren Verbesserung der Fahrplangestaltung unseres engeren Gebietes mit, soweit es im Rahmen der Bahnhofs- und Gleisanlagen des Ruhrgebiets überhaupt möglich war. Im

Ausbauprogramm für den Rhein-Ruhr-Verkehr

wurde im Berichtsjahr der viergleisige Ausbau der Linie Köln—Düsseldorf—Duisburg weiter fortgeführt. Im hiesigen Gebiet sind die Gleisverhältnisse zur Zeit noch völlig unzureichend. Unsere unentwegten Bemühungen um den Ausbau des hiesigen Gleisnetzes der Reichsbahn hatten insoweit Erfolg, als die Reichsbahndirektion Essen einen Entwurf zur Verbesserung der Betriebsverhältnisse auf der Strecke Bochum-Hbf.—Bochum-Langendreer vorgelegt hat, der den Umbau der zur Zeit vorhandenen zwei Güterzuggleise auf der Strecke Bochum-Hbf.—Bochum-Langendreer zu Personenzuggleisen und damit die Schaffung einer viergleisigen Strecke von Bochum-Hbf.—Bochum-Langendreer für die Personenzugbenutzung vorsieht. — Unsere seit langer Zeit mit der Reichsbahndirektion Essen und den beteiligten Gemeinden und Industriekreisen geführten Verhandlungen um Höherlegung der Gußstahlstrecke sind zum Abschluß gelangt. Der Baubeginn für die Hauptarbeiten wird in allernächster Zeit erfolgen.

Trotz und gerade wegen der unzulänglichen Gleis- und Bahnhofsanlagen in unserem Bezirk hat die Bezirksgruppe Bochum versucht, eine Verbesserung von Anschlüssen, eine Ausdehnung und Erweiterung des Ruhrschnellverkehrs, Zugverlegungen und Neuleistungen zu erreichen. Nicht alle Anträge, die von uns in engster Fühlungnahme mit den beteiligten Reichsbahndirektionen behandelt wurden, führten zum Ziel. Doch wurde einer großen Anzahl unserer Wünsche im Rahmen des Möglichen stattgegeben. Nachdem mit Wirkung ab Sommerfahrplan 1935 dem FD 22 (Berlin—Ruhrgebiet) in Bochum ein Halt gegeben worden war, haben wir weiterhin beharrlich und nachdrücklich die Forderung erhoben, auch den Gegenzug FD 21 (Ruhrgebiet—Berlin) in Bochum halten zu lassen. Das Ergebnis bringt der neue Sommerfahrplan: Ab 22. Mai 1937 erhielt auch der FD 21 in Bochum einen Halt (Bochum an 12.46, Bochum ab 12.47 Uhr). Unseren Forderungen, den Schnelltriebwagenpaaren FDt 15/16 einen Halt in Bochum zu geben, entsprechend der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Industriezentrums, glaubte die Reichsbahn bisher unter Hinweis auf die zu hohen Bremsverluste nicht nachkommen zu können. Wir werden jedoch nicht nachlassen, unsere Bemühungen um Halten der Schnelltriebwagen in unserem Bezirk beharrlich fortzusetzen. Bezüglich des Bäderverkehrs ist der seit Jahren erhobenen Forderung auf Schaffung einer durchgehenden Bäderzugverbindung vom niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet nach den Nordseebädern in einer dem verstärkten Bäderverkehr entsprechenden Zeitlage entsprochen werden.

Dankbar ist die Bezirksgruppe Bochum für die ihr im abgelaufenen Geschäftsjahr von ihren Mitgliedern zahlreich zugegangenen Anträge auf Verbesserung des Personenzug-Fahrplanprogramms. Nach eingehender vorheriger Prüfung wurden die uns Erfolg versprechenden Anträge befürwortend an die zuständigen Stellen weitergeleitet und neuerlich erörtert. Einer großen Zahl unserer Wünsche hat die Reichsbahn entsprochen. Die Verbesserungen und Neuleistungen im Rahmen dieses Berichtes zu erwähnen, dürfte sich erübrigen.

Die Deutsche Reichspost hat, wie in den Vorjahren, auch im Jahre 1936 die Aufbauarbeit der Reichsregierung mit allen Kräften gefördert. Sie hat ihr Nachrichtennetz und ihre Einrichtungen zur Nachrichtenübermittlung weiter großzügig ausgebaut und damit zur Durchführung der der deutschen Wirtschaft gestellten großen Aufgaben wesentlich beigetragen. Den gesteigerten Anforderungen entsprechend, hat die Reichspostdirektion Dortmund die Gefolgschaft in ihrem Bezirk weiter vermehrt. Besondere Einzelmaßnahmen und Verbesserungen der technischen Hilfsmittel sicherten die glatte Abwicklung des Verkehrs. Durch ausgedehnte Aufklärungs- und Werbemaßnahmen, verbunden mit Betriebsbesichtigungen, sind viele Unternehmungen und Einzelpersonen über die bequemste und billigste Art der Nachrichtenübermittlung für ihre Zwecke unterrichtet worden. 27 weitere Firmen machten sich die Vorteile der Freistempler nutzbar. In Bochum-Harpen wurde am 15. September die zweite Briefzustellung eingerichtet. Um auswärtigen Postscheckkunden entgegenzukommen, sind die Schalterstunden des Postscheckamtes Dortmund um eine halbe Stunde, bis 13.30 Uhr, verlängert worden. In Bochum, Hattingen (Ruhr) und Herne sind die Fernsprechhäuschen um neun vermehrt worden.

Der Kraftfahrzeugverkehr hat sich im Berichtsjahr weiterhin günstig entwickelt.

Der Gesamtbestand der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich betrug am 1. Juli 1936 = 2 474 591, das ergibt gegenüber 1935 eine Zunahme um 14,7 Prozent. Die Zahl der vorhandenen Krafträder betrug 1 184 081, der Personenkraftwagen 945 085. Im Reichsdurchschnitt entfiel auf 27 Einwohner ein Kraftfahrzeug. In Westfalen waren vorhanden am 1. Juli 1936 = 64 584 Krafträder gegenüber 55 947 im Jahre 1935 und 54 266 Personenkraftwagen gegenüber 44 768 im Jahre 1935. In Westfalen entfiel auf 36 Einwohner ein Kraftfahrzeug. (Bochum am 1. Juli 1936 Gesamt-Kraftfahrzeugbestand 9631, davon 3810 Krafträder und 3569 Personenkraftwagen; Gelsenkirchen: 8465 Kraftfahrzeuge, davon 3200 Krafträder und 2615 Personenkraftwagen).“

Im Anschluß daran berichtete Reichsbahnoberrat Müller in einem eingehenden Referat über

„Die Reichsautobahnen, ihre Besonderheiten und technischen Schwierigkeiten im Ruhrgebiet“.

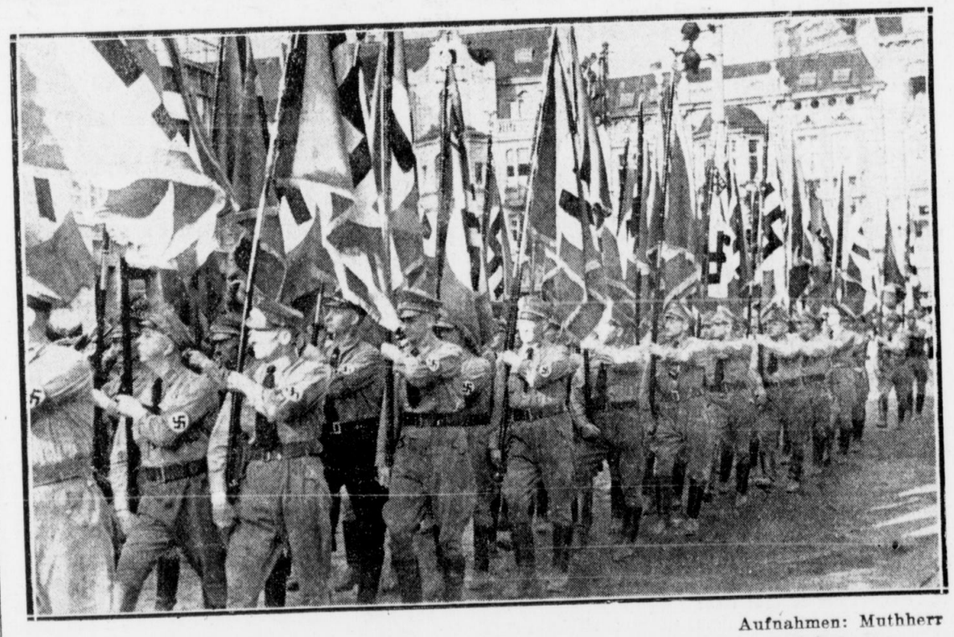
Der Vortragende ging von der Entwicklung und der Bedeutung, die die Straße schon im Altertum und Mittelalter hatte, aus, kam auf den Rückschlag zu sprechen, den die Entwicklung der spurgebundenen Straße (der Eisenbahn) der Landstraße gebracht hatte, und ging dann auf die Anstrengungen ein, die man in der Nachkriegszeit gemacht hatte zur Wiedereroberung der Straße für den großen Verkehr. Wegen der vielen Mängel, die die bisherigen Landstraßen gehabt haben, ist man durch persönlichen Einsatz unseres Führers im Begriff, dem Geäder der vorhandenen Wege und Straßen große Schlagadern in Gestalt der Reichsautobahnen hinzuzufügen, die die einzelnen Reichsteile besser miteinander verbinden und einander näher bringen sollen. Der Redner erörterte dann den Begriff der Reichsautobahnen an den Forderungen, die bei ihrem Bau an sie gestellt werden müssen: Fernhalten des Nicht-Kraftwagenverkehrs, Anschluß an das Netz wie eine Reichsautobahnstrecke fertig sei, müsse man nicht der Ansicht huldigen, daß die leitenden Ingenieure das Werk allein erstellt hätten. In gleicher Weise hätten die zahlreichen Mitarbeiter am Gelingen Anteil; auch die Verwaltungsbeamten, die die rechtlich und wirtschaftlich verwickelten Verhältnisse meistern mußten.

Der Vorbeimarsch am Rathaus

beim Kreistreffen der NSDAP. Bochum 1937



Gauleiter Wagner nimmt den Vorbeimarsch ab. In der ersten Reihe von links nach rechts: Oberstarbeitsführer Krichbaum, Polizeipräsident SS.-Brigadeführer Schleßmann, Kreisleiter Riemenschneider, die Standartenführer Georg und Hüning



Aufnahmen: Muthherr

Der Beginn des Vorbeimarsches auf dem Rathausplatz: Die Fahnen werden vorbeigetragen

Als noch Kutschwagen durch Bochum fuhren . . .

25 Jahre Kraftwagenführer-Verein e. V. Bochum

Der Kraftwagenführer-Verein e. V. Bochum, der in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hatte am Samstag abend zu einer Jubelfeier in das Friedrich-Silcher-Haus eingeladen. 25 Jahre im Leben einer Berufsvereinigung bedeuten eigentlich nicht sehr viel, aber bei der Betrachtung dieses noch verhältnismäßig jungen Berufes denkt man unwillkürlich an die Zeit, wo fast nur Pferdefuhrwerke und Kutschwagen durch die Straßen Bochums fuhren und nur hin und wieder ein Kraftwagen über das holprige Straßenpflaster daherratterte. Zu den ersten Kraftwagenführern in Bochum gehört auch der Mitbegründer des Kraftwagenführer-Vereins W. Lettmann, der in launiger Weise erzählte, wie damals die Verkehrsverhältnisse in Bochum gelagert waren. Die noch in den Kinderschuhen steckende Motorisierung des Verkehrs brachte viele Unannehmlichkeiten für den Kraftwagenführer mit sich, denn bei einer Fahrt von etwa 50 Kilometer mußte man mit mindestens 20 bis 25 Pannen rechnen. Besonders aber bei heißem Wetter hatte man alle Augenblicke einen „Platten". Im Schweiße ihres Angesichtes mußten die Kraftwagenführer ihre Schläuche flicken und mit der Handluftpumpe die reparierten Schläuche wieder füllen. Und wenn man schließlich die Hinterräder in Ordnung hatte, war am Vorderrad wieder die Luft ausgegangen. Unter den Verkehrsinteressenten hatten die Kraftfahrer gerade nicht viel Freunde, denn alle Fuhrleute sahen es nicht gern, wenn man schneller vorwärts kam als sie. Besonders hatte es auch die Polizei damals auf die Kraftfahrer abgesehen. Die Zeiten sind zum Glück vorüber. Die Gründung der Vereinigung geschah, um den einzelnen Mitgliedern Rechtsschutz zu gewähren und auch in sonstigen Dingen gegenseitig helfen zu können.

W. Lettmann erklärte nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden Enste in seiner Festansprache, daß der Verein seinen Grundsätzen auch heute noch treu geblieben sei und daß in seinen Reihen nach wie vor Kameradschaft gepflegt werde. Im Mittelpunkt der Jubelfeier stand die Ehrung der Jubilare, die 25 Jahre in treuer Pflichterfüllung Freud und Leid des Vereins miterlebten und sich mit ganzem Herzen für die Belange des Vereins eingesetzt haben. Die Jubilare Ferdinand Enste, Wilhelm Lettmann und Heinrich Weber erhielten eine silberne Ehrennadel. Im Auftrage der Jubilare dankte W. Lettmann für die Ehrung und gelobte, auch weiterhin dem Verein in Treue zu dienen. Dem ersten Vorsitzenden Enste, der seit 16 Jahren den Verein leitet und sich durch nichts von seinen Aufgaben abhalten ließ, wurde in Anerkennung seiner Verdienste als erstem aktiven Mitglied die Ehrenmitgliedschaft übertragen. Den Kollegen Heinrich Müller, Theo Bonga, Heinrich Düsing und Wilhelm Künstler, die in diesen Tagen ihr 25jähriges Berufsjubiläum feierten, wurde ebenfalls eine besondere Ehrung zuteil.

Im Anschluß an den offiziellen Teil wurde ein schönes Unterhaltungsprogramm geboten. Die Kapelle Herbst, die den Abend mit flotten Marschweisen einleitete, erfreute im Verlauf der Feier durch ausgewählte musikalische Darbietungen. Mit starkem Beifall wurden auch die Gesangsvorträge des Soloquartetts „Excelsior" entgegengenommen. Der Bochumer Humorist August Keßler, der in seiner bekannt lustigen Art wiederum für Frohsinn und Heiterkeit sorgte, hatte bald die Lacher auf seiner Seite. Bald darauf herrschte eine fröhliche Stimmung, und bei Musik, Gesang und Tanz vergingen die Stunden viel zu schnell.

Unglück auf „Dannenbaum"

Zwei Tote durch Auseinanderfliegen der Teile einer Maschine

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 3.20 Uhr auf Zeche „Dannenbaum" in Bochum-Laer. Bei Reparaturarbeiten über Tage auf der Kokereianlage flogen Teile einer Kompressionsmaschine auseinander, von denen der Kokereisteiger Hermann Bodenstedt (Altenbochum) und der Schlosser Heinrich Pfennig (Laer) so schwer getroffen wurden, daß bei beiden der Tod auf der Stelle eintrat. Beide hinterlassen Frau und zwei Kinder.

Radfahrer schwer verletzt

Vom Lastkraftwagen gestreift

Am 4. Juni, um 5.30 Uhr, wurde ein Radfahrer in Höhe des Hauses Wiemelhauser Straße 308, von einem Lastkraftwagen gestreift, kam hierbei zu Fall und erlitt eine schwere Stirnwunde.

Zur letzten Ruhe gebettet. Der nach langer Krankheit aus dieser Zeitlichkeit abberufene, im Ruhestande lebende Polizei-Hauptwachtmeister Richard Körsgen von der Böckenbergstraße wurde unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe geleitet. Auch seine früheren Berufskameraden erwiesen ihm zum Abschied die letzte Ehre. — Ebenfalls gab ein großes Trauergefolge dem im besten Mannesalter abberufenen Abteilungsleiter Wilhelm Sandmann von der Brüderstraße auf seinem letzten Gange auf dem Friedhof am Freigrafendamm das letzte Geleit. Neben der Geschäftsleitung und seinen Mitarbeitern war es der Kolping-Gesellenverein Bochum-Zentral, der seinem früheren aktiven Senior und nachmaligen Altsenior unter großer Anteilnahme auf seinem letzten Gange folgte. Auch der Gesellenhaus-A.G. gehörte der Verstorbene als Mitglied des Schutzvorstandes lange Jahre an. Ebenfalls die Gemeinnützige Wohnungs-Genossenschaft e. G. m. b. H., deren eifriges Vorstandsmitglied der Verstorbene war, nahm an der Beisetzung teil. Nach der Trauerfeier an der offenen Gruft wurden viele Kränze niedergelegt als Zeichen ehrenden Gedenkens.

Kind lief gegen einen Personenkraftwagen. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Samstag gegen 15 Uhr auf der Kortumstraße in der Nähe der Harmoniestraße. Dort lief ein Kind beim Ueberschreiten der Straße direkt vor einen Personenkraftwagen, wurde angefahren und erlitt einen Oberschenkelbruch. Das Kind wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

14jähriges Mädchen angefahren. Am 4. Juni, gegen 9.40 Uhr, wurde auf dem Castroper Hellweg in Höhe des Hauses 173 ein 14jähriges Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren. Es erlitt leichte Verletzungen.

„Lebende Werkzeuge" Jeder von uns weiß, wieviel für seine Leistung vom Zustand seiner Werkzeuge abhängt. Auch der Körper besitzt unentbehrliche Werkzeuge, wie die Zähne. Sie müssen deshalb nicht nur geschont, sondern, wie jedes Werkzeug, auch sorgfältig behandelt werden. Vor allem sind sie sauber zu halten und richtig zu pflegen. Für die regelmäßige Pflege des kostbaren Werkzeugs „Zähne" sollte man eine Qualitätszahnpasta wie Chlorodont verwenden.

Weitere Opfer Stalins

Neue Verhaftungswelle in Moskau

Tuchatschewski, Krestinski, Moses Rosenberg und andere verhaftet
Prawda: Feinde in hohen Parteistellungen

dnb **Moskau**, 6. Juni.

Aus absolut sicherer Quelle wird gemeldet, daß Marschall Tuchatschewski vor fünf Tagen verhaftet worden sei. Die Verhaftung wird in Moskau geheimgehalten.

Die ersten Meldungen über die Ausschaltung des einst so einflußreichen Marschalls, eines ehem. kaiserlichen Gardeoffiziers, wurden durch die offiziöse Mitteilung der Telegraphenagentur der Sowjetunion Anfang Mai bekannt, die einen Umbau in der roten Armeeführung berichtete. Wenn Tuchatschewski in der amtlichen Mitteilung von seinem Posten als Stellvertreter des Kriegskommissars ins Wolgagebiet versetzt wurde, einem Posten, den er übrigens noch nicht angetreten hatte, so bedeutete das nichts anderes, als daß die Machthaber des Kremls Tuchatschewski nicht mehr in Moskau dulden wollten. Der Sturz Tuchatschewskis wurde eingeleitet durch eine vor einigen Monaten erschienene Verordnung, wonach das Kriegskommissariat umgebildet wurde und der Marschall die Oberaufsicht über die Luftwaffe und Kriegsflotte verlor. Seit dem Radek-Prozeß vom Beginn des Jahren war der Stern des „roten Napoleon", wie Tuchatschewski in Sowjetkreisen genannt wurde, langsam im Sinken. Man erinnert sich, daß Radek ihn mehrfach in seinen „Geständnissen" erwähnte, und im Zusammenhang mit dem Radek-Prozeß schwebte auch mehrere Wochen lang eine Untersuchung gegen Tuchatschewski. Tuchatschewskis Name ist mit dem Aufbau der Roten Armee eng verknüpft.

Nach weiteren zuverlässigen Informationen wurden in den letzten Tagen auch der Chef des Wehrverbandes Ossoaviachim, der Armeekorpskommandeur Eidemann, und der Leiter der Moskauer Militärakademie, der Armeekommandeur und frühere langjährige Befehlshaber des Moskauer Militärbezirks, Kork, verhaftet. Marschall Blücher wurde vor wenigen Tagen nach Moskau zitiert, wo er sich jetzt befindet. Auch um ihn spinnen sich höchst merkwürdige Gerüchte. Sogar der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Kandidat zum Politbüro, Rudjutak, gehört, wie bekannt wird, zu den Opfern der jüngsten Verfolgungsaktion, die auch den derzeitigen stellvertretenden Volkskommissar für die Leichtindustrie, den georgischen Bürgerkriegsführer Eliawa, sowie den Stellvertreter des Volkskommissars für die Kriegsindustrie, Gurewitsch, betroffen haben soll. Hinsichtlich des Außenkommissriats verlautet, daß der ehemalige stellvertretende Volkskommissar Krestinski, der unlängst ins Justizkommissariat abgeschoben wurde, nunmehr gleichfalls verhaftet worden sei. Sein Schicksal teilen, wie es heißt, weitere Beamte des Außenkommissariats. Auch die ehemaligen Botschafter Moses Rosenberg (Madrid) und Karachan (Ankara) werden als verhaftet genannt.

„Wir werden sie hetzen wie tolle Hunde!"

Die Moskauer Blätter bringen am Samstag wieder Leitartikel über das aktuelle Thema der „schonungslosen Ausrottung und Zerschmetterung der Trotzkisten und aller Staatsfeinde", die für die heutige Lage außerordentlich bezeichnend und bedeutungsvoll sind. Sehr tief läßt der Artikel der „Prawda" in die derzeitigen Zustände der Sowjetunion blicken. Es heißt darin, daß die „Feinde" (worunter bekanntlich sämtliche Schattierungen aller freiwilligen und unfreiwilligen Gegner des Parteikurses zu verstehen sind) vor allem in dem bolschewistischen Parteiapparat zu suchen seien.

Aktion geht weiter

Das Blatt läßt dann die für die derzeitige Situation sicherlich charakteristische Bemerkung fallen, daß die „Feinde" von hohen Positionen des Parteiapparates aus versuchen, „hinter die Staats- und Parteigeheimnisse zu kommen, um so leichter ihre Helfershelfer vor den sich vorbereitenden Dingen warnen und auf die verwundbarsten Stellen hinweisen zu können". Die „Säuberungsaktion", diee in der letzten Zeit durchgeführt worden sei, „nicht wenige Feinde entlarvt", jedoch sei es der „größte Fehler, anzunehmen, daß diese Aktion bereits beendet sei" (!). Die „Prawda" schließt ihren vielsagenden Leitartikel mit folgenden lauten Worten: „Es gibt keine Schonung und wird keine Schonung geben für trotzkistische, bucharinsche und rykowsche Spione, Schädlinge und Terroristen. Wir werden sie mit allen Wurzeln ausrotten, hetzen und vernichten wie tolle Hunde." Außer diesem blutrünstigen Erguß bringen die „Prawda" und andere Blätter Mitteilungen über Fälle von neuen „Entlarvungen von Staatsfeinden". Als Todeskandidaten verzeichnet man u. a. den bisherigen Parteisekretär des Schwarzmeergebietes, Asow, ferner Manilow und dessen Mitarbeiter Beresin, weiter die Leiter der Jungkommunisten-Organisation Swerdlowski und Scharojew sowie vier leitende Beamte des Stadtrates von Leningrad.

„Dementi" auffallend spät

Samstag nachmittag 6 Uhr mitteleuropäischer Zeit wurden von sowjetrussischer Seite sämtliche in Moskau verbreiteten Gerüchte über die neuen Verhaftungen in Armee, Partei und Staatsapparat pauschal dementiert. Der Charakter des Dementis wird jedoch in ein besonderes Licht gerückt durch die Tatsache, daß ausländische Pressevertreter sich bereits vor zwei Tagen vergeblich um ein Dementi der Verhaftungen bemüht haben.

Moskaus Taktik in Frankreich

Geheimversammlung der Komintern in Amsterdam — Genaue Anweisungen für die Zersetzungsarbeit in Frankreich

Amsterdam, 6. Juni.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat in Amsterdam in den Tagen vom 16. bis 18. Mai eine Geheimversammlung der kommunistischen Internationale stattgefunden, an der nicht weniger als 50 führende Kommunisten teilnahmen. Wie das nationale „Dagblad" berichtet, diente die Wohnung des holländischen Kommunisten Inkijns in der Amsterdamer Altstadt als geheimer Versammlungsort. Die kommunistische Gewerkschaftsinternationale (Profintern) war durch den „Vorsitzenden" Losowski und vier andere Mitglieder vertren. Die Befehle Moskaus erhielt die Geheimversammlung durch verschlüsselte Telegramme, die über Paris geleitet wurden. Vier Kuriere hielten während der Beratungen die Verbindung zwischen den Kommunistenzentren in Amsterdam und Paris aufrecht.

Paris, 6. Juni.

Die politisch-literarische Wochenzeitung „Gringoire" berichtet über die Geheimversammlung der kommunistischen Internationale, die vom 16. bis 18. Mai in Amsterdam stattfand, daß dabei in erster Linie die Taktik besprochen worden sei, die man Frankreich gegenüber einschlagen wolle. Die Amsterdamer Tagung habe vor allen Dingen den Grundsatz aufgestellt, daß die kommunistischen „Stoßtrupps" ständig in Bewegung gehalten werden müßten und den „Burgfrieden" nicht ernst nehmen dürften. Die französische kommunistische Partei müsse, so sei beschlossen worden, den „Burgfrieden" ausnutzen, um mit aller Energie eine Neuordnung ihrer Kräfte durchzuführen. Die Tagung habe ferner die Forderung aufgestellt, daß die Partei die Streikbewegungen ausnutzen solle, um die Gewerkschaften unter ihre Kontrolle zu stellen. Die Weisungen der kommunistischen Tagung in Amsterdam seien vom Kreml bestätigt und tatsächlich auch befolgt worden. Das Blatt gibt in diesem Zusammenhang die Namen und Anschriften der neuen kommunistischen Zellen in Frankreich bekannt und betont vor allem, daß auch die militärische Sektion, die die Zersetzung der französischen Armee zur Aufgabe habe, neu organisiert worden sei.

Dank für britische Hilfe

Raeder an den Gouverneur von Gibraltar

dnb **Berlin**, 6. Juni.

Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat dem Gouverneur von Gibraltar nachstehenden Funkspruch gesandt:

„Die großherzige und kameradschaftliche Hilfsbereitschaft, die Euer Exzellenz und alle übrigen Stellen Gibraltars sowohl bei der Erweisung der letzten Ehre für die Gefallenen des Panzerschiffes „Deutschland" als auch bei der Pflege und Betreuung der Verletzten gezeigt haben, hat bei der deutschen Kriegsmarine wärmsten Widerhall gefunden. Ich spreche daher Eurer Exzellenz für die bewiesene Großherzigkeit den Dank der Kriegsmarine aus und bitte, diesen auch den andern beteiligten Stellen übermitteln zu wollen."

Das 29. Opfer

London, 6. Juni.

Nach einer Reutermeldung aus Gibraltar kehrte das Panzerschiff „Deutschland" am Sonntag vormittag nach Gibraltar zurück. Seine erste Handlung war die Anbordnahme des Sarges eines weiteren Opfers des bolschewistischen Bombenüberfalles. Es handelt sich um den Heizer Helmut Dürr, der am Sonntag im Lazarett von Gibraltar seinen Verletzungen erlag. Damit ist die Zahl der Toten der „Deutschland" auf 29 gestiegen.

Admiral von Fischel besuchte am Sonntag nachmittag die im Militärlazarett von Gibraltar liegenden verwundeten deutschen Matrosen. Es werden bereits Maßnahmen für die Ausgrabung der schon in Gibraltar beerdigten Opfer getroffen. Bekanntlich soll die Ueberführung nach Deutschland auf Wunsch des Führers erfolgen.

General Mola

in Pamplona beigesetzt

Pamplona, 6. Juni.

In Pamplona fand am Samstag die Beerdigung des Generals Mola, der von Burgos nach Pamplona übergeführt worden war, statt. Dichte Menschenmengen füllten die Straßen, tiefes Schweigen begleitete den Trauerzug. Alle Fahnen waren auf halbstock gesetzt, die Häuser zeigten Trauerschmuck. Der tote General wurde begleitet von den ältesten Generalen der spanischen Armee, vom Kardinalprimas und sämtlichen Behörden. Die Trauerrede hielt der Gründer der spanischen Fremdenlegion, General Millan Astray.

Ribbentrop in Berlin. Botschafter von Ribbentrop hat sich Samstag nachmittag im Flugzeug für einige Tage nach Berlin begeben.

Die „Deutsche Zeitung in Frankreich" jetzt wöchentlich. Die seit Dezember 1935 in Paris halbmonatlich erscheinende „Deutsche Zeitung in Frankreich", das Blatt der in Frankreich ansässigen Reichsdeutschen, erscheint jetzt als Wochenblatt.

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

14)

„Ein Schiller oder ein Goethe wollen Sie nicht werden?"

„Das kommt darauf an. Ich weiß ja heute noch nicht, wie die Quellen fließen werden. In mir ist alles, das fühle ich. Aber ob ich die Gnade haben werde, es so aus mir geben zu dürfen, daß der andere die große Beglückung erfährt, das weiß ich heute noch nicht."

Hanna betrachtete ihn nachdenklich. Er gefiel ihr immer besser. Sie war ein einfacher, natürlicher Mensch, der sich alles Schönen freute, ohne schwärmerisch veranlagt zu sein.

Und gerade weil sie das war, weil sie den Dingen des Lebens sicher und unkompliziert gegenüberstand, sagte sie sich: Er ist ein Kerl, der Alexander. Er ist gescheit, und die Tatkraft leuchtet ihm nur so aus den Augen. Er ist jung und lebendig, ja . . . er ist schön, aber er leidet nicht an unsinnigen Illusionen, er steht nur auf dem Standpunkt: was andere können, das kann ich auch."

Und das war richtig.

„Ich glaube, Sie werden sich durchsetzen, Alexander!"

Er sah sie dankbar an. „Dafür verdienten Sie einen Kuß. Sie glauben an mich."

„Ja!" sagte sie einfach. Ihre Blicke trafen sich, lange lagen sie ineinander. Es war ein Fragen und Suchen. Offen gestanden sie sich mit ihren Augen, daß einer dem anderen lieb und wert war. Aber es war kein Fordern in dem Blick, keine ungelöste Frage lag darin. Offen gestanden sie sich, daß sie einander schätzten. Und das war ihnen genug.

Dann begann er zu erzählen. Zum ersten Male öffnete er ihr sein Herz, sprach von der geheimen Sehnsucht seines Herzens, fand so wundervoll verstehende Worte für den Mitmenschen, daß Hanna das Herz warm wurde.

Wie ist das möglich? dachte sie. Er ist so jung, Mitte der Zwanzig, und er ist so klar in seinem Denken und Fühlen, als habe er die Erfahrung eines Lebens hinter sich. Und alles ist so beschwingt und fröhlich, so spendend und beglückend, und dabei ist er doch eine mutterlose Waise.

Wer hat ihm diese Kraft des Herzens mitgegeben?"

*

Gegen Mittag bekamen sie Gäste. Unweit des Perkeohauses legte ein Dampfer an. Nicht einer der Verkehrsdampfer, sondern zweifellos ein Privatdampfer, den irgendeiner zu besonderen Zwecken gechartert hatte. Auffallend an dem Dampfer war der breite Bug.

Alexander beobachtete vom Anlegesteg aus, wie der Dampfer vielleicht zweihundert Meter vom Perkeohause entfernt in einer Bucht festgemacht wurde.

Dann sah er, wie in einem Motorboot drei der Passagiere das Perkeohaus ansteuerten.

Er erwartete das Boot und half, es festmachen. Die drei Männer stiegen aus. Der eine schien der Kapitän des kleinen Dampfers zu sein. Er war von kleiner Gestalt, ziemlich kompakt, trug eine blaue, uniformähnliche Jacke mit Mütze und hatte ein dickes, rotes Gesicht mit freundlich lachenden Aeuglein. Der andere war ein junger Mann von vielleicht zwanzig Jahren, der sicher auf dem Dampfer Dienst tat. Und der dritte? Das war zweifellos ein Engländer oder ein Amerikaner. Er war groß und hager und trug eine Hornbrille. Sein Gesicht war sanft und fromm, daß man ihn für einen Pastor irgendeiner Sekte halten konnte.

„Perkeohaus?" fragte der Engländer.

„Yes, Sir!" entgegnete Alexander und fuhr in englischer Sprache fort: „In einer Minute zu erreichen. Bitte gehen Sie nur den Weg hinauf!"

Der Engländer stellte sich vor. „Oh, sehr gut, Sie sprechen Englisch. Aber ich will sprechen Deutsch. Ich will lernen richtig die deutsche Sprache. Ich sein John Buiding aus Denver!"

„Alexander Warin! Darf ich Sie begleiten, Sir?"

„Oh, ich sein keine Sir, ich sein nur ein Mister. O yes! Bitte, führen Sie mich nach dem Perkeohaus. Der Herr Kapitän hat mir viel Gutes erzählt vom Perkeohaus. Ich möchte machen Station. Haben Sie frei eine Zimmer?"

„Gewiß, mehrere, Mister Buiding."

„Wir übernachten auf dem Dampfer", warf der Kapitän ein. „Nur Herr Buiding braucht ein Zimmer. Hein Tünnes, Kapitän der Caliope! Lachen Sie nou nicht?"

„Warum denn? Weil Sie Tünnes heißen, Kapitän? Warum soll ich da lachen? Frau Renate hat mir gestern erzählt, daß der Kapitän Hein Tünnes sich lange nicht sehen ließ. Sie wird sich freuen, daß Sie wieder einmal an das Perkeohaus gedacht haben."

Der Kapitän strahlte über das ganze Gesicht. „Freu mich ganz toll. Aber Sie sind hier neu, was?"

„Ja. Erst seit ein paar Tagen hier angestellt."

„Da hat sich Frau Renate einen tadellosen Kellner zugelegt. Mit dem Baptist geht es wohl nicht mehr?"

„O doch. Aber es gibt mehr Arbeit."

Dann stiegen sie gemeinsam zu dem Perkeohaus empor, wo ihr Erscheinen Ueberraschung hervorrief.

Mr. Buiding erhielt sein Zimmer angewiesen, während der Kapitän mit seinem Matrosen in der Schenkstube Platz nahm. Sein helles, sattes Lachen strahlte nur so durch den Raum.

„Immer schöner werden Sie, Frau Renate!" sagte er begeistert. „Freue mich ganz toll, daß ich wieder mal bei Ihnen zu Gaste bin."

„Ich freue mich genau so, lieber Kapitän."

„Nicht doch, nicht doch! Sie haben mich das letztemal Hein genannt. Das klingt doch ganz anders. Bin natürlich der Kapitän meiner Caliope, aber das ist doch nur ein kleines Dampferchen."

„Gern, Herr Hein. Sie werden Hunger und Durst haben?"

„Nicht zu knapp!"

„Ich werde mich mal um das Essen kümmern. Sie können sich inzwischen mit meiner Tochter unterhalten."

Sie nickte ihm freundlich zu und schickte Hanna herein.

Hein Tünnes begrüßte sie erstaunt und erfreut. „Soll man das für möglich halten? Schon so eine große und so blitzsaubere Tochter hat die Wirtin vom Perkeohaus. Dann geben Sie mir mal Ihr Patschhändchen, mein Fräulein. Ich bin Hein Tünnes und komme seit zehn Jahren jedes Jahr einmal nach dem Perkeohaus. Freue mich immer! Und heute ganz besonders!"

Die einfache, herzliche Art des alten Kapitäns tat Hanna wohl. Sie erkannte wieder, wie sehr doch die Gäste alle mit dem Perkeohaus und seinen Menschen verwachsen waren.

Sie nahm am Tische Platz. Alexander brachte inzwischen den Wein, und als er eingeschenkt hatte, mußte auch er sich mit hinsetzen.

„Wie kommen Sie denn zu dem Amerikaner?" erkundigte sich Alexander. Es war reine Neugierde.

„Ja, das ist so eine Sache", entgegnete der Kapitän schmunzelnd. „Er hat die Caliope gechartert. Für den ganzen Sommer. Ist ein feiner Kerl . . . aber er hat einen Spleen!"

„Wieso?"

„Er sucht was im Rhein."

„Doch nicht etwa . . . den Nibelungenschatz?" lachte Hanna munter.

„So was Aehnliches. Er spricht von einer Krone im Rhein, die er sucht."

Hanna und Alexander sahen sich verblüfft an, dann aber brachen sie in ein tolles Lachen aus.

„Was sucht er?" fragte Alexander ungläubig. „Die Krone im Rhein?"

„Ja, die sucht er. Er ist der Meinung, daß irgendwo im Rhein eine Krone liegen muß. Eines Tages erschien er bei mir und charterte die Caliope. Und dann kam ein Taucher an Bord, und wir begannen oben bei Xanten den Rhein abzusuchen."

„Und wo ist die Krone?" fragte Alexander trocken.

„Nicht einen Schwanz haben wir gefunden, geschweige denn eine Krone. Aber er gibt nicht nach. Wie mögen die Herren in Berlin gelacht haben, als er um die Erlaubnis bat, nach der Krone im Rhein suchen zu dürfen. Ich weiß nicht, was es ihm gekostet hat, daß er die Erlaubnis bekam. Und nun suchen wir schon wochenlang . . . ohne Erfolg. Nach was für einem System er sucht, das weiß ich nicht. Plötzlich bestimmte er, daß wir vor Anker gehen. Und dann mußte Bötters runter."

„Aber stört das nicht die Schiffahrt?"

„Bis jetzt noch nicht, aber der Rhein wird schmäler. Jetzt wird es sich schwerer machen lassen. Uebrigens haben wir jetzt mal Urlaub, denn Bötters hat acht Tage Urlaub gekriegt; die nächsten acht Tage tauchen wir nicht. Wir müssen erst warten, bis Bötters wieder zurückkommt. Und ich werde schon dafür sorgen, daß wir von diesem gesegneten Plätzchen nicht fortkommen."

Die Worte gingen Alexander im Kopfe herum. Er kannte das Lied von der Krone im Rhein, er hatte die Sage vom Nibelungenschatz gelesen. Vielleicht war er tatsächlich einmal in den Rhein versenkt worden, aber dann lag er sicher mitten im Sande drin, und man hätte den Grund des Rheins aufpflügen müssen, wenn man ihn finden wollte.

Eine . . . Krone im Rhein . . . zu suchen? Das war doch die Ausgeburt einer kranken Phantasie. Dabei machte der Amerikaner aber einen durchaus normalen Eindruck.

Er wurde jetzt aus seinen Gedanken gerissen, denn Franz Pfingsterer, der Sänger vom Rhein, erschien, gerüstet zur Abreise. Er wollte weiterwandern.

Aber da erkannte er Hein Tünnes aus Köln, mit dem er seit Jahren befreundet war, und es gab ein herzliches Wiedersehen. Franzl kam nicht fort, er mußte niedersitzen und mitzechen. Das ließ er sich nicht zweimal sagen.

*

Als Mademoiselle Blaine um die Mittagszeit zusammen mit Willy, der einen erschöpften Eindruck machte, zurückkam, da staunte sie nicht schlecht, als ihr aus der Gaststube der Gesang einer schönen weichen Männerstimme entgegenhallte.

Franz Pfingsterer sang eben mit Gefühl das Lied von der Krone im Rhein.

„Es liegt eine Krone im tiefen Rhein,
Gezaubert von Gold und von Edelstein,
Und wer diese Krone erhebt aus dem Grund,
Den krönt man zu Aachen zur selbigen Stund,
Vom Rhein bis zur Donau, die Lande sind sein,
Dem Kaiser der Zukunft, dem Fürsten am Rhein."

Louison hatte ein ärgerliches Wort auf den Lippen, aber plötzlich hörte sie hinter sich eine Männerstimme, aus der deutlich die große Freude zu spüren war.

Sie wandte sich um und sah John Buiding aus Denver, der mit verklärtem Gesicht in der Tür stand und rief: „Oh . . . das sein eine wundervolle Lied. Oh . . . ich möchte hören noch einmal diese Lied."

Franz Pfingsterer ließ sich nicht nötigen.

Er sang die erste Strophe noch einmal und schloß dann die anderen an.

Der Amerikaner nahm am Tische Platz und reichte dem Sänger die Hand.

„Sie sein eine große Künstler."

So ehrlich und überzeugt brachte er es heraus, daß Franzl ganz verlegen wurde.

„Na ja, man tut, was man kann! Hat Ihnen das Lied gefallen?"

„Eine wundervolle Lied. Wo ich doch suche . . . die Krone im Rhein!"

Franz Pfingsterer machte ein dummes Gesicht, so verblüfft war er. Hanna zwinkerte Alexander, der eben aus der Küche kam, vergnügt zu.

„Sie wollen doch wohl nicht sagen, daß Sie eine Krone aus dem Rheingrunde heraufholen wollen, verehrter Herr?" fragte Pfingsterer ungläubig.

„O yes! Ich wollen! Eine richtige Krone!"

„Aber mein Herr!" Pfingsterer konnte vor Lachen kaum sprechen. „Wer hat Ihnen denn zu der Kateridee verholfen?"

Ganz verstand ihn der Amerikaner nicht. Die Kateridee war ihm unverständlich, den Ausdruck kannte er nicht.

„Eine gute Idee. Oh, ich weiß . . . Sie wundern sich! Aber alles ist wunderbar auf diese Welt."

„Und am wunderbarsten sind speenige Amerikaner!" lag es Alexander auf den Lippen.

„Ich will sagen Ihnen warum. Sie sollen nicht denken, kommt eine verrückte Männ nach Deutschland . . . no, no . . . nicht verrückt! Ich gehören an drüben in Denver einer Gemeinschaft oder . . . wie man sagt . . . einer Sekte. Wir verehren Alma Demat, die große Seherin, die predigt das Evangelium . . . wie es ist richtig . . . und die weissagt . . . viele große Dinge. O yes! Und Alma Demat, die große Seherin unserer Gemeinschaft, hat gesagt zu mir: „Ziehe aus nach Germany! Hole die Krone im Rhein! Liegt eine herrliche Krone, wie es gibt auf der Welt nicht mehr. Wer sie anfaßt, diese Krone, der wird gesund! Ist nicht Edelstein . . . no, no, nur Gold . . . oder eine andere geheime Metall. Und da bin gezogen aus."

Er sprach das so harmlos und naiv, und so überzeugt, daß ihn die Menschen im Raume zunächst stumm ansahen.

In Alexanders Hirn arbeitete es. Alma Demat? Wo hatte er den Namen doch jetzt in diesen Tagen gelesen? Wo doch? Ach . . . jetzt entsann er sich. Richtig, in der Zeitung hatte er gestern oder vorgestern den Namen gelesen.

Er beschloß, dann einmal zu suchen.

*

Louison saß allein am Tische und war innerlich wütend. Sie wußte, daß es ihr nicht mehr lange möglich war, die Maske zu tragen. Sie hatte sich regelrecht, wie noch nie in ihrem Leben, in den blonden Alexander verliebt.

Immer mehr wurde sie von seiner blonden Schönheit mitgerissen. Ihr Herz brannte lichterloh.

Und jetzt mußte sie sehen, wie diese Wirtstochter, dieses häßliche, braunhaarige Ding — verliebte Frauen sind gegen Rivalinnen immer ungerecht — mit Alexander flirtete.

(Fortsetzung folgt.)

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

DAS ZIEL

MONTAG, 7. Juni 1937

Erwartete Vorschlußrundenergebnisse

Und nochmals Schalke-Nürnberg

im Endspiel um die „Deutsche" — Schalke schlägt den VfB. Stuttgart 4:2 (1:1), Nürnberg besiegt den Hamburger Sportverein knapp 3:2

Stuttgarter Rösslʼl schwer zu zähmen!

Die zweite Halbzeit entschied das Kölner Vorschlußrundenspiel

(Eigenbericht unseres Sportschriftleiters.)

Hbg. **Köln**, 6. Juni.

Wenn dem FC. Schalke 04 im Vorschlußrundenspiel 1937 die Zähmung des Stuttgarter Rössʼl wesentlich schwerer gefallen ist als im Endspiel 1933, so hat das einen zweifachen Grund. Einmal hat sich zwischenzeitlich das mit der geringfügigen Differenz von nur einem Tor Vorsprung vor Wormatia Worms ins Vorschlußrundenspiel hineingaloppierte rotweiße Rössʼl aus der schwäbischen Metropole zu einem respektvollen Vollblüter entwickelt, zum anderen litten — wie weiter unten ausgeführt — wichtige Bestandteile der vielgerühmten Schalker Kombinationsmaschine unter Defekten. Das Fehlen von Kuzorra, die Verletzung von Pörtgen und die demzufolge notwendig gewordene Umstellung führten dazu, daß sich in der ersten Halbzeit das eigensinnige Rössʼl nur schwer einreiten ließ und mehrfach seinen Lehrmeister abzuwerfen drohte. Die kampffreudige, in technischer und taktischer Hinsicht aber weit unter der Normalform der Schalker stehende Stuttgarter Mannschaft, ließ sich aber ähnlich wie Werder Bremen in Gelsenkirchen dazu verführen, in der ersten Halbzeit durch einen Kräfteraubbau Schalke zu erschüttern, um, wie diese nach Seitenwechsel, ein Opfer der dutzendmal erprobten Schalker Zermürbungstaktik zu werden. Schalke hat einen klaren und verdienten Sieg über eine tapfere Mannschaft davongetragen, der umso höher zu bewerten ist, weil der Schalker Sturm nicht in voller Gefechtsstärke antreten konnte. Es war ein leidenschaftlicher Kampf bei tropischer Hitze, der in technischer Hinsicht nicht ganz das Niveau eines Schalker Großspieles erreichte, durch seinen wechselvollen Verlauf auf (zweimal holte Stuttgart die Schalker Torführung auf) aber äußerst interessant war.

*

Am 6. Juni ist also das schon beim ersten Vorrundenspiel um die diesjährige Meisterschaft am Horizont auftauchende Endspiel Schalke — Nürnberg Tatsache geworden. Es wird nach dem ersten Endspiel der beiden Mannschaften im Jahre 1934, in der sich Fußballdeutschlands ruhmreiche Vergangenheit und Gegenwart zum ersten Male begegneten, das größte deutsche Vereinsfußballspiel der letzten drei Jahre werden. Hoffen wir, daß Westfalens Meister am 20. Juni im Berliner Olympia-Stadion wieder im Vollbesitz seiner Kräfte und in der Form des Brentforder Großkampfes antreten kann.

Kuzorras Pech!

Die Schalker sind auch diesmal ihrer seit dem verunglückten Endspiel Anno 1933 gegen Fortuna Düsseldorf Tradition gewordenen Gepflogenheit treu geblieben, vor wichtigen Entscheidungsspielen um den höchsten Titel keinen Erholungsurlaub in den von den Berufs- und Trainingspflichten ausgefüllten normalen Lebenslauf der Spieler einzuschalten. Der Erholungsurlaub vor dem Endspiel gegen Fortuna ist der Mannschaft bekanntlich schlecht bekommen. Die Nürnberger kamen aus dem Taunus, die Hamburger von der Ostsee, die Stuttgarter aus einem stillen Winkel im schwäbischen Ländle . . . die Schalker Sonntag gegen 12 Uhr aus dem „Pütt".

„Kuzorra spielt nicht!", das ist die erste Hiobsbotschaft, die wir vom stellvertretenden Vereinsführer der Schalker, Tschenscher, erfahren. Trotz aller Radikalkuren ist der Bluterguß im rechten Knöchel, den sich der gerade in letzter Zeit wieder in Hochform befindliche Schalker Halblinke in Bremen zugezogen hat, nicht zurückgegangen. Das Risiko war zu groß, ihn dennoch aufzustellen. Kuzorras Pech vor den Endspielen ist fast schon sprichwörtlich geworden. Vor zwei Jahren holten sie ihn zum Endspiel gegen den VfB. Stuttgart freitags aus dem Krankenhaus, und nun passiert ihm ausgerechnet in dem an sich bedeutungslosen Spiel gegen Bremen das neue Malheur. Aber Ernst Pörtgen ist dabei. „Nur halb", sagt er. „Ich bin erst Mittwoch aus dem Krankenhaus gekommen. Es muß eben gehen, aber ich kann nicht richtig schießen. Montag muß ich mich wieder ins Krankenhaus legen. Vermaledeites Pech . . ." Damit ist's noch nicht zu Ende. Auch Fritz Szepan hatte sich bekanntlich in Bremen einen kleinen Knacks geholt, der aber bald behoben war. Wie groß die Rolle ist, die ein unglücklicher Zufall vor und in einem Fußballkampf spielt, zeigte sich beim Training der Schalker Mannschaft, als Bornemann bei einer harmlosen Katzbalgerei Fritz Szepan unglücklicherweise mit den Rennschuhdornen eine tiefe Schramme am rechten Bein beibrachte. Die Verletzung war erfreulicherweise nicht so schlimm, daß Szepan nicht spielen konnte, aber wenn man noch hinzurechnet, daß Kallwitzki nach seiner Blutvergiftung zum erstenmal wieder spielte, so ist die Bezeichnung „Invalidenmannschaft" schon gerechtfertigt.

Bei Stuttgart fällt Mittelläufer Rutz aus . . .

Ueber dem Kölner Vorschlußrundenspiel 1937 schien tatsächlich ein Verhängnis zu schweben. Auch die Stuttgarter brachten Samstag abend eine Unglücksbotschaft mit: Mittelläufer Rutz, der erfahrene Stratege der Mannschaft, Internationaler des Spieles gegen Finnland aus dem Jahre 1932 und vielfacher Repräsentativer, kann nicht spielen! Auch hier hatte der Zufall wie bei Szepan die Hand im Spiel. Beim Abschlußtraining prallte Rutz mit dem Trainer des VfB. zusammen. Tausendmal ist ein derartiger Zusammenstoß selbst in einem Kampfspiel harmlos ausgegangen. Diesmal lautete das Ergebnis: Der Stuttgarter Trainer hat einen Armbruch, Rutz eine schwere Fersenverletzung erlitten.

*

Brütende Hitze lag Sonntag nachmittag über dem Kölner Stadion, dessen größtenteils hemdärmelige „Besatzung" nicht so groß war wie bei den beiden Rekordspielen des Jahres 1935: Länderspiel gegen Spanien, Endspiel Schalke — Stuttgart, die mit 75 000 bzw. 70 000 Besuchern bis dahin den Zuschauerrekord für deutsche Fußballkämpfe gebracht hatten. Eigenartig berührt, daß es Stuttgart nur zu einem Sonderzug von 700 Personen gebracht hatte. War man im Schwabenland so fest davon überzeugt, daß der VfB. nach der Schalke mit 30:10 Toren in Führung sehenden Bilanz der bisherigen sechs Begegnungen keine Chance gegen die Knappen habe? 5:0, 4:4, 6:4 (Endspiel 1935), 9:2 (Endspielrevanche in Stuttgart), 0:0 und 6:6 lauteten die Ergebnisse seit 1932.

Es ist trotz der beiderseits komplette Mannschaftsaufstellungen zeigenden Extrablätter durchgesickert, daß Kuzorra und Rutz nicht spielen, so daß das Rätselraten um die Aufstellungen kein Ende nimmt. Zwischendurch versucht man mit Mineralwasser, Speiseeis, kleinen, mittleren und großen „Hellen" die ausgedörrten Kehlen zu löschen.

Im Verlaufe des Vorspiels, in dem eine Kölner Jugendauswahlmannschaft gegen Schalkes Jugend 2:1 gewann, füllte sich das Stadion jedoch noch so stark, daß zum Schluß mit 60 000 Besuchern immerhin noch eine Zuschauerzahl zustande gekommen ist, vor der wir noch vor drei Jahren eine respektvolle Verbeugung gemacht hätten.

(Sofern jemand gestern im Kölner Stadion, wie der humorvolle Lautsprecheransager bekanntgab, einen „Trauerring" mit den Buchstaben G. K. verloren hat, möge er ihn in der Stadionverwaltung abholen.)

Des Rätsels Lösung

Durch ein von Jugendspielern und einer schwäbischen Trachtengruppe — die in der Halbzeit einige Lieder vortrug und Tänze aufführte — gebildetes Spalier liefen die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung ins Spielfeld:

Schalke:

Klodt
Bornemann — Schweißfurth
Berg — Tibuliski — Valentin
Kallwitzki — Gellesch — Pörtgen — Szepan — Urban

Lehmann — Schäfer — Pöfrock — Koch — Haaga
Hahn — Mattes — Kraft
Kotz — Seibold
Schnaitmann

VfB. Stuttgart:

Die beiden Mannschaften bieten in dem dunkelblauen Dreß der Schalker und dem nur von einem roten Brustring unterbrochenen blendenden Weiß der Stuttgarter einen lebhaften Kontrast. Szepan gewinnt die Wahl, Stuttgarts Anstoß wird von Urban abgefangen, der sich blendend an der Linie durchdribbelt, zu Szepan abspielt, dessen scharfer Schuß Schnaitmann hält. Pörtgen setzt sich trotz seines verletzten Knies gut ein, nimmt ein Zuspiel von Valentin auf, scheitert aber nach gelungenem Alleingange an Schnaitmann. Gefährlichen Stuttgarter Vorstoß, vom Linksaußen Lehmann vorgetragen, fängt Klodt im letzten Augenblick ab. 1. Ecke für Stuttgart und

Schalker 1:0-Führung durch Pörtgen (Elfmeter).

Völlig überraschend fällt dann in der achten Minute Schalkes Führung. Bei einem Schalker Vorstoß läßt Stuttgarts rechter Läufer Kraft den Ball an beiden Händen abprallen, gleichzeitig wird dabei Szepan verletzt, der für einige Minuten hinaushumpelt. Der Vorfall passierte im Strafraum, so daß Schiedsrichter Gärtner (Mühlhausen) nichts anderes tun konnte, als Elfmeter zu entscheiden, den Pörtgen nach geschickter Täuschung elegant einschießt. Die Stuttgarter Schlachtenbummler auf der Tribüne stören anschließend den Kampfverlauf durch minutenlange Radauszenen. Der Kampf ist völlig offen, Schalke durch den nicht vollwertigen Sturm stark gehandikapt, Stuttgart sehr kampffreudig und offensiv, was sich in seiner 4:0-Eckenführung ausdrückt. Der Schiedsrichter übersieht bei einem Schalker Durchbruch Pörtgens Abseitsstellung. „So a Affenschand . . .", rufen die temperamentvollen Stuttgarter Tribünenbesucher. Schnaitmann hält jedoch Pörtgens Schuß.

Stuttgart gleicht aus.

Der weitere Kampfverlauf zeigt, daß Stuttgart in seinem unermüdlichen Kampfgeist für die nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte befindlichen Schalker ein schwer zu schlagender Gegner ist. In Mattes hat Stuttgarts Mittelläufer Rutz einen hervorragenden Vertreter gefunden, dessen schwarzer Schopf überall auftauchte. In der 30. Minute gleicht Stuttgart aus. Der Strafstoßspezialist Koch hatte ein von Valentin an Haaga begangenes Foul durch einen haarscharf in die rechte Schalker Torecke gesetzten Strafstoß „richtiggestellt", Klodt faustet, jedoch fängt Stuttgarts Halblinker Schäfer den Ball mit dem Kopf ab. Unglücklicherweise lenkt dann Schweißfurth bei der Abwehr den Ball mit dem Kopf ins eigene Netz. Der Ausgleich hat die Schalker stark aufgemuntert, ihr Spiel wirkt nun wesentlich kampfbetonter und zeitigt bis zur Pause eine Anzahl klarer Torgelegenheiten, deren beste Pörtgen besaß. Im entscheidenden Moment hob er leider den Ball über Stuttgarts herauslaufenden Torwart Schnaitmann hinweg neben das Tor.

Schalke erneut in Führung!

Nach der Pause nimmt Schalke die Zügel des Spiels fester in die Hand und reißt schon nach vier Minuten erneut die Führung an sich. Ein an Pörtgen verübtes Foul wird durch Strafstoß geahndet, den Szepan aus 20 Meter Entfernung scharf in die Maschen schießt. Stuttgart wird nun gegen die endlich warmgelaufene Schalker Kombinationsmaschine klar in die Defensive gedrängt und verdankt es zu gleichen Teilen der Glücksgöttin Fortuna und der aus verständlichen Gründen fehlenden Schußkraft Pörtgens, daß es nicht stärker in Rückstand geraten ist. Mitten in dieser Ueberlegenheitsphase der Schalker fällt wiederum der Ausgleich, und zwar durch einen von Bornemann (Handspiel) verursachten Elfmeter, den Koch kraftvoll einschoß. Das war in der 18. Minute. Wieder war Schalke nahe an der Führung, als Gellesch eine von Kallwitzki gut hereingegebene Flanke aus nächster Nähe aufs Tor schoß; Schnaitmann hielt den Schuß ebenso prächtig. Ecke und 3:2 für Schalke. Gellesch blieb es dennoch vorbehalten, erneut Schalkes Führung herzustellen, indem er den von Urban gut hereingelegten Eckstoß prachtvoll einschoß. 26. Minute.

4:2, das ist Schalkes Sieg!

In der 30. Minute stellte Schalke dann in diesem leidenschaftlichen Kampf den Sieg endgültig sicher. Wieder war eine Ecke von Urban die Ursache, nach der der Ball in einem sekundenlangen Kopfballduell Schalke—Stuttgart hin und her wanderte, bis er endlich von Szepans Blondschopf ins Tor dirigiert wurde. Stuttgart ist nun vollends aus dem Konzept geraten. Es war nahe daran, noch in der nächsten Minute ein weiteres Tor zu verlieren, jedoch schoß der Schalker Sturm, in dem Pörtgen mit Urban gewechselt hat, schlecht. Schalkes Druck, der nur hin und wieder von harmlosen Vorstößen der Stuttgarter unterbrochen wird, hält bis zum Schluß, allerdings mit negativem Ergebnis, an.

In der Kritik

darf man aus den eingangs erwähnten Gründen nicht allein den Verlauf des Spieles zu Grunde legen. Wer nichts von der Invalidität des Schalker Sturmes wußte, wird hier die notwendige Schußkraft bemängelt haben. Wenn der Schalker Sturm gestern, wie selten zuvor, Torgelegenheiten ausgelassen hat, so lag das daran, daß in Kuzorra ein Torschütze fehlte, Pörtgen infolge seiner Verletzung nicht den letzten Einsatz wagen konnte und Szepan verständlicherweise die Umstellung vom aufbauenden Halbstürmer zum Torschützen nicht immer gelang. Hinzu tritt, daß auch Gellesch von Natur aus niemals ein Rekordtorschütze sein kann. Es bleiben also Urban und der noch nicht wieder in Bestform befindliche Kallwitzki. Wenn man berücksichtigt, daß die beiden Schalker Außen, die nach dem Schalker Schlachtplan die Vollstrecker sein sollten, überhaupt kein Tor erzielt haben, dann erhöht das die Leistung des Schalker Innensturms, in dem Szepan und Gellesch die besten waren. Urban hielt den Ball vielfach zu lange. Die Schalker Läuferreihe hatte eine ganze Halbzeit zu tun, um dem kräftigen Stuttgarter Sturm den Wind aus den Segeln zu nehmen. In der zweiten Halbzeit war es geschafft, fing Tibuliski in bekannter Manier (allerdings oft durch Auffützen auf den Gegner) jede Vorlage ab, lief Berg zu immer besserer Form auf und hatte sich auch Valentin eingespielt. Bornemann hält die Form in erfreulicher Beständigkeit, Schweißfurth manchmal unklar im Abspiel, Klodt in der ersten Halbzeit stark, in der zweiten Halbzeit wenig beschäftigt.

Die größte Ueberraschung in der Stuttgarter Mannschaft war wohl der Ersatzmittelläufer Mattes, der in der ersten Halbzeit überragende Mann des VfB. In der zweiten Halbzeit fiel er etwas ab und mußte diese Stellung dem rechten Verteidiger und Mannschaftskapitän Seibold einräumen. Sehr gut beim VfB. weiter der ehemalige Läufer Schnaitmann, der jetzt mit Bravour das Tor hütet. Im Sturm waren Linksaußen Lehmann und der Halbrechte Koch die gefährlichsten Spieler.

Schiedsrichter Gärtner aus Mühlhausen zeigte als Neuling in derartig schweren Spielen manchmal Nerven und nicht die letzte Sicherheit in Abseitsentscheidungen und der Vorteilregel. So schlecht, wie es die stimmkräftigen Stuttgarter Schlachtenbummler immer wieder von der Tribüne herunter verkündeten, war er beileibe nicht. Die gemütlichen Schwaben haben uns jedenfalls gezeigt, daß sie beim Fußballspiel höllisch ungemütlich werden können.

Schwer erkämpfter Clubsieg

FC. Nürnberg schlug den Hamburger SV. 3:2 (1:0)

Berlin, 6. Juni.

Das Olympia-Stadion zu Berlin hatte am ersten Junisonntag wieder einmal einen ganz großen Tag: standen sich doch hier in der Vorschlußrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft die Meister von Bayern und der Nordmark, der 1. FC. Nürnberg und der Hamburger Sportverein, gegenüber. Diese beiden Fußballpioniere Deutschlands lieferten sich trotz des schwülen Wetters einen Kampf auf Biegen oder Brechen, den der „Club" schließlich knapp vor Schluß mit 3:2 für sich entscheiden konnte. Die Hamburger waren ein tapferer Gegner. Sie lagen zunächst mit 0:2 im Rückstand, holten auf 2:2 auf, und dann fiel erst das Siegtor der Nürnberger. Beide Mannschaften verdienen ein Lob.

60 000 bei 30 Grad.

In der Reichshauptstadt herrschte am Sonntag schon hochsommerliches Wetter. Die Sonne brannte vom Himmel, der nur einige weiße Wölkchen aufwies. Ein leichter Wind machte es den herbeigeeilten 60 000 Zuschauern etwas erträglicher, aber immerhin wurden noch 30 Grad gemessen. Rings um die Kampfbahn flatterten die Fahnen des Dritten Reiches und die beiden Flaggen der Vorschlußrundenteilnehmer, des Clubs und HSV. Der 1. FC. Nürnberg als Titelverteidiger war am Samstag abend erst in der Reichshauptstadt eingetroffen, während der Hamburger Sportverein mit seinem Betreuer Hans Lang sich ein „Stammquartier" an der Havel ausgesucht hatte, damit die jungen Spieler des HSV. — das Durchschnittsalter beträgt 23 Jahre — sich mit aller Ruhe an die Atmosphäre gewöhnen könnten. Alte Erinnerungen wurden ausgetauscht, und bald pfiff der Berliner Schiedsrichter Zacher

das Spiel

an. Der HSV. hat Sonne und Wind im Rücken und diktiert auch in den ersten zehn Minuten das Spielgeschehen. Durch das raumgreifende Spiel der Außenstürmer bleiben die Hanseaten vorerst im Vorteil. Der Rechtsaußen Sikorski ist mit dem Leder auf und davon gegangen, Munkert ist schon überspielt, doch die Flanke bringt nichts ein. Kurze Zeit später verschießt Noack einen Freistoß, und der Hamburger Halblinke funkt gegen den Pfosten. Nach dieser Drangperiode machen sich die Nürnberger allmählich frei. Das Spiel bekommt System, der Ball wird jetzt flach am Boden gehalten, die Kombinationsmaschine läuft. Der linke Verteidiger Bohn vom HSV. hätte bald ein Selbsttor fabriziert, doch Warning im Tor konnte in letzter Minute noch retten. Auch zwei Eckbälle meisterte er etwas später mit Bravour. Der Club hat jetzt Pech. Ein Freistoß von Oehm springt vom Pfosten ins Aus, aber nach der dritten Ecke fällt dann in der 32. Minute durch Eiberger das Führungstor. Uebelein I paßte famos zum Halbrechten, der den Ball aus zehn Meter Entfernung in die Maschen setzte. Kurz vor der Pause konnte Munkert einen Schuß von Hoeffmann noch auf der Torlinie retten, und dann wurden die Seiten gewechselt. Das Eckenverhältnis lautete 6:0 für den Club.

HSV. holt bis 2:2 auf!

Einen raffigen Kampf lieferten sich die Mannschaften nach dem Wechsel. In der 53. Minute vermochten die Nürnberger das Ergebnis zunächst auf 2:0 zu erhöhen. Uebelein legte Gußner geschickt vor, dieser überspielte den Hamburger Bohn, und schon war der zweite Treffer erzwungen. Nachdem Warning im HSV.-Tor noch einige scharfe Schüsse gemeistert hatte, begannen die Hanseaten zum Generalangriff überzugehen. Das Spiel wird flüssiger. Nachdem die rechte Flanke fein durchgekommen war, ließ Hoeffmann einen scharfen Schuß los. Köhl war zum erstenmal geschlagen. Der HSV. hatte ein Tor aufgeholt. Angefeuert durch den großen Hamburger Anhang, gewinnt die Elf immer mehr an Kampfkraft. Die junge Elf rafft sich zusammen und steuert ungestüm auf den Ausgleich hin. Die Hintermannschaft der Bayern hat jetzt alle Hände voll zu tun und gerät sogar zeitweise in Verwirrung. Noack muß wegen einer Knieverletzung zehn Minuten den Platz verlassen. Hoeffmann hat sich wieder famos durchgespielt, paßt zu Dörfel, dieser spielt Carstens geschickt frei, und schon heißt das Ergebnis 2:2! Der Jubel der 60 000 ist groß.

Gußners Siegtor

Allgemein glaubt man schon an eine Verlängerung, aus der aber nichts wird. Die 22 Spieler sind naturgemäß von der großen Hitze stark mitgenommen, aber trotzdem wird hart um das Siegtor gekämpft. In der 85. Minute fällt dann die Entscheidung. Nürnbergs



Nach errungenem Sieg ist gut brausen — Fritz Szepan (rechts) und Gellesch erfrischen sich nach dem heißen Kampf gegen den VfB. Stuttgart durch ein Brausebad

Läufer Oehm jagt einen Freistoß quer über das Feld, Gußner läuft sofort in Stellung, erreicht den Ball mit dem Kopf, eine kurze Wendung und der Club hat das dritte und entscheidende Tor erzielt. 3:2. Die Schlußminuten standen noch im Zeichen der Süddeutschen.

Sehr gut war die Leitung des Berliner Schiedsrichters Zacher.

Der Club hat den Sieg dank der größeren Routine knapp für sich entschieden. Auch in puncto Technik und Taktik waren die Nürnberger den Hamburgern leicht überlegen. Der beste Mann und der Turm in der Schlacht war der Mittelläufer Carolin, ferner stachen Oehm, Eiberger und Schmitt noch hervor. — Die junge HSV.-Elf gefiel durch das aufopferungsvolle und forsche Spiel. Die beiden Flügeln waren recht gefährlich. Der beste Mann der Hanseaten aber war der Torwart Warning.

Die Freundschaftsspiele

Brütende Hochsommerhitze, dazu ein Fußballprogramm von Freundschaftsspielen, das an sich recht interessante Ergebnisse brachte. Die Samstagsspiele gingen noch an. Das Wetter war zwar eher zu einer Partie ins Freibad geeignet, aber ein Wochenende ohne Fußball läßt sich außer in den sechs Wochen Fußballsperre doch nicht denken. Westfalia Bochum wartete vergeblich auf den Gegner BV. 12 Gelsenkirchen, der eine halbe Stunde vor Spielbeginn das Erscheinen absagte. Preußen 07 gewann das Traditionsspiel in Henrichshütte mit 5:3. Die übrigen Spiele verliefen erwartungsgemäß.

Am Sonntag kam es zunächst am Vormittag zu der lokalen Auseinandersetzung zwischen Ehrenfeld und Westfalia. Die Partie gewannen die Westfalen verdient. Preußen 07 holte sich in Hagen gegen den DSC. einen weiteren Sieg. Im übrigen entsprechen die Spielausgänge wohl den durch die Hitze wenig temperamentvollen Treffen, so daß es sich erübrigt, auf die einzelnen Spiele einzugehen.

Die Ergebnisse:

Samstag:

Westfalia Bochum — BV. 12 Gelsenkirchen (Gelsenkirchen nicht angetreten)
Henrichshütte — Preußen 07 Bochum 3:5
SpVg. Herten — DSC. Hagen 3:2
Bochum-West — Rasensport Bochum 4:1
Constantin Bochum — Schwarz-Weiß Herne 3:1
VfB. Gerthe — TuS. 26 Altenbochum 4:4

Sonntag:

TG. Bochum-Ehrenfeld — Westfalia Bochum 2:5
Concordia Bochum — SpuSp. Gerthe ausgef.
DSC. Hagen — Preußen 07 Bochum 3:4
Germ. Kaltehardt — Preuß. 07 Bochum (Ref.) 2:4
Union Hamm — TuS. Engelsburg 3:2
Carolinenglück — Bruchstraße Langendreer 3:1
Werne 19 — Langendreer 07 6:1
Germania Querenburg — DSC. 31 Bochum 3:1
SC. Dahlhausen — Lintfort 5:1
LFC. Laer — Langendreer 04 6:1
Castrop 02 — VfB. Gerthe 3:4

25-Jahr-Feier des Eickeler Turnerbundes

Jubiläumsspiel gegen den Ortsrivalen Preußen Wanne

Der Höhepunkt der Jubiläumswoche des Eickeler Turnerbundes wurde am Samstag der Festakt im Rendelschen Saalbau unter starker Anteilnahme der Bevölkerung sowie der gesamten benachbarten Vereine. Am Spätnachmittag fand ein Ortstreffen

Turnerbund Eickel — Preußen Wanne 1:2 (0:1)

statt. Die benachbarten Preußen entpuppten sich als sehr spielstark und diktierten den Kampf durchweg von Anfang bis Ende.

Nach dem Spiel fand im Rendelschen Saale die Jubelfeier statt, die mit Musikdarbietungen der Dielschen Kapelle eröffnet wurde. Die Begrüßungsansprache hielt Vereinsführer Emil Pankoke. Der Gründer und Ehrenvorsitzende Rektor a. D. Schwarze hielt die Festansprache. Feierlich war die Ehrung der Silberjubilare Gustav Schwarze, Gustav Pleuger, Georg Gondermann, Wilhelm Dunker, Emil Pankoke, Heinrich Schürmann, Fritz Bettenhausen, August Landsiedel. Die verschiedensten Nachbarvereine erneuerten das Band der Freundschaft und überreichten Blumen. Ein bunter Kameradschaftsabend mit vielen fröhlichen Darbietungen beschloß das in allen Teilen harmonisch verlaufene Jubelfest.

Frauen turnten, tanzten und spielten

Großes Frauen-Schauturnen in Hamme

Wenn es noch irgendeiner äußeren Bestätigung bedurft hätte, daß die Pflege für Leibesübungen in den Reihen des TuS. Hamme 1883 in mustergültiger Weise betrieben wird, so gab sie das große Werbe-Frauen-Schauturnen am Samstag abend im Huckeschen Saale. Mit flatternden Fahnen hielten Turnerinnen und Frauen mit dem Gesang des neu einstudierten Liedes „Wir tragen die Fahne" ihren Einzug in den Saal. Dem von einer Turnerin gut gesprochenen Prolog „Wir stehen in Eintracht" folgte die Begrüßungsansprache des Vereinsleiter Kerkebaum. Dann zeigten die Turnerinnen und die Frauen, daß sie auf jedem Gebiet der Leibesübungen trefflich geschult sind. Eingeleitet wurde das recht abwechslungs- und umfangreiche Programm mit den exakt ausgeführten gymnastischen Sprüngen der Turnerinnen. Die Stabübungen, Sprungseilübungen und Ballgymnastik klappten vorzüglich. Der Tanz „Die gute alte Zeit" rief stürmischen eBifall hervor und mußte ebenso wie der russische Tanz wiederholt werden. Mit einem kurzen Schluß- und Dankeswort und dem Gesang „Wenn alle untreu werden" klang die Werbeveranstaltung, die ihren Zweck nicht verfehlt haben dürfte, aus.

Um den Aufstieg zur Gauliga

Torrekord in Bielefeld

MBV.–Linden und Preußen–Münster geschlagen

Es gehört zur Tradition der Aufstiegsspiele zur westfälischen Gauliga, daß die letzten Kämpfe nicht nur mit einer unerhörten Erbitterung durchgeführt werden, sondern daß sie auch Ergebnisse bringen, die alle Erwartungen geradezu auf den Kopf stellen. Hier muß in erster Linie das 15:0 der Bielefelder Arminen gegen Klafeld-Geisweid herausgegriffen werden. Klafeld lieferte den bedrängten Bielefeldern nicht nur zwei unentbehrliche Punkte, sondern noch 15 (fünfzehn) Tore, wodurch die Bielefelder im Tordurchschnitt führend sind und sich sogar die Tabellenführung nach dem vorletzten Spiel sichern konnten, da Preußen Münster überraschend auf eigenem Platz hoch mit 4:0 von Arminia Marten geschlagen wurde. Nicht der Sieg der Martener Arminia über Preußen Münster überrascht hier, sondern die Höhe. Da die Martener am kommenden Samstag den MBV. Linden zu Gast haben, den sie auf eigenem Platz sicher zu schlagen hoffen, bleibt ihnen nur noch die letzte Hürde zu überwinden. Sie heißt Arminia Bielefeld! Bielefelds Anstrengungen im vorletzten Spiel gegen Klafeld tragen ihre Früchte unter Umständen nur dann, wenn Bielefeld das letzte Spiel gegen Marten gewinnen kann. Ob's gelingen wird, muß abgewartet werden. Nach den vier Siegen der Martener ohne Gegentore glauben wir auch an die Ueberwindung der Leinenstädter in Marten. Röhlinghausen konnte trotz des Sieges über Linden nicht gefallen und muß am kommenden Samstag schon ein weitaus besseres Spiel zeigen, wenn die Hoffnungen auf den Aufstieg nicht schwinden sollen. Die Lage ist so, daß der Sieger aus dem kommenden Spiel Röhlinghausen — Preußen Münster wahrscheinlich mit aufsteigen wird, wenn er sich im letzten Spiel nicht seiner Chance begibt.

Die Ergebnisse:

SpVg. Röhlinghausen — MBV. Linden 2:0,
Preußen Münster — Arminia Marten 0:4,
Arminia Bielefeld — Klafeld-Geisweid 15:0 (!).

Die Tabelle:

Arminia Bielefeld	9	5	2	2	30:11	12:6
SpVg. Röhlinghausen	8	5	1	2	15:6	11:5
Preußen Münster	8	5	1	2	18:14	11:5
Arminia Marten	8	5	0	3	23:11	10:6
MBV. Linden	8	2	1	5	15:21	5:11
Klafeld-Geisweid	9	0	1	8	10:47	1:17

Die Spiele am 12. Juni:

Arminia Marten — MBV. Linden,
SpVg. Röhlinghausen — Preußen Münster.

Schmeichelhaft für Röhlinghausen

Der MBV. Linden verliert bei der Spvg. Röhlinghausen trotz besseren Spiels 2:0 (1:0)

Die Lindener traten zu diesem Kampf wieder mit Ersatz an. Beide Verteidiger Barwald und Kropf fehlten. Für sie spielten Thiel und Schimmelpfennig. Auch im Sturm hatte man eine Umstellung vorgenommen, die sich aber nicht bewährte. Den Angriff führte Jezierski 2, während Mann den Posten des Rechtsaußen einnahm. Jezierski 1 betätigte sich als Mittelläufer mit bestem Erfolg. Leider zeigte sich Lindens Innensturm absolut unfähig, ein Tor zu erzielen. Allerdings hatte er auch Pech bei seinen Aktionen, aber die Unsicherheit des Innensturms war geradezu auffällig. Am wirksamsten war noch der Rechtsaußen Mann. Seine vielen brauchbaren Flanken, die er vors gegnerische Tor gab, fanden aber bei seinen Mitspielern kein Verständnis. Die Röhlinghauser gewannen diesen Kampf recht glücklich. Die Elf wußte nur in den ersten zehn Minuten zu gefallen. Danach baute der Sturm mehr und mehr ab. Die Lindener diktierten ¾ dieses Kampfes ganz klar, aber ihre Angriffe scheiterten fast immer an der hervorragenden Abwehr der Gastgeber. Besonders der linke Verteidiger war überragend. Auch der Torwart zeigte überdurchschnittliches Können, wenngleich ihm auch das Glück oft zur Seite stand. Das erste Tor für Röhlinghausen fiel nach vierteistündigem Spiel durch den Mittelstürmer, der im Nachschuß einen zu schwach abgewehrten Ball verwandelte. Linden hatte zehn Minuten später eine klare Ausgleichsmöglichkeit, die aber verschossen wurde. Im übrigen sah man bis zur Pause durchweg Feldspiel bei dem Linden den Ton angab. Auch in der zweiten Hälfte waren die Lindener klar überlegen. Mehrere Male waren die Bochumer dem Ausgleich nahe, aber immer wieder meisterte der Röhlinghauser Torwart die schwierigsten Situationen mit Glück und Geschick. Beide Mannschaften spielten gegen Schluß wenig ereignis. Als Linden eine halbe Stunde lang vergeblich um den Ausgleich gekämpft hatte, ging die rechte Seite Röhlinghausens auf und davon, der Halbrechte schoß und Skoruhinski verpaßte den Ball, so daß es 2:0 hieß. Gegen Schluß hatte Lindens Linksaußen noch mehrere Erfolgsmöglichkeiten, die aber unausgenutzt blieben.

Aufstiegsspiele der Nachbargaue

Niederrhein: Union-Hamborn — BV. Altenessen 4:0; VfR. Ohligs — VfvB. Alsum 4:0.

Mittelrhein: Westmark Trier — FV. Engers 4:2; MTV. Koblenz — Kölner BC. 1:4; FC. Idar-Oberstein — Alemannia Aachen 1:3; Brachbach 09 — Blau-Weiß Köln 0:1.

Um den Aufstieg zur Bezirksliga

Wer löst den Knoten?

Polizei Bochum schlägt Viktoria Dortmund – Witten 07 siegt über Habinghorst — Herne-Süd und Milspe trennen sich unentschieden

Die Hoffnung, daß der achte Aufstiegsspielsonntag der Kreisklassenaruppensieger eine Vorentscheidung bringen würde, hat sich als trügerisch erwiesen. Die Favoriten wurden geschlagen, und da Milspe und Herne-Süd sich unentschieden trennten, ist die Lage noch wie vor verworren. Sämtliche Mannschaften haben noch Aussichten auf den Aufstieg. Die Bochumer Polizisten kamen über die schwere Hürde Viktoria Dortmund glatt hinweg, wobei das Spiel an Härte nichts zu wünschen übrig ließ, ohne indes bei der guten Leitung auszuarten. Witten 07 kam auf eigenem Platz in einem torreichen Treffen zu einem knappen Siege über VfL. Habinghorst, wodurch die Wittener ihre Anwartschaft auf den ersten Tabellenplatz weiter aufrecht erhalten. Die Polizei ist durch ihren Sieg auf den dritten Platz gerückt. Sie hat vor allen anderen Mannschaften den Vorzug, den besten Tordurchschnitt zu haben, was bei der Schlußabrechnung vielleicht von ganz großer Bedeutung werden kann. Herne-Süd brachte es auf eigenem Platz zwar nicht zu einem Siege über Milspe, hat aber durch das Unentschieden nach wie vor die Aussicht, in den letzten Spielen ein entscheidendes Wort mitzureden. Habinghorst, nach dem Sieg am letzten Sonntag an dritter Stelle liegend, muß nun mit dem letzten Tabellenplatz vorliebnehmen. Am Samstag dürfte die Entscheidung aber doch etwas vorwärts getrieben werden. Herne-Süd muß am Lohberg gegen Polizei Bochum antreten. Der Verlierer scheidet aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem engeren Wettbewerb aus.

Die Ergebnisse:

Herne-Süd — TuS. Milspe 1:1,
Viktoria Dortmund — Polizei Bochum 0:2,
Witten 07 — VfL. Habinghorst 4:3.

Die Tabelle:

Witten 07	8	3	4	1	14:14	10:6
TuS. Milspe	8	3	3	2	14:12	9:7
Polizei Bochum	8	4	0	4	22:15	8:8
Viktoria Dortmund	8	3	1	4	14:18	7:9
Herne-Süd	7	2	2	3	14:14	6:8
VfL. Habinghorst	7	2	2	3	14:17	6:8

Die Spiele am 12. Juni:

Polizei Bochum — Herne-Süd,
Viktoria Dortmund — Witten 07,
TuS. Milspe — VfL. Habinghorst.

Wertvolle Punkte für Polizei

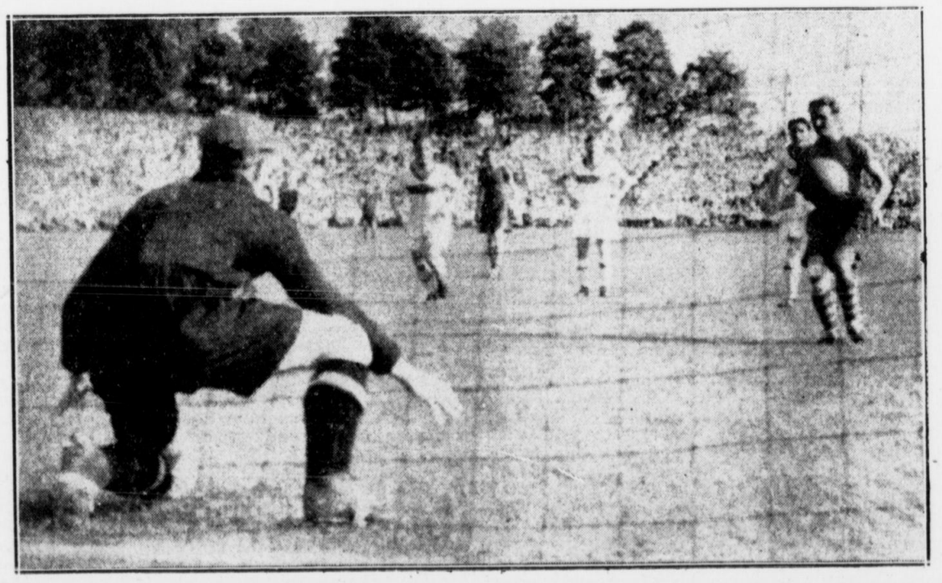
Viktoria Dortmund — Polizei Bochum 0:2 (0:2)

Ein heißer Kampf im doppelten Sinne des Wortes wurde auf dem Viktoriaplatz am Körner Hellweg zwischen diesen beiden Gegnern ausgetragen. Der Kampf bei der brütenden Junisonne war für die Spieler beider Mannschaften eine harte Strapaze. Aber nicht nur in dieser Hinsicht war der Sieg heftig umstritten, sondern der Gastgeber trug schon bald eine unnötige Härte und Schärfe ins Spiel. Daß die Bochumer Ordnungsleute bei dem sich fast als Mann-gegen-Mann-Kampf entwickelnden Spielgeschehen nicht immer die Antwort schuldig blieben, versteht sich am Rande. Immerhin aber überstieg die Zahl der gegen Dortmund verhängten Freistöße die der Gäste um ein Vielfaches. Wenn das Spiel trotzdem ziemlich glatt über die Strecke gebracht wurde, so lag das in erster Linie an dem aufmerksamen Schiedsrichter, der sich das Heft nicht aus der Hand nehmen ließ. Auf dem kleinen Viktoriaplatz hatte der Gastgeber natürlich alle Chancen für sich. Die Bochumer waren bei der Platzwahl glücklicher dran und hatten die Sonne während des Spiels ziemlich im Rücken. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. Nach den ersten Tastversuchen gelang den Bochumern schon in der fünften Minute überraschend das Führungstor. Bochums Mittelstürmer Wodzniak gab einen Schrägschuß auf das gegnerische Tor, wobei Dortmunds Hüter den Ball verpaßte. Eine Drangperiode der Dortmunder blieb erfolglos. In der 33. Minute konnte Bochums Mittelläufer Schimanowski einen Eckball von links durch entschlossenen Kopfstoß zum zweiten Tore ausmerzen. In der zweiten Halfte griff Dortmund stürmisch an, konnte aber Bochums Hintermannschaft nicht überwinden. Besonders gute Arbeit leistete die Verteidigung und vor allem auch Bochums Hüter Koralski.

BV. Herne-Süd — Milspe 1:1 (1:0).

Vor zahlreichem Besuch endete der Aufstiegskampf in Herne mit einem mageren Unentschieden, obwohl ein Sieg der Platzleute dem Spielverlauf eher entsprochen hätte. Nachdem die Herner in der ersten Hälfte durchweg den Ton angegeben hatten, gelang es dem Halblinken Seeger doch erst unmittelbar vor dem Pausenpfiff, die verdiente Führung zu erzielen. Immer wieder war es die ausgezeichnete Deckung des Gegners, die mit wuchtigen Schlägen ihr Heiligtum reinzuhalten verstand. Auf der Gegenseite war die Abwehr ebenfalls der beste Mannschaftsteil. Der Sturm der Herner war diesmal zu sehr auf den Halblinken Seeger eingestellt, der aber keinen sonderlich guten Tag hatte. Als die Milsper im zweiten Akt einen überraschenden Vorstoß zum Ausgleich auszumerten verstanden, hatten die Herner noch einmal Gelegenheit den Sieg zu erringen, doch schoß Seeger wenige Minuten vor dem Ende einen wegen Handspiels verhängten Elfmeter gegen den Querbalken.

Pörtgen verwandelt Elfmeter



Aufnahmen (2) Brosch (Gelsenkirchen)

Das war Schalkes erstes Tor. Pörtgen verwandelt in der achten Minute einen Elfmeter zur Schalker 1:0-Führung

Vereinsdietwartetagung

der Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes für Leibesübungen

Heute abend, 20.15 Uhr, findet im Silcherhaus, Humboldtstraße, eine Sitzung der Vereinsdietwarte der Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes für Leibesübungen statt. Die Teilnahme an dieser wichtigen Besprechung, in der die Festgestaltung des Kreisfestes besprochen werden soll, ist für alle Vereinsdietwarte Pflicht.

Stein, Abschnittsdietwart

Achtung! Führerstab

der Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes für Leibesübungen

Der Führerstab (einschließlich aller Fachwarte) der Ortsgruppe Bochum im Reichsbund für Leibesübungen findet sich Dienstag, 8. Juni, abends 8.15 Uhr, im Bochumer Hof zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Tagesordnung: Stand der Vorbereitungen zum Kreisfest.

Der Ortsgruppenführer: (ges.) Koch.

FC. Bologna siegt im Weltausstellungsturnier

4:1-Sieg über Chelsea London

Zu den zahlreichen Siegen, die Italiens Fußballsport im internationalen Wettbewerb erringen konnte, gesellte sich am Sonntag im Stade Colombes bei Paris vor 10 000 Zuschauern ein neuer großere Triumph.

Der FC. Bologna, Italiens Meister 1937, hatte sich durch einen 4:1-Sieg über Frankreichs Pokalsieger FC. Sochaux und ein 2:0 über Slavia Prag, die Meisterelf der Tschechoslowakei, in das Endspiel zum Weltausstellungsturnier gebracht. Chelsea London war hier der Gegner, der überraschend klar mit 4:1 (3:0) geschlagen wurde. Die besten italienischen Spieler waren der Rechtsaußen Busoni, Mittelläufer Andreolo, Torwart Ceresoli und vor allem der Linksaußen Reguzoni, der allein drei Tore schoß. Chelsea hatte einen guten Start, sah sich aber bereits nach 15 Minuten, als Reguzoni die Azzuris in Front brachte, geschlagen, zumal es bei diesem Tor seinen linken Verteidiger Barber verlor. Busoni und Reguzoni (2) hatten Bolognas Führung auf 4:0 ausgebaut, ehe Chelsea durch Reid zum Ehrentor kam.

Austria Wien 0:3 geschlagen

Slavia Prag Dritter im Ausstellungs-Turnier

Im Kampf um den dritten Platz des Weltausstellungs-Turniers standen sich am Samstag im Stadion von Red Star Olympique Paris die beiden Unterlegenen der Vorschlußrunde, Austria Wien und Slavia Prag gegenüber. Die Prager lieferten ein ausgezeichnetes Spiel und blieben klar mit 3:0 (1:0) siegreich.

Berliner SC. Hockeymeister

Etuf Essen nach Verlängerung 2:1 besiegt

Am ersten Junisonntag wurde in der Reichshauptstadt die erste Deutsche Hockeymeisterschaft entschieden. Meister wurde der Berliner Sportclub, der mit 2:1 erst in der verlängerten Spielzeit Etuf Essen niederhielt. Das Ergebnis allein spricht es schon aus, daß der Essener Turn- und Fechtklub sich erst nach hartnäckiger Gegenwehr geschlagen bekannte.

Das vor nur 1500 Hockeyfreunden auf dem BSC.-Platz an der Anus durchgeführte Endspiel wurde ein heißes Ringen um den Sieg und Titel. Doch sei gesagt, daß der Berliner Sportclub Kampf und Meisterschaft ungeachtet des knappen Ausganges verdient gewann. Die Adlerträger waren während der ganzen regulären Spielzeit stets etwas mehr im Angriff, doch scheiterten sie in erster Linie an dem aufopferungsvoll spielenden Essener Torwart Karcz. Nicht zuletzt war es der ganz hervorragend arbeitenden Läuferreihe der Gäste mit Dr. von Cramer-Hohein und Huffmann 2 zuzuschreiben, daß sich der gefährliche Berliner Angriff nicht durchsetzen konnte.

Faustball im Kreis Bochum

Bei schönstem Wetter wurden am Wochenende im Kreis Bochum die Faustballspiele um die Kreismeisterschaft fortgesetzt. In der ersten Leistungsklasse (Gruppe 2) befestigte die erste Mannschaft des Tv. Bochum 48 ihre Spitzenstellung durch zwei weitere Siege über den Tv. Friesen Bochum und ihre zweite Mannschaft, so daß ihr der Gruppensieg kaum noch zu nehmen ist.

Ebenso konnte der Tv. Bochum 48 in der 2. Männerklasse seine Spiele gegen Turngemeinde B.-Ehrenfeld, Polizei Herne und Jahn Querenburg gewinnen und sich somit auch hier weiter ungeschlagen behaupten. Die Turngemeinde B.-Ehrenfeld schlug den Polizeisportverein Herne und Jahn Querenburg, während die Herner Polizisten nur zu einem Erfolge gegen den Tv. Jahn Querenburg kamen.

Bei den Frauen sicherte sich die Turngemeinde B.-Ehrenfeld gegen den Tv. Brenschede die ersten Punkte. Ein weiteres Spiel, das zwischen dem Tv. Wanne 85

und dem Tv. Brenschede gebrochen, da eine Wanne

Die

1. Leistungsklasse (Gr
Tv. Friesen Bochum 36:2
Friesen Bochum 48:36; T
48 II 37:30.

2. Männerklasse: Tv.
40:31; Tv. Bochum 48 —
Bochum 48 — Jahn Que
feld — Polizei Herne 4
Querenburg 38:29.

Frauen: TG. B.-Ehre
TV. Brenschede — Tv.

Fünf neue M

Westfalens Kegler in Do Vogt (Bochu

Die schöne Dortmunde
ende Austragungsort der
fälischen Kegelsportler.
Fülle der Wettbewerbe
Einzelmeister auf Sch
mit 1413 Holz, dem Ger
feld) mit 1404 und 1400
Auf Asphalt siegte der

Weck

Di

Die erste Etappe de
am Sonntag erledigt.
insgesamt 328,5 Kilomet
heißen Wetters wurde d
rigkeiten bewältigt. Led
stellte an die Fahrer g
ein schönes Rennen, in
Die Deutschen dagegen
Straßen Breslaus zum
ten sich die Zuschauer
mögen etwa 250 000 Zu
spurt siegte dann der
Kutschbach Berlin, der
Platz belegte. Erst an
länder, und zwar der I
Plätzen von deutschen
Etappe der Deutschland
folg beendet.

Das Ergebnis: 1. Ot
topp), 10,26,30. 2. Wil
eine Länge zurück. 3.
(Expreß), 10,37,32. 4.
(Wanderer), dichtauf.
(Phänomen), 10,38,00.
Bautz, Dortmund. 8.
Berlin. 10. van Herze
Thierbach, Dresden,
(dichtauf).

Im Kampf der Am
Berlin — Breslau Sch
vor Herbert Schmidt (B
zweiten Platz belegte.
beil (Chemnitz). 5.
(Köln). 7. Fuhrmann
nover. 9. Lepke (Berl

Schön vor Lo

Am Sonntag wurd
rennen um den Groß

Henk

Der erste Tag des
Deutschland in Maila
des neuen Tennismeist
ner Henkel, durch
Giorgio de Stefani ei
nach dem Siege von
Juniormeister Canepele
die ersten Einzelspiele
war auch diesmal für
mit den Verhältnissen
bei gewitterschwüler W
konnte erst nach länge
blieb aber nicht vor
Dazu kam, daß die 15
aufwand ihre Spieler
erschienene deutsche K
ringe Unterstützung

Cramm — G

Gottfried von Cr
der alte und gewann
sehr entwicklungsfähig
nen langen Schläge
schon bald in die Ab
nicht, seinen temperam
abzufangen, ging in
Ganze. Der Deutsch
im letzten Satz setzte
zu, ohne aber seinen

Blasiu

Das Union-Renn
jährlich das wichtig
wahrlich nicht armen
voller Sommertag w
nis beschieden. Auf
Unter den Tausende
sehen wollten, sah m
Ministerpräsident G
wurde, mit seiner G
haber des Heeres, G
anwesend.

Iniga Isolani,
gekommen, enttäusch
saß vor allem Aben
Der Hengst enttäus
sich der Waldfriede
ins Ziel. Blasius l
Rennen und sorgte

Hop

1. R.: 1. Erlenb
3. Gela. — Ferner:
laufsweite: 48.

2. R.: 1. Moorfr
Narhalla. — Ferner
Platz 13, 17. Einla

3. R.: 1. Harrsch
Blasion, 3. Pabst,
Prinzregent, Taifun,
Marco Polo. Sieg
weite: 3356.

und dem Tv. Brenschede stattfand, wurde vorzeitig abgebrochen, da eine Wanner Spielerin sich verletzt hatte.

Die Ergebnisse:

1. Leistungsklasse (Gruppe 2): Tv. Bochum 48 I — Tv. Friesen Bochum 36:27; Tv. Bochum 48 II — Tv. Friesen Bochum 48:36; Tv. Bochum 48 I — Tv. Bochum 48 II 37:30.

2. Männerklasse: Tv. Bochum 48 — Polizei Herne 40:31; Tv. Bochum 48 — TG. V.-Ehrenfeld 30:24; Tv. Bochum 48 — Jahn Querenburg 37:31; TG. V.-Ehrenfeld — Polizei Herne 41:24; Polizei Herne — Jahn Querenburg 38:29.

Frauen: TG. V.-Ehrenfeld — Tv. Brenschede 45:32; TV. Brenschede — Tv. Wanne 85 33:21 abgebr.

Fünf neue Meister ermittelt

Westfalens Kegler in Dortmund im Meisterschaftskampf
Vogt (Bochum) Altherrenmeister

Die schöne Dortmunder Kegelhalle war am Wochenende Austragungsort der Meisterschaftskämpfe der westfälischen Kegelsportler, die erst am Montag bei der Fülle der Wettbewerbe zum Abschluß gebracht werden.

Einzelmeister auf Schere wurde der Hagener Maus mit 1413 Holz, dem Gerlach (Neheim) und Koch (Bielefeld) mit 1404 und 1400 Holz auf den Plätzen folgten. Auf Asphalt siegte der Nachwuchskegler Schürmann (Münster). Schürmann schlug so bekannte Kegler wie Blum (Dortmund) und Lücking (Hagen). In der Altherrenmeisterschaft war auf der Scherenbahn der Bochumer Vogt auch in diesem Jahre nicht zu schlagen; seine Leistung mit 697 Holz war ganz ausgezeichnet. Zweiter wurde Glümer (Westig) vor Kuhlmann (Bockum-Hövel). In der Frauenmeisterschaft siegte die Dortmunderin Vontz mit großem Vorsprung vor der Gelsenkirchenerin Gernhardt und der Hagenerin Fuchs. Bis zum Abschluß des zweiten Kampftages waren bereits fünf neue Meister ermittelt, doch dürfte nach den bisherigen Ergebnissen Münster im Mannschaftskampf auf der Scherenbahn nicht zu schlagen sein.

Ergebnisse: Männer: Schere: 1. Maus (Hagen) 1413 Holz; 2. Gerlach (Neheim) 1404; 3. Koch (Bielefeld) 1400 Holz; 4. Kotthoff (Neheim) 1390; 5. Pelzing (Iserlohn) 1389 Holz; 6. Krämer (Bielefeld) 1385; 7. Langerfeld (Hagen) 1381; 8. Ludewig (Bünde) 1372; 9. Strufe (Münster) 1367; 10. Ostwald (Bochum) 1355 Holz. — Asphalt: 1. Schürmann (Münster) 1006 Holz; 2. Blum (Dortmund) 984; 3. Lücking (Hagen) 966; 4. Dr. Wehmeyer (Bielefeld) 964. — Altherren: Schere: 1. Vogt (Bochum) 697 Holz; 2. Glümer (Westig) 684; 3. Kuhlmann (Bockum-Hövel) 673. — Bohle: 1. Middel (Dortmund) 697 Holz; 2. Kuhlmann (Bockum-Hövel) 694. — Frauen: Schere: 1. Vontz (Dortmund) 679 Holz; 2. Gernhardt (Gelsenkirchen) 657; 3. Fuchs (Hagen) 641.

Weckerling vor Kutschbach

Die erste Etappe der Deutschland-Rundfahrt

Die erste Etappe der Deutschlandrundfahrt wurde am Sonntag erledigt. Die Strecke Berlin—Breslau, insgesamt 328,5 Kilometer, war zu fahren. Trotz des heißen Wetters wurde die Strecke ohne größere Schwierigkeiten bewältigt. Lediglich die Länge der Tagesstrecke stellte an die Fahrer große Anforderungen. Es war ein schönes Rennen, in dem die Ausländer enttäuschten. Die Deutschen dagegen hielten sich ausgezeichnet. In den Straßen Breslaus zum Hermann-Göring-Stadion hatten sich die Zuschauer in Massen eingefunden. Es mögen etwa 250 000 Zuschauer gewesen sein. Im Endspurt siegte dann der Magdeburger Weckerling vor Kutschbach Berlin, der eine Länge zurück den zweiten Platz belegte. Erst an sechster Stelle folgte ein Ausländer, und zwar der Italiener Bizzi. Mit fünf ersten Plätzen von deutschen Fahrern wurde also die erste Etappe der Deutschlandrundfahrt mit einem vollen Erfolg beendet.

Das Ergebnis: 1. Otto Weckerling, Magdeburg (Dürkopp), 10,26,30. 2. Willi Kutschbach, Berlin (Viktoria), eine Länge zurück. 3. Reinhold Wendel, Schweinfurt (Expreß), 10,37,32. 4. Bruno Roth, Frankfurt a. M. (Wanderer), dichtauf. 5. Fritz Diederichs, Dortmund (Phänomen), 10,38,00. 6. Bizzi, Italien, 10,38,40. 7. Bautz, Dortmund. 8. Kijewski, Dortmund. 9. Stoepel, Berlin. 10. van Herzelen, Belgien (alle dichtauf). 11. Thierbach, Dresden, 10,41,30. 12. Funke, Chemnitz (dichtauf).

Im Kampf der Amateure holte sich den Sieg von Berlin—Breslau Scheller (Schweinfurt) in 10,59,05 vor Herbert Schmidt (Berlin), der mit zwei Längen den zweiten Platz belegte. 3. Langhoff (Bielefeld). 4. Hackebeil (Chemnitz). 5. Irrgang (Berlin). 6. Boettcher (Köln). 7. Fuhrmann (Breslau). 8. Neubauer (Hannover). 9. Lepke (Berlin). 10. Herbst (Berlin).

Schön vor Lohmann in Nürnberg

Am Sonntag wurde bei großer Hitze ein Dauerrennen um den Großen Preis von Nürnberg in zwei Läufen über je 50 Kilometer ausgefahren. Rund 10 000 Zuschauer sahen ausgezeichneten Sport. Im ersten Lauf wurden Rekorde von 20—50 Kilometer unterboten. Den ersten Lauf gewann der Bochumer Lohmann in 42,24,1 vor dem Wiesbadener Schön. Den zweiten Lauf dagegen holte sich der Kölner Krewer in 44,59 vor Schön und Lohmann. Im Gesamtergebnis um den Großen Preis von Nürnberg über 100 Kilometer belegte der Wiesbadener Schön den ersten Platz vor Lohmann und dem Nürnberger Umbenhauer.

Das Gesamtergebnis: 1. Schön (Wiesbaden), 99,980 Kilometer; 2. Lohmann (Bochum), 99,900 Kilometer. 3. Umbenhauer (Nürnberg), 99,210; 4. Lemoine (Paris), 98,640; 5. Krewer (Köln), 96,550; 6. Giorgetti (Italien), 95,120.

Meurer (Köln) Spurtsieger

im Großen Straßenpreis von Fröndenberg.

Mit 290 Teilnehmern wies der Große Straßenpreis von Fröndenberg eine ganz vorzügliche Besetzung auf. In der Hauptklasse, die 25 A- und 15 B-Fahrer am Start der 154 Kilometer langen Strecke vereinte, fiel es den A-Fahrern nicht leicht, die drei Minuten Vorgabe aufzuholen. Sie wurden durch eine geschlossene Bahnschranke zurückgeworfen und schlossen erst nach 115 Kilometer auf. Nach weiteren 15 Kilometern machte sich eine achtköpfige Spitzengruppe vom Felde frei und erreichte geschlossen das Ziel. Als Spurtsieger ging Meurer (Köln) vor Müller (Wuppertal) und Figay (Bielefeld) hervor. 1. Meurer (Köln), 4,07; 2. Müller (Wuppertal); 3. Figay (Bielefeld); 4. Ketels (Bielefeld); 5. Pütter (Dortmund); 6. Fischer (Düsseldorf); 7. Seidel (Dortmund); 8. Switalla (Dortmund); 9. Bebber (Köln, bester B-Fahrer). C-Klasse (102 Kilometer): 1. Vogt (Solingen), 2,45. Altersklasse (51 Kilometer): 1. Bartoschewski (Bottrop), 1,39. Jugend: 1. Mennedey (Bielefeld), 1,21.

Henkel überraschend unterlegen

Davispokalkampf Italien—Deutschland 1:2

Der erste Tag des Davispokalkampfes Italien gegen Deutschland in Mailand brachte mit einer Niederlage des neuen Tennismeisters von Frankreich, unseres Henner Henkel, durch den italienischen Spitzenspieler Giorgio de Stefani eine Riesenüberraschung. Statt der nach dem Siege von Cramms über den italienischen Juniormeister Canepele erwarteten 2:0-Führung schlossen die ersten Einzelspiele mit einer Punktteilung ab. Es war auch diesmal für unsere Spieler nicht einfach, sich mit den Verhältnissen abzufinden. Die Kämpfe wurden bei gewitterschwüler Witterung ausgetragen, und Henkel konnte erst nach längerer Pause seinen Kampf beginnen, blieb aber nicht von einigen Regengüssen verschont. Dazu kam, daß die 1500 Zuschauer mit großem Stimmaufwand ihre Spieler anfeuerten, so daß die zahlreich erschienene deutsche Kolonie unserer Vertretung nur geringe Unterstützung angedeihen lassen konnte.

Cramm — Canepele 6:1, 4:6, 6:1, 6:4

Gottfried von Cramm ist heute so ziemlich wieder der alte und gewann den Kampf gegen den jungen und sehr entwicklungsfähigen Canepele sehr sicher. Die schönen langen Schläge des Deutschen drängten Canepele schon bald in die Abwehr. Cramm versuchte aber dann nicht, seinen temperamentvollen Gegner im zweiten Satz abzufangen, ging indes vom dritten Satz aus aufs Ganze. Der Deutsche variierte sein Spiel sehr klug; im letzten Satz setzte ihm der einsetzende Regen etwas zu, ohne aber seinen Sieg zu gefährden.

de Stefani — Henkel 6:3, 6:3, 5:7, 6:2

Als die längere Pause, die der Regenguß erzwang, beendet werden mußte, tobte das Gewitter noch immer weiter, und verschiedentlich strömte der Regen wieder auf den Platz. Henkel begann aber ganz ausgezeichnet und führte bald 2:0, als er merklich unsicher wurde. Anscheinend fand er sich mit dem beidhändigen Spiel de Stefanis nicht zurecht, aber sonst zeigte Henkel eine an ihm völlig ungewohnte Nervosität. Der Deutsche schlug in den ersten beiden Sätzen viel ins Netz und fand auch nicht mehr die richtige Länge seines Schlages. Ein Umschwung schien dann im dritten Satz einzutreten, als sich Henkel nach 5:5 stark konzentrierte und die beiden nächsten Spiele gewann. Auch im vierten Satz hatte Henkel zunächst Vorteile, wurde aber bald wieder nervös und unsicher, und der mächtig angefeuerte de Stefani gewann zum Schluß sehr sicher.

Eine Erklärung für diese Niederlage gibt es nicht. Henkel hatte einen schwarzen Tag, und de Stefani ist ein Mann, der schon verschiedentlich recht große Tennisüberraschungen geschaffen hat. Bemerkenswert war, daß plötzlich durch den Platzlautsprecher ertönende Musik Henkel für Sekunden stark irritierte.

Deutscher Sieg im Doppel

Im Davispokal Italien — Deutschland führen die Deutschen nach dem zweiten Tage mit 2:1. Unsere Doppelspieler Gottfried von Cramm/Heinrich Henkel landeten über die Italiener Quintavalle/Taroni nach kaum einstündigem Kampf einen klaren Sieg von 6:3, 6:1, 6:1 ohne Satzverlust.

Die fast tropische Hitze des Vortages war einem ausgesprochenen Dauerregen gewichen, der schon am frühen Morgen einsetzte und die Abwicklung des Doppels gefährdete. Man wartete und wartete, um mit einstündiger Verspätung zu beginnen, aber wieder öffneten sich die Schleusen des Himmels, um sich nicht mehr zu schließen. Dank der ganz großartigen Form unserer beiden Vertreter ging der Kampf über kaum eine Stunde, so daß eine Unterbrechung nicht nötig wurde. Die beiden Deutschen waren sichtlich überlegen und gaben ihren Gegnern kaum eine reelle Chance. Heinrich Henkel war vom Vortage nicht wiederzuerkennen. Glänzend war das deutsche Zusammenspiel, während sich die Italiener zu keiner einheitlichen Linie fanden. Annähernd 1400 Zuschauer gaben sich vergeblich Mühe, die Italiener anzufeuern. Der Widerstand, den die Deutschen lediglich im ersten Satz fanden, war bald gebrochen. Der Rest gehörte Deutschland. 6:3, 6:1, 6:1 — und Deutschland führt mit 2:1.

Belgien schlägt Schweden mit 3:2

In Brüssel kam Belgien im Davispokalkampf der dritten Runde gegen Schweden zu einem überraschenden 3:2-Sieg. In der Vorschlußrunde ist Belgien nun der Gegner des Siegers aus der Begegnung Italien gegen Deutschland, in der Deutschland am zweiten Tage eine 2:1-Führung herausgeholt hat.

Tschechoslowakei schlägt Frankreich 4:1

Am Schlußtag des in Prag durchgeführten Davispokalspiels zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich konnten die Tschechen noch beide Einzelspiele gewinnen und damit einen 4:1-Sieg erringen. Die Tschechoslowakei trifft nun in der Vorschlußrunde der Europazone auf den Sieger der Begegnung Jugoslawien — Südafrika. Roderich Menzel fertigte Destremau glatt 6:0, 6:3, 6:4 ab, während Hecht über Boussus mit 2:6, 6:1, 7:5, 6:0 erfolgreich war.

Die Vorschlußrunde der Handballer

Tura Barmen besiegt SV. Waldhof 8:4 (3:3)

Drückende Hitze herrschte am Sonntag vormittag, als sich auf dem Turaplatz in Wuppertal die Mannschaften von Tura Barmen und SV. Waldhof zum Vorschlußrundenspiel gegenüberstellten. Die Bergischen waren komplett, während Waldhof auf seinen Torhüter Weigold verzichten mußte, der erkrankt ist. Triemacher hütete das Tor, der aber nicht das hielt, was man von ihm erwartete. Das Spiel selbst hatte unter der großen Hitze zu leiden. Man sah nicht die sonstige große Linie. Nach der Pause ließ das Tempo nach.

Der Sieg der Barmer mit 8:4 (3:3) ist verdient, in erster Linie aber ein Verdienst der sicheren und glänzend aufgelegten Hintermannschaft, in der wiederum ganz besonders Mittelläufer Eisler sich hervortat.

Schon eine Minute nach dem Spielbeginn ging Barmen durch Geilenberg in Führung, aber in der elften Minute glich Herzog aus. In der 16. Minute kam Schmidt zum zweiten Treffer, Spengler egalisierte wieder. Nachdem Geilenberg abermals Barmen in Front gebracht hatte, fiel der Ausgleich mit dem Pausenpfiff durch Spengler. — In der zweiten Halbzeit kam Tura weit besser in Fahrt. Schmidt warf für die Bergischen das vierte Tor, und Zimmermann erzielte das 4:4. Von jetzt an beherrschten die Barmer das Spielgeschehen. Durch Tore von Schmidt, Bender, Geilenberg und Brasselmann wurde das Endergebnis von 8:4 hergestellt.

MTSA. Leipzig—Oberalster Hamburg 11:6 (5:4)

Im zweiten Spiel des ersten Junisonntags in der Vorschlußrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft kamen auf dem Standortplatz in Leipzig MTSA. und Oberalster Hamburg zusammen. Die Leipziger Soldaten erkämpften mit 11:6 (5:4) den von ihnen erwarteten Sieg. In der Mannschaftsarbeit und im Zusammenhang zeigte der Sachsenmeister wiederum eine tadelsfreie Leistung.

Die Rückspiele am 13. Juni

führen auf dem Viktoriaplatz in Hamburg Oberalster mit MTSA. Leipzig und in Mannheim SV. Waldhof Mannheim und Tura Wuppertal zusammen. Die am Sonntag siegreichen Mannschaften benötigen in diesen Kämpfen nur noch ein Unentschieden, um als Teilnehmer an der Schlußrunde festzustehen. Gewinnen aber die am Sonntag unterlegenen, so wird ein drittes Spiel erforderlich.

Westfalia in der Endrunde

des „B. A."-Handball-Pokals

Am Sonntag kamen zwei wichtige Spiele zum Austrag. Westfalia Bochum nahm die große Chance wahr, um sich in die Endrunde zu spielen. Auf eigenem Platz fertigte sie Jahn Langendreer eindeutig ab. Damit wurde bestätigt, daß der Neuling auf fremden Plätzen nicht so leicht Ueberraschungen vollbringen kann. In Eickel gab es den erwarteten großen Kampf. Der Pokalverteidiger TV. Eickel mußte sich TuS. Holsterhausen beugen.

Westfalia Bochum — Jahn Langendreer 11:3
TV. Eickel — TuS. Holsterhausen 4:6

Freundschaftsspiel:

Robert Müser Werne — Polizei-SV. Bochum 10:4

Sechs Nationen in München

Kucharski (Polen) Sieger im Hanns-Braun-Gedächtnislauf
Borchmeyer 10,6!

Das 3. Internationale Hanns-Braun-Sportfest war für die Hauptstadt der Bewegung am ersten Juni-Sonntag ein Ereignis ersten Ranges. 4000 Zuschauer kamen zum Münchener Dante-Stadion, um die führenden Athleten Europas zu sehen. Reicher Flaggenschmuck formte ein festliches Bild. Gegenüber der Haupttribüne wehten die Fahnen der sechs beteiligten Nationen, Holland, Finnland, Italien, Deutschland, Oesterreich und Polen. Nach der Begrüßung durch den DRL.-Gauführer, Brigadeführer Schneider, setzten die Kämpfe ein. Man sah ausgezeichneten Sport. Im Hammerwurf hatte Olympiasieger Hein zweimal mit fabelhaften Würfen Pech, da er übertrat. Immerhin wartete er in seinem Siegwurf mit 54,25 Meter auf. Im Mittelpunkt stand wohl der Hanns-Braun-Gedächtnislauf über 800 Meter. Die Hanns-Braun-Bronze-Statue wurde von Ottmar Obermeier (München) entworfen. Nach einem Gedenken für den deutschen Meisterläufer und alle deutschen Helden sah man ein rassiges Rennen. Sieger wurde der Pole Kucharski vor dem Oesterreicher Eichberger und unserem Dessecker. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Borchmeyer (Stuttgart), 10,6 Sekunden; 2. Hornberger (Frankfurt), 10,9 Sekunden; 3. Steinmetz (Stuttgart), 11,1 Sekunden.

400 Meter: 1. Robens (Stuttgart), 50,4 Sekunden; 2. Voigt (Berlin), 50,7 Sekunden; 3. von Stülpnagel (Münster), 50,9 Sekunden.

800 Meter: 1. Kucharski (Polen), 1,55,6 Minuten; 2. Eichberger (Oesterreich), 1,55,7 Minuten; 3. Dessecker, (Stuttgart), 1,56,2 Minuten.

1500 Meter: 1. Stadler (Freiburg), 3,58 Minuten; 2. Leban (Oesterreich), 4,03 Minuten; 3. Dompert (Stuttgart), 4,08,4 Minuten.

5000 Meter: 1. Spring (Wittenberg), 15,10,6 Minuten; 2. Noji (Polen), 15,15 Minuten; 3. Ostertag (München), 15,34,8 Minuten.

Hammerwerfen: 1. Hein (Hamburg), 54,25 Meter; 2. Blask (Berlin), 52,35 Meter; 3. Küfner (Nürnberg), 48,32 Meter.

Kugelstoßen: 1. Bärlund (Finnland), 15,51 Meter; 2. Konrad (Nürnberg), 14,41 Meter; 3. Hilbrecht (Königsberg), 14,37 Meter.

200-Meter-Lauf: 1. Borchmeyer (Stuttgart), 21,8 Sekunden; 2. Hornberger (Frankfurt), 21,9 Sekunden; 3. Boersma (Holland), 22,5 Sekunden.

4×100-Meter-Staffel: 1. Stuttgarter Kickers, 42,6 Sekunden; 2. TSV. München 1860, 43,6 Sekunden.

Speerwerfen: 1. Nikkanen (Finnland), 69,59 Meter; 2. Steding (München), 61,34 Meter; 3. Dr. Weimann (Düsseldorf), 60,08 Meter.

Köln vor Charlottenburg

Mannschaftskampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft

Zum Wochenende kam es auf der Kasseler Hessenkampfbahn zu einem interessanten Leichtathletik-Mannschaftskampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft zwischen dem ASV. Köln, SC. Charlottenburg, Hessen-Preußen Kassel, Arnoldi Gotha und VfL. Stahlwerke Dortmund. Die Kölner gewannen den Kampf mit 12 441,98 Punkten vor Charlottenburg mit 11 872,39, Hessen-Preußen mit 11 166,53, Dortmund 10 973,62 und Arnoldi Gotha mit 10 788,66 Punkten.

Ergebnisse des zweiten Tages: Hammerwerfen: 1. Lutz (Dortmund) 50,06 Meter; 110 Meter Hürden: 1. Kumpmann (Köln) 14,8 Sek.; 400 Meter: 1. Linnhoff (Charlottenburg) 49 Sek.); 1500 Meter: 1. Eitel (Charlottenurg) 4,03 Min.; 4×100-Meter-Staffel: 1. SC. Charlottenburg 43,7, ASV. Köln 43,7 Sek. (Brustbr.); Diskus: 1. Schulz (Charlottenburg) 42,55 Meter; Weitsprung: Wittinger (Köln) 6,74 Meter; Stabhoch: 1. Lohmar (Köln) 3,40 Meter.

Ergebnisse des ersten Tages: 400 Meter Hürden: 1. Darr (Gotha) 55,2 Sek.; 200 Meter: 1. Dielefeld (Köln) 22,8 Sek.; Speerwerfen: 1. Schmidt (Charlottenburg) 60,26 Meter; Dreisprung: 1. Petri (Köln) 13,28 Meter; Kugel: 1. Debus (Köln) 13,88 Meter; 800 Meter: 1. Linnhoff (Charlottenburg) 1,54,9 Min.; Hochsprung: 1. Harthaus (Gotha) 1,73 Meter; 5000 Meter: 1. Eitel (Charlottenburg).

Am 13. Juni in Wattenscheid

Leichtathletische Kreismeisterschaften 1937.

Die diesjährigen leichtathletischen Kreismeisterschaften für Männer, Frauen und Jugendliche finden am

Blasius gewinnt Union-Rennen

Ueberraschungssieg in Hoppegarten

Das Union-Rennen, das „Berliner Derby, ist alljährlich das wichtigste Rennen der an großen Tagen wahrlich nicht armen Hoppegartener Bahn. Ein prachtvoller Sommertag war am 6. Juni dem großen Ereignis beschieden. Auf allen Plätzen herrschte Hochbetrieb. Unter den Tausenden, die die besten Pferde des Jahres sehen wollten, sah man viele hohe Gäste, an ihrer Spitze Ministerpräsident Göring, der begeistert begrüßt wurde, mit seiner Gattin. Weiter war der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Fritsch, anwesend.

Iniga Isolani, als heiße Favoritin an den Start gekommen, enttäuschte stark. Neben Iniga Isolani besaß vor allem Abendfrieden das Vertrauen der Wetter. Der Hengst enttäuschte zwar nicht, doch vor ihm schob sich der Waldfrieder Blasius mit einem kurzen Kopf ins Ziel. Blasius lief unter Jockei Held ein großartiges Rennen und sorgte für die Sensation des Tages.

Hoppegarten, 6. Juni

1. R.: 1. Erlenhofs Formidable (Narr), 2. Makramee, 3. Gela. — Ferner: Gloriosa. Sieg 31, Platz 10, 10. Einlaufswette: 48.

2. R.: 1. Moorfreds Ricardo (Böhlke), 2. Elfmeter, 3. Narhalla. — Ferner: Edel-Bitter, Lampadius. Sieg 21, Platz 13, 17. Einlaufswette: 78.

3. R.: 1. Harrschels Graf Almaviva (M. Schmidt), 2. Blason, 3. Pabst, 4. Martini. — Ferner: Gleichklang, Prinzregent, Taifun, Geradeaus, Norman, Item, Pertisor, Marco Polo. Sieg 190, Platz 44, 19, 21, 20. Einlaufswette: 3356.

4. R.: 1. Ebbeskohs Feurige (O. Schmidt), 2. Dardanos, 3. Tempo. — Ferner: Tullus, Periander. Sieg 46, Platz 18, 22. Einlaufswette: 244.

5. R.: 1. Waldfrieds Blasius (Held), 2. Abendfrieden, 3. Trollius, 4. Burgunder. — Ferner: Leibhusar, Porta, Eitzling, Antoniazzo, Milo, Pfeiferkönig, Märchenwald, Gastgeber, Iniga Isolani. Sieg 151, Platz 22, 15, 17, 38. Einlaufswette: 824.

6. R.: 1. Mierendorffs Bretonna (Starosta), 2. Ernst, 3. Fortunata, 4. Eisblume. — Ferner: Dattler, Mentor, Weltruf, Zibebe, Iller, Valanda, Gronika, Mathilde, Ceuta, Feenland, Bolivia. Sieg 60, Platz 15, 14, 35, 34. Einlaufswette: 168.

7. R.: 1. Strebenitzs Marsch-Marsch (Zade), 2. Occultus, 3. Tantris, 4. Pauem. — Ferner: Amaranto, Feuereifer, Paderborn, Panheros, Archimedes. Sieg 68, Platz 15, 21, 14, 13. Einlaufswette: 1184.

8. R.: 1. Halmas Atis (Narr), 2. Francofurtia, 3. Tilia, 4. Aly. — Ferner: Glücksstern, Festspiel, Weltdame, Saarkampf, Schneekönigin, Wasserspiegel, Balilla, Matthias, Serenade. Sieg 48, Platz 17, 16, 28, 59. Einlaufsw.: 172.

Krefeld, 6. Juni

1. R.: 1. Marquardts Sandmann (Lommatzsch), 2. Freiherr, 3. Charolus. — Ferner: Famasino. Sieg 15, Platz 11, 15. Einlaufswette: 116.

2. R.: 1. Dillmanns Mitropa (H. Schmidt), 2. Gewehrlauf, 3. Fechter. — Ferner: Dill, Cirano, Staatspreis, Purpurrose, Barsdorf, Stowa. Sieg 94, Platz 25, 18, 31. Einlaufswette: 640.

3. R.: 1. Deschners Janiculus (Lommatzsch), 2. Amalaswintha, 3. Meister. — Ferner: Ballonpost, Le Rex, Feldscher. Sieg 18, Platz 13, 16, 13. Einlaufswette: 38.

4. R.: 1. Vorsters Ordensritter (Weber), 2. Similor, 3. Titine. — Ferner: Lebensweg, Altai, Stora, Lorbaß. Sieg 34, Platz 16, 13, 19. Einlaufswette: 138.

5. R.: 1. Beißel von Gymnichs Sonnenfalter (H. Schmidt), 2. Mario 3. Löffelmann. — Ferner: Trabertin, Marienfels, Palastherold. Sieg 34, Platz 14, 16, 13. Einlaufswette: 260.

6. R.: 1. Maffeys Vagabund (Besitzer), 2. Maktonia, 3. Gängerin. — Ferner: Kurzer Kopf, Roswitha, Ancona, Florette. Sieg 24, Platz 12, 13, 12. Einlaufswette: 64.

7. R.: 1. Bottlenbergs Handschar (Lommatzsch), 2. Golf, 3. Xenia. — Ferner: Coeuraß, Szegedan, Picta. Sieg 20, Platz 10, 11, 12. Einlaufswette: 32.

Chantilly, 6. Juni

1. R.: 1. Burnys Voltage (Lyne), 2. Priene, 3. Kiver. — Ferner: Kinvar, Sifflet, Anaxo, Duchesse Sarah, Insular, Industry, Ranauli, Simouste, Eclairau Choc, Emine, Nevil. Sieg 171, Platz 41, 21, 31.

2. R.: 1. Sterns Sanguinetto (Dufores), 2. Quai d'Orsay, 3. Frexo. — Ferner: Blue Bear. Sieg 23, Platz 13, 18.

3. R.: 1. Straßburger Mermeros (Guimard), 2. Hotfeed, 3. Love Call. — Ferner: Bach Aga, Gennari, Signoretto, Zuenoula, Toboggan, Angelita, The Teaser, Lanquet, Thésée, Gold Legend. Sieg 140, Platz 41, 22, 44.

4. R.: 1. Granards En Fraude (Dufores), 2. Sylvanire, 3. Tonnelle. — Ferner: Doucette, Mandoline, Solace, Balala, Colette, Baudoche, Nappe, Sedia Gestatoria, La Favorite, Skylight, Vers l'Aurore, Barberybusch, Zahra. Sieg 87, Platz 23, 14, 20.

Galopprennen in Krefeld

Sonnenfalter gewinnt den Preis des Siebengebirges

Bei überfüllten Tribünen und Stehplätzen nahm der erste Tag des Krefelder Junimeetings einen überaus stimmungsvollen Verlauf. Die einzelnen Prüfungen, von denen der Preis des Siebengebirges das Hauptinteresse beanspruchte, klangen vielfach in erbitterte Endkämpfe aus, die die Zuschauer bis zum Schluß bei Laune hielten. Die Hauptentscheidung des Tages brachte der Westdeutsche Sonnenfalter nach schärfstem Kampf knapp, aber sicher gegen den überraschend gut gelaufenen Mario und Löffelmann auf sein Konto.

5. R.: 1. Volteras Patellor (di Cocco), 2. Fantastic, 3. Cousine. — Ferner: Le Duc, Son in Love, Samovar, Tiepoletto, Rhododendron, Kiglia. Sieg 48, Platz 14, 12, 16.

6. R.: 1. Granards Gandara (Dufores), 2. Tarantelle, 3. Mistenflute. — Ferner: Rose de Noel, Finette, Virginie, Castanelle, Apsaras, Never Again. Sieg 102, Platz 30, 51, 15.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Hanft Watts gewinnt das Heinrich-Rohe-Gedächtnis-Rennen

Die Trabrennen in Gelsenkirchen waren gestern bei dem sommerlichen Wetter wieder gut besucht. Auf der ganzen Linie gab es guten Sport. Anfangs war die Bahn schwer, zum Schluß wurden aber gute Zeiten erzielt. So konnte Luitpold, der Sieger im Pechvogel-Rennen, die beachtenswerte Zeit von 1:26,5 traben.

Die Ergebnisse:

1. R.: 1. Bettie (H. Schürmann), 2. Edith Lob, 3. Winzerin. — Ferner: Dora Watts, Gralitta, Tosca, Norbert Guy, Westerholt. Sieg 23, Platz 13, 13, 16.

2. R.: 1. Dominikus (F. Knies), 2. Rheinstolz, 3. Mieze B., 4. Dina Lob. — Ferner: Prinz Eugen, von Hünefeld (angehalten), Donna Lee, Peter Bynq, Volly, Chrysolith, Peter Todd, Ostländer. Sieg 16, Platz 11, 60, 13, 17.

3. R.: 1. Patschull (Bes.), 2. Jay Lee W., 3. Erda. — Ferner: Else Lee, Comtesse Leonie, Baronkel, Prinzeß Elisabeth. Sieg 228, Platz 40, 28, 30.

4. R.: 1. Anitas Schwester (R. Lörcks), 2. Diabella, 3. Deutscher Vater. — Ferner: Guy Albert (angehalten), Defiré Guy, Arrak. Sieg 17, Platz 12, 23, 15.

5. R.: 1. Hanft Watts (R. Hartfeil), 2. Marsilius W., 3. Herodias W. — Ferner: Feinsliebchen, David Bingen (angehalten), Handball, Barbame. Sieg 55, Platz 12, 13, 11.

6. R.: 1. Irma W. (H. Schürmann), 2. Kanzler, 3. totes Rennen zwischen Salvator und Capitän. — Ferner: Heide, Angelus. Sieg 30, Platz 14, 21, 8, 17.

7. R.: 1. Luitpold (K. Fischer), 2. Quintilian, 3. Herenjunge. — Ferner: Landrichter, Graf Goßler (disqu.), Otti Anvil, Erna Bacon, Maikönig, Lederstrumpf. Sieg 19, Platz 13, 18, 21.

13. Juni vormittags und nachmittags im Beckmann-Stadion in Wattenscheid statt. Die Ausrichtung hat der Turnverein 01 Wattenscheid übernommen.

Die Ausschreibung:

A. Männer: 100-, 200-, 400-, 1500-, 5000- und 10 000-Meter-Lauf, 110-Meter- und 400-Meter-Hürdenlauf, Weit-, Hoch-, Stabhoch-, und Dreisprung, Kugelstoß, Diskus-, Speer- und Hammerwurf.

B. Frauen: 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Diskus- und Speerwurf, Kugelstoßen, Schleuderballwerfen, Weitsprung.

C. Männliche Jugend 1919/20: 100-, 400- und 800-Meter-Lauf, Weit-, Drei- und Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen.

D. Männliche Jugend 1921/22: 100-, 200- und 400-Meter-Lauf, Weit- und Dreisprung, Kugelstoßen.

E. Weibliche Jugend 1921 und jünger: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Schlagballweitwerfen.

Wettkampfbeginn: Männliche Jugend 9 Uhr. Männer, Frauen und weibliche Jugend 14.30 Uhr.

Bedingungen:

1. Die Wettkämpfe finden unter Aufsicht und nach den Bestimmungen des Fachamtes für Leichtathletik statt.
2. Beteiligen können sich nur Mitglieder, die Vereinen angehören, welche dem DRL. im Kreise Bochum angehören.
3. Die Meldegebühren betragen: Jugendliche und Frauen je Teilnehmer und Wettbewerb 20 Pf., Männer je Teilnehmer und Wettbewerb 30 Pf.
4. Die Meldungen unter Beifügung der Meldegebühren sind bis spätestens 9. Juni 1937 an Willi Cybulka, Wattenscheid, Vorstadtstraße 31, zu richten. Meldungen ohne Meldegebühr werden nicht angenommen. Nachmeldungen doppelte Meldegebühr.
5. Grundsätzlich stellt der Veranstalter die Geräte, jedoch sind Speere und Sprungstange von den betr. Teilnehmern selbst zu stellen.
6. Jeder teilnehmende Verein hat 2 Kampfrichter zu stellen. Kampfrichter-Besprechung vormittags und nachmittags jeweils ½ Stunde vor Beginn der Kämpfe. Vereine ohne Kampfrichter werden nicht zugelassen.

Fritz Buhr, Kreisfachwart.

Bochum veranstaltet vom 25.-27. Juni

Ueberall Feste der Leibesübungen.

Im Mittelpunkt aller DRL.-Veranstaltungen werden in diesem Jahre im Gau Westfalen die Feste der Leibesübungen stehen. Diese großen Wettkampf- und Schauveranstaltungen innerhalb der 16 Kreise des Gaues werden überall zu eindrucksvollen Kundgebungen gestaltet, um die Geschlossenheit und Größe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der im Land der Roten Erde weit über 300 000 Mitglieder zählt, zu beweisen. Wettkämpfe sind für alle Uebungsgebiete ausgeschrieben. Turner und Turnerinnen treten zu Mehrkämpfen an, Jugendliche und Aeltere kämpfen um den Siegerkranz, leichtathletische Mehr- und Einzelkämpfe werden ausgetragen, Schwimmer, Fechter, Kanuten, Borer, Radfahrer, Tennisspieler, Handball und Fußball und die Sommerspiele kommen zur Geltung, kurz, alle Seite der Leibesübungen sind so aufgebaut, daß sie in der Tat zu Massenkundgebungen werden.

Von den 16 Kreisen des Gaues haben bereits 14 Ort und Tage dieser Kreisveranstaltungen genannt. Im einzelnen wurden die Feste der Leibesübungen für die einzelnen Kreise wie folgt angesetzt:

Kreis Bochum: 25., 26. und 27. Juni in Bochum:
Kreis Dortmund: 25., 26. und 27. Juni in Dortmund;
Kreis Mark: 3. und 4. Juli in Hagen;
Kreis Emscher-Lippe: 2., 3. und 4. Juli in Recklinghausen;
Kreis Westmünsterland: 3. und 4. Juli in Coesfeld;
Kreis Lenne-Volme: 9., 10. und 11. August in Menden;
Kreis Nordmünsterland: 12. Juli in Rheine;
Kreis Gelsenkirchen: 17. und 18. Juli in Gelsenkirchen;
Kreis Ravensberg: 16., 17. und 18. Juli in Bielefeld;
Kreis Wittekind: 23., 24. und 25. Juli in Bad Oennhausen;
Kreis Hellweg: 25., 26. und 27. Juli in Werkamen;
Kreis Sauerland: 26. und 27. Juli in Meschede;
Kreis Siegerland: 26. und 27. Juli in Eichen;
Kreis Münster: 11. und 12. Juli in Ahlen.

Nuvolari und Farina

starten beim Eifelrennen

Die Scuderia Ferrari hat der DNB. auf telegraphischem Wege mitgeteilt, daß zwei Alfa-Romeo-Wagen am Eifelrennen am 13. Juni teilnehmen werden. Am Steuer dieser beiden Wagen sitzen Nuvolari und Farina. Damit hat sich die Zahl der gemeldeten Wagen in der großen Klasse auf 20 erhöht. Es starten: 5 Auto-Union-Wagen mit Rosemeyer, von Delius, Fagioli, Hasse und Müller; 5 Mercedes-Benz-Wagen mit Caracciola, Lang, von Brauchitsch, Seaman und Kautz; 2 Alfa-Romeo-Wagen der Scuderia Ferrari mit Nuvolari und Farina. Weiter nehmen folgende acht Privatfahrer am Rennen teil: Soffietti (Italien) auf Maserati, Hartmann (Ungarn) auf Maserati, Simont und Ruesch (Schweiz) auf Alfa Romeo, Ballestrero (Italien) auf Alfa Romeo, Cortese (Italien) auf Maserati, Mandirola (Schweiz) auf Maserati und Paul Pietsch (Neustadt/Schwarzwald) auf Maserati.



Hch. Hoffmann

Der Vater des Führers 100 Jahre alt

Am 7. Juni vor 100 Jahren wurde der Vater des Führers, Alois Hitler, geboren.

Die Pokalspiele

0:0 nach zweimaliger Verlängerung

Germanias großer Kampf gegen „Rot-Weiß" Oberhausen

In der dritten Hauptrunde um den Vereinspokal blieben von den westfälischen Vertretern drei auf der Strecke, so daß nur noch Borussia (Dortmund) und Germania (Bochum) — außer dem später eintretenden FC. Schalke 04 — im Rennen bleiben. Germania (Bochum) lieferte „Rot-Weiß" Oberhausen in Oberhausen ein großes Spiel, das trotz zweimaliger Verlängerung torlos ausging. Damit wird ein Wiederholungsspiel notwendig, das aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Germaniaplatz in Bochum stattfinden wird. Nach den guten Erfolgen, die Rotthausen in den vorangegangenen Spielen zu verzeichnen hatte, erwischte es nun auch den westfälischen Gauliga-Neuling. Er blieb in einem torreichen Treffen von Duisburg 08 geschlagen. Auch Hüsten 04 schied aus dem Wettbewerb aus. Turu Düsseldorf hatte in der zweiten Halbzeit mehr zuzusetzen und holte die 1:0-Führung nicht nur auf, sondern erzielte auch den Siegtreffer. Erstaunlich die Gegenwehr des VfL. Geseke, der erst nach zweimaliger Verlängerung von der Dortmunder Borussia bezwungen werden konnte.

Die Ergebnisse:

SuS. Hüsten — Turu Düsseldorf 1:2 (1:0)
Borussia Dortmund — VfL. Geseke 3:2 n. V. 2:2 (0:1)
Duisburger FV. 08 — SV. Rotthausen 5:4 (3:1)
Rot-Weiß Oberhausen — Germania Bochum 0:0 nach zweimaliger Verlängerung
Homberger SV. — SSV. Wuppertal 2:1 (0:1)
Schwarz-Weiß Wuppertal — Duisburg 99 2:0 (1:0)
Preußen Krefeld — Sülz 07 0:3 (0:0)
SC. Köln-Nord — Alemannia Plaidt 3:4 (2:2)
Tura Bonn — SV. Idar 5:0 (2:0)

Zweimal verlängert

„Rot-Weiß" Oberhausen — Germania Bochum 0:0

Torlose Ergebnisse lassen in den meisten Fällen den Schluß zu, daß die Stürmerreihen sich nicht durchzusetzen verstanden haben. In diesem Falle lag es aber nicht an der Schußunsicherheit, der beiden Fünferreihen, sondern die Deckungen haben so gute Arbeit geleistet, daß das Toreschießen trotz zweimaliger Verlängerung so gut wie unmöglich wurde. Wohl haben die Germanen in dem bei tropischer Hitze flott durchgeführten Kampf genügend Chancen gehabt, um die Partie gewinnen zu können, es sei den Oberhausenern aber zugebilligt, daß sie ebenso in der Lage gewesen sind, ihren Gast aus dem weiteren Wettbewerb auszuschalten.

Köllina war der beste Mann des ganzen Feldes. Ihm ist es neben Trawny und Fischer in der Verteidigung und Lasariki im Tor zuzuschreiben, daß das Heiligtum der Bochumer von Treffern verschont geblieben ist. Andreas versuchte sich erstmalig als Linksaußen, kam hier aber nicht so zur Geltung wie auf seinem gewohnten Läuferposten.

Westfalia in guter Form

TG. Bochum-Ehrenfeld — Westfalia Bochum 2:5 (0:3).

Wenn auch schon die Vormittagssonne mit ihrer sengenden Glut den Besuch des Spieles zu beeinflussen drohte, so muß man ihn unter den obwaltenden Umständen doch noch als gut bezeichnen. Wer geglaubt hatte, sich mit gewohntem Sommerfußball abfinden zu müssen, sah sich nach der angenehmen Seite enttäuscht. Westfalia lieferte den mit Ersatz für Hoffmann und Hagedorn angetretenen Ehrenfeldern ein Spiel, wie man es von den Leuten vom Bahnhof Präsident lange nicht gesehen hat. Distelrath befindet sich als Stürmer zur Zeit in allerbester Form, was für die Kreismeisterschaft nicht unwesentlich ist, und Sandkühler weiß ebenfalls an seine guten Tage anzuknüpfen. Da auch Mischok sich von seiner besten Seite zeigte, konnte man den Westfalen nur ein gutes Gesamtzeugnis ausstellen. Bei Ehrenfeld war Wondzinski der beste Mann, der mit guter Uebersicht den linken Flügel der Gäste lahmzulegen verstand, in welchem Westfalias neue Kraft Nowak (früher DSC. 31 Bochum) ausgezeichnet gefallen konnte. Bis zur Pause hatten die Westfalen schon drei Treffer vorgelegt. Sie mußten aber den sehr aufopfernd arbeitenden Ehrenfeldern nach dem Wechsel zwei Gegentore zugeben, die als verdient bezeichnet werden müssen. Westfalia kam in diesem Abschnitt ebenfalls noch zu zwei Toren und zu einem sicheren Siege.

Der Hans im Pech . . .

Hans Stuck unterliegt durch Reifenwechsel in Rio de Janeiro um 8 Sekunden dem Italiener Pintacuda

Der 5. Große Autopreis von Rio de Janeiro endete sensationell, denn der Italiener Pintacuda siegte auf Alfa Romeo vor dem Deutschen Hans Stuck (Auto-Union).

Selbst der ununterbrochen niedergehende Regen vermochte rund 100 000 Zuschauer, die den Gavea-Kurs umsäumten, nicht vom Besuch abzuhalten. Die 11,17 Kilometer lange Strecke mit ihren 56 schweren Kurven und zahlreichen Steilstrecken, die das Gebirge durchziehen, stellte große Anforderungen an Fahrer und Material. Hans Stuck auf Auto-Union vertrat die deutschen Farben und galt allgemein als Favorit vor den Alfa-Vertretern Pintacuda und Brivio (Italien). Der Deutsche sollte aber kein Glück haben und fiel durch Reifenwechsel, der kostbare Zeit erforderte, weit zurück. Pintacuda war damit der Weg zum Sieg frei.

Dem Starter stellten sich 26 Wagen. Hans Stuck bekam es mit drei Italienern, zwei Portugiesen, zwei Argentiniern, zwei Franzosen und 14 Brasilianern zu tun. Der einheimische Fahrer Teffe, wohl einer der aussichtsreichsten Teilnehmer, mußte sich wegen unsportlichen Verhaltens kurz vor Beginn den Ausschluß gefallen lassen.

25 Runden = 279,250 Kilometer sah der Große Preis vor. Gleich mit dem Start übernahm Pintacuda die Führung, während Hans Stuck schlecht vom Start wegkam, aber schnell Boden gutmachte. Als Stuck aus der zwölften Runde zurückkam, trennten ihn einige Sekunden von dem Italiener, der aber schon in der nächsten Runde von Stuck überholt wurde. In der 16. Runde fiel Hans Stuck durch Reifenwechsel zurück.

Im Mittelfelde spielte sich ein schwerer Unfall ab. Der Argentinier Caru auf Alfa Romeo überschlug sich. Der Wagen fuhr in die Zuschauermenge, wobei Caru und vier Personen schwer verletzt wurden. Stuck machte sich an die Verfolgung der Spitzengruppe. In blendender Fahrt rückte der deutsche Bergspezialist seinen Gegnern immer näher. Unerhört jagte Stuck seinen Rennwagen in der Schlußrunde über den Kurs. 36 Sekunden machte er gegen Pintacuda wett, doch zum Siege reichte es nicht mehr. Nach einer Fahrzeit von 3:22:07 kam der Italiener als Sieger durch das Ziel, nachdem er die 279 Kilometer mit einem Durchschnitt von 82,800 Stundenkilometer zurückgelegt hatte. Stuck belegte mit acht Sekunden Abstand den zweiten Platz vor Brivio und Sameiro (Portugal) auf Alfa Romeo.

Das Ergebnis:

Fünfter Großer Preis von Rio de Janeiro (25 Runden gleich 279 Kilometer): 1. Pintacuda, Italien (Alfa Romeo), 3,22,07 gleich 82,800 Kilometer Stundengeschwindigkeit; 2. Hans Stuck, Deutschland (Auto-Union), 3,22,15; 3. Brivio, Italien (Alfa Romeo); 4. Sameiro, Portugal (Alfa Romeo); 5. Arzani, Argentinien (Alfa Romeo); 6. Lopez, Brasilien (Alfa Romeo); 7. Nascimonto jr., Brasilien (Alfa Romeo); 8. Abrunhosa, Brasilien (Alfa Romeo).

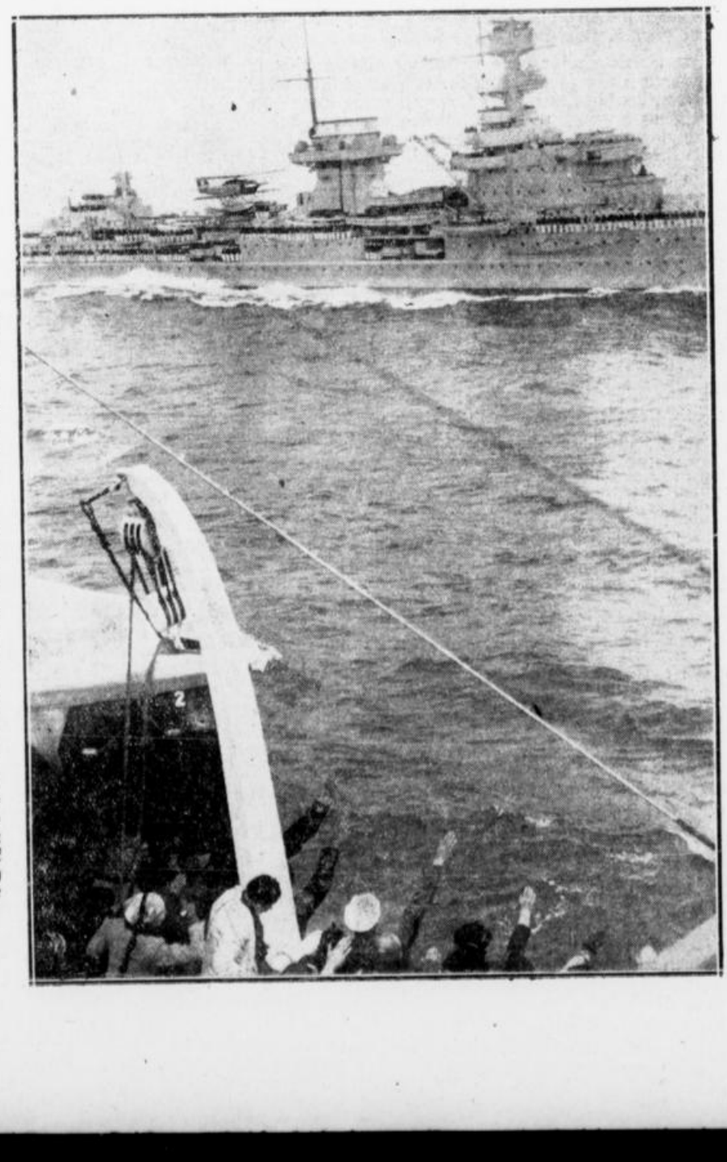
4. Skagerrak-Gedenkfahrt des DDAC

Den Höhepunkt der 4. Skagerrak-Gedenkfahrt des DDAC. bildete die Teilnahme der Kraftfahrer aus allen Gauen des Reiches an der Gedenkfeier der Kriegsmarine zu Ehren der gefallenen Helden vom Skagerrak auf dem Ehrenfriedhof von Wilhelmshaven. Anschließend fand in Anwesenheit führender Persönlichkeiten der Kriegsmarine, der Bewegung, der Behörden und des Kraftfahrsports die Preisverteilung statt. Den Erinnerungspreis der Wehrmacht gewann das Pionier-Bataillon Minden.

Flottenschau für „Kraft durch Freude" vor Helgoland

In der Deutschen Bucht vor Helgoland fand am Freitag eine Flottenschau für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Von den acht Dampfern — neben den Urlauberschiffen „Der Deutsche", „Sierra Cordoba", „Monte Sarmiento", „Stuttgart" und „Oceana" nahmen die Seebäderdampfer „Kobra", „Glückauf" und „Roland" von Hamburg und Bremerhaven aus teil — erlebten 10 000 Volksgenossen aus allen deutschen Gauen das herrliche Schauspiel der Vorbeifahrt und die Uebungen der Flotteneinheiten. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hatte ein Begrüßungstelegramm gesandt. Das Bild zeigt den Kreuzer „Nürnberg" während der Vorbeifahrt (die Besatzung ist in Paradeaufstellung an Deck angetreten). (Siehe auch den Text an anderer Stelle.)

Hch. Hoffmann



Deutsche Sportflieger

zu ausländischen Wettbewerben entsandt

Berlin, 6. Juni.

Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Generalmajor Cristiansen, hat zum 11. Internationalen Flugmeeting des Yorkschen Fliegerclubs (York, England), das vom 4. bis 6. Juni 1937 stattfindet, eine größere Anzahl von deutschen Flugzeugen entsandt. Unter den Teilnehmern befinden sich Liesl Bach auf Bücker „Jungmeister", Luftsportoberführer Gerbrecht von der Gruppe 10 Essen des NSFK. auf Messerschmitt ME 108 „Taifun" sowie der bekannte Afrikaflieger Lauw mit einer Klemm Kl. 32. Weitere Sportflieger nehmen auf Flugzeugen der Typen Klemm Kl. 25 und Kl. 35 sowie Heinkel „Kadett" und Focke-Wulf teil. Die deutschen Teilnehmer, die am Freitag York erreichten, haben am Samstag, 5. Juni, an dem Handikap-Flugrennen um den Preis der englisch-deutschen Fliegerkameradschaft teilgenommen. Für die Kunstflugvorführungen sind eingesetzt Liesl Bach und der Luftsportoberführer Wendel auf Bücker „Jungmeister".

An dem Internationalen Flugtag, der durch den Niederländischen Aero-Club auf dem Flughafen Ypenburg bei Haag in Holland durchgeführt wird, nehmen zwei deutsche Flugzeuge teil, und zwar Ingenieur Schiebold von der Gruppe 4 des NSFK. auf Bücker „Jungmeister" und der Leiter der Reichssportfliegerschule Bielefeld, Loewe, auf Heinkel „Kadett".

Kurz und bündig

Amerikanische Leichtathleten in Hochform

Das Sportfest in Los Angeles brachte nicht nur die bereits gemeldeten neuen Weltrekorde im Stabhochsprung, sondern noch folgende ausgezeichnete Leistungen: 100 Yards: Tallen 9,8 Sek.; 220 Yards: Lee Orr 21,2 Sek.; 440 Yards: Mallott 47,4 Sek.; 880 Yards: Busch 1,52,3 Min.; 120 Yards Hürden: Taylor 14,8 Sek.; Kugelstoß: Reynolds 15,93 Meter; Diskus: Holland 47,42 Meter; Speer: Reitz 64,21 Meter; Weitsprung: Manual 7,40 Meter; Hochsprung: Vandermay 1,99 Meter.

Deutsche bei den Englischen Meisterschaften

Das Fachamt Leichtathletik hat sich nun doch entschlossen, zu den Englischen Leichtathletikmeisterschaften am 16. und 17. Juli im Londoner White-City-Stadion einige deutsche Spitzenkönner zu entsenden. Voraussichtlich werden Deutschland vertreten: der Olympiasieger im Kugelstoßen Hans Woellke, der Olympiasieger im Hammerwerfen Karl Hein, der Olympiazweite im Hammerwerfen Erwin Blask, der Olympiasieger im Speerwerfen Gerhard Stöck und der Weltrekordmann im Diskuswerfen Willi Schröder.

USA. — Europa 1938 in Berlin?

Der Plan, schon in diesem Jahre einen Erdteilkampf in der Leichtathletik zwischen USA. und Europa zu veranstalten, wird voraussichtlich im Jahre 1938 verwirklicht werden. Das Einverständnis der Amerikanischen Leichtathletik-Union liegt nach einer von Generalsekretär Dan Ferris abgegebenen Erklärung schon vor. Es ist in Aussicht genommen, den Erdteilkampf anschließend an die im nächsten Jahre in Paris zur Durchführung kommenden Europameisterschaften im Olympischen Stadion in Berlin zu veranstalten.

Tilden, Vines, Stoeffen in Köln

Anfang des nächsten Monats (der genaue Termin steht noch nicht fest) soll in Köln ein Tennis-Länderkampf Deutschland — USA. der Berufsspieler ausgetragen werden. USA. kommt mit Ellsworth Vines, William T. Tilden und Lester Stoeffen. Die deutschen Vertreter stehen noch nicht fest, jedoch ist es sicher, daß Hans Nüßlein spielen wird.

Peraesalo übersprang 1,95 Meter

Zu den besten europäischen Hochspringern zählt der Finne Veikko Peraesalo, der mit einer Leistung von 1,95 Meter sich schon in ausgezeichneter Form vorstellte.

Handballturnier der HJ.-Führer

Gebiet Hamburg Endsieger

Die Handballkämpfe, die während des Reichsführerlagers der Hitler-Jugend in Weimar durchgeführt wurden, brachten am Sonntag das Endspiel zwischen dem Gebiet Hamburg, das durch einen 6:4-Sieg über die Mannschaft der Reichsjugendführung in die Entscheidung gekommen war, und der Gebietsmannschaft von Niedersachsen. Die Hamburger blieben in der hart umstrittenen Begegnung knapp mit 6:5 Sieger und gewannen damit den vom Reichssportführer gestifteten Ehrenpreis.



Weltbild

Blomberg beim italienischen Heer

Der Generalfeldmarschall, der bekanntlich in Italien weilt, beobachtet von einem Beobachtungsstand aus die Uebungen des italienischen Heeres und der Miliz bei Civita Vecchia

Aus Westfalen und Rheinland

Dr. Frick: „Volksverbundenheit des Beamten"

Jahrestagung des Reichsverbandes deutscher Verwaltungsakademien in Düsseldorf

Düsseldorf, 5. Juni.

In Düsseldorf hielt in diesen Tagen der Reichsverband Deutscher Verwaltungsakademien seine Jahrestagung ab, auf der Reichsinnenminister Dr. Frick sprach. Ihren Höhepunkt fand die Tagung am 5. Juni mit einer Festsitzung in der Rheinhalle, an der zahlreiche führende Männer von Partei und Staat teilnahmen. So sah man Gauleiter Florian und den Reichskommissar für die Preisüberwachung, Gauleiter und Oberpräsident Wagner. Ferner waren anwesend die Staatssekretäre Pfundtner und Kleinmann, die Staatsminister Kamps, Dr. Dr. Dehlinger und Pflaumer sowie der Präsident des Volksgerichtshofs Dr. Thierack.

Der Führer des Reichsverbandes, Staatssekretär Dr. Lammers, sprach eingangs über die Aufgaben des Beamten im neuen Deutschland. Den Verwaltungsakademien komme im nationalsozialistischen Bildungswesen eine besondere Bedeutung für die Erziehung der Beamten zu. Der Beamte müsse als wichtiger Gefolgsmann des Führers fest in der nationalsozialistischen Weltanschauung verankert sein. Damit sei gleichzeitig eine tiefe Verbundenheit des Beamten mit allen Volksschichten gegeben.

Reichsminister Dr. Frick

wies zu Anfang seiner Ausführungen darauf hin, daß am 1. Juli das „Deutsche Beamtengesetz und die Reichsdienststrafordnung" in Kraft treten werden. Dr. Frick sprach über die allgemeine Aufgabe, mitzuhelfen, um den neuen Typ des Beamten im Dritten Reich zu schaffen, der in enger Volksverbundenheit in einem krassen Gegensatz zu dem „Bürokraten" vergangener Zeiten stehe. Die Durchdringung des Beamten mit dem nationalsozialistischen Gedankengut sei Aufgabe der Partei, ihrer Verbände und Gliederungen. Dieses Gedankengut müsse der Beamte dann mit Hilfe des Staates verwirklichen. Umgekehrt sei der Partei und ihren Gliederungen eine dankbare Aufgabe damit gegeben, im Volk die Verbundenheit mit dem Beamtenkörper zu vertiefen. Zu der weltanschaulichen und charakterlichen Bildung trete dann die fachliche Fortbildung, die zu vermitteln die wesentliche und hohe Aufgabe der Verwaltungsakademien sei. Aber auch hier gelte es, kein trockenes Fachwissen weiterzugeben, sondern mit nationalsozialistischem Geist durchtränkten Stoff zu lehren.

Dr. Frick dankte darauf dem Führer des Reichsverbandes, Staatssekretär Dr. Lammers, und den Mitarbeitern für die geleistete Arbeit. Durch die Beauftragung eines engen Mitarbeiters zum Führer des Reichsverbandes habe der Führer selbst seine Anteilnahme an den Verwaltungsakademien und ihren Aufgaben gezeigt. Ferner dankte er dem Führer des Reichsbundes Deutscher Beamten Pg. Neef und allen Besuchern und Hörern der Akademien.

Im Auftrage des zur Zeit seiner Heerespflicht genügenden Reichsbeamtenführers Neef dankte der Hauptabteilungsleiter im Reichsbund der Deutschen Beamten, Vogel, Dr. Frick und Staatssekretär Dr. Lammers für die richtungweisenden Ausführungen.

Als letzter Redner sprach Staatsminister a. D. Oberfinanzpräsident Dr. Müller über „Führerauslese in der Volksgemeinschaft". Die Erfassung des deutschen Menschen durch die Parteigliederungen von Jugend auf und die Auslese von rassisch und biologisch wertvollen Männern und Frauen werde ein Führerkorps schaffen, das des Führers Werk trage durch alle Zeiten.

Reichsminister Dr. Frick

besichtigte „Schaffendes Volk"

Düsseldorf, 6. Juni. Reichsminister Dr. Frick, der am Vormittag in der Festsitzung der zweiten Jahrestagung des Reichsverbandes deutscher Verwaltungsakademien gesprochen hatte, besichtigte am Nachmittag, nachdem er sich in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte, die Reichsausstellung „Schaffendes Volk". In seiner Begleitung befanden sich u. a. auch die Staatssekretäre Dr. Lammers und Pfundtner sowie Gauleiter Florian. Nachdem der Minister mit der Liliputbahn eine Rundfahrt durch das ganze Ausstellungsgelände gemacht hatte, wurde er von dem Ausstellungsvorstand durch die Hallen der Werkstoffschau geleitet, die der Reichsminister außerordentlich interessiert und eingehend besichtigte. Dr. Frick betonte, daß es ihm infolge der Reichhaltigkeit dieser Ausstellung unmöglich sei, in der kurzen ihm zur Verfügung stehenden Zeit die ganze Ausstellung zu besichtigen, daß ihn aber alles derart interessiert habe, daß er noch einmal nach Düsseldorf kommen werde, um sich diese große Schau noch genauer anzusehen. Der Minister flog dann wieder nach Berlin zurück.

Die amerikanischen Austauschstudenten

bewundern die Ausstellung „Schaffendes Volk"

Düsseldorf, 6. Juni. Die amerikanischen Austauschstudenten, die sich auf Einladung der Vereinigung Carl Schurz auf einer Deutschlandreise befinden, trafen am Freitag abend von Geldern kommend in Düsseldorf ein. Im Laufe des Samstags besichtigten sie eingehend die Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Sie waren überrascht von dem riesigen Umfang der Ausstellung. Ihr besonderes Interesse fanden immer wieder die vielen technischen Wunder der Werkstoffschau. Am Ausstellungsrestaurant wurden die Studenten von einem Vertreter der Stadtverwaltung willkommen geheißen. Sein Wunsch ging dahin, von dieser großen Ausstellung recht viel gute Eindrücke und Anregungen mit nach Hause zu nehmen und im Sinne von Carl Schurz weiter zu arbeiten, um die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika immer enger und fester zu gestalten. Ein Student dankte im Namen seiner Kameraden für den herzlichen Empfang und die große Gastfreundschaft. Während man auf der bisherigen Reise in der Hauptsache viele und tiefe Eindrücke von dem Geist und der Kultur der großen Vergangenheit Deutschlands gewonnen habe, so habe ihnen — so sagte der Sprecher — diese Ausstellung den Geist des neuen Deutschlands, des schaffenden Volkes Adolf Hitlers, besonders nahe gebracht. Er gab noch seiner besonderen Anerkennung über das Gesehene Ausdruck und wünschte der Ausstellung besten Erfolg.

Am Nachmittag fuhren die Gäste nach Zons, der trutzigen Zollfeste am Niederrhein mit ihrer großen geschichtlichen Vergangenheit. Nach einer Besichtigung des Städtchens setzten die Studenten ihre Fahrt nach Köln fort.

„Seminar der deutschen Arbeit"

Dortmund, 6. Juni. Zu einer künstlerischen Feierstunde wurde der zehnte Tag des von der Gauschulungsabteilung der Deutschen Arbeitsfront im Gau Westfalen-Süd veranstalteten Seminars der deutschen Arbeit. Im Dortmunder Capitoltheater trafen sich zur frühen Stunde dieses herrlichen Sonntags eine unübersehbare Reihe von Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, Walter und Warte, in deren Mitte der Gauschulungswalter Dr. Lebrecht auch viele Ehrengäste begrüßen konnte. Das lockende Sommerwetter hielt keinen der beteiligten Kreise ab — die Feier stand ja auch geistig mitten in der blühenden Natur, Lebensfreude und Lebensbejahung waren Thema und Sinn dieses für einen viel größeren Hörerkreis als gewöhnlich gedachten und einem riesigen Publikum zugängig gemachten zehnten Tages. Diese Gedanken feierte auch Hauptstellenleiter Fritz Albrecht in seiner zündenden Ansprache, sie bildeten den Inhalt des abwechslungsreichen und gehaltvollen künstlerischen Programms, das zu bestreiten Dortmunder Kräfte sich gern zur Verfügung stellten. Die Theorie, einzelne Sätze aus sinfonischen Meisterwerken könne man der künstlerischen Wirkung willen nicht zum Vortrag bringen, widerlegte das Städtische Orchester unter Wilhelm Siebens energischer Leitung mit einem Satz der Bachschen D-dur-Suite, mehr noch mit delikat gespielten, lichten und beschwingten Sätzen aus Haydns und Mozarts sinfonischer Welt, und Beethovens kraftvolle Egmont-Ouvertüre stand als heroischer Lebensausdruck am Ende der gediegenen Vortragsfolge. Die erste Kraft der Dortmunder Bühne, Juliana Doederlein, sang, von Hans Trippel begleitet, mit schöner Einstellung auf den Liederstil und vornehmer Handhabung ihrer klangschönen und kultivierten Mittel klassische und romantische Weisen mit bestem Erfolg. Eindrucksvoll gesprochene Rezitationen von Karl Wessels erweiterten nach der poetischen Seite hin das mit begeistertem Schlußbeifall aufgenommene, hochwertige Programm.

Dr. Josef Schwermann.

Mord aufgeklärt

Köln, 6. Juni. Die Ermittlungen der Kölner Mordkommission und der örtlichen Gendarmeriebeamten haben zur Aufklärung des ruchlosen Verbrechens an dem Erbhofbauer Strecker aus Wollendorf (Kreis Neuwied), der, wie berichtet, auf dem Wege zu seinem Hofe durch mehrere Schüsse niedergestreckt wurde, geführt. Der Täter wurde festgenommen und ist geständig.

Kleine Provinz-Nachrichten

Beim Fensterputzen tödlich abgestürzt. Beim Fensterputzen stürzte die Ehefrau Johanne Fleethe in der Melanchthonstraße in Bielefeld aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße, wo sie mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen liegen blieb. Die Unglückliche, die sofort einem Krankenhaus zugeführt wurde, starb bald nach der Einlieferung.

Wagner-Oper im Stadttheater

Eine festliche und bedeutsame Wagner-Aufführung bildete die letzte Premiere der Kölner Operngastspiele. In Alexander Springs wirkungsstarker Regie und unter des nicht weniger mit Bayreuther Tradition vertrauten Erich Riede höchst gediegener musikalischer Leitung ging der „Siegfried" in Szene und fand eine der Qualität entsprechende dankbare Aufnahme. Ausführlicher würdigen wir den Abend in der nächsten Nummer.

Französische Kunst in Berlin

Ausstellungseröffnung durch Reichsminister Rust
Ansprache des französischen Botschafters François-Poncet

Unter außerordentlicher Anteilnahme der Berliner Kunstgemeinde wurde Samstag in der Akademie der Künste am Pariser Platz die Ausstellung „Französische Kunst der Gegenwart" durch Reichsminister Rust eröffnet. Dem feierlichen Akt wohnten Ministerpräsident Generaloberst Göring, der zusammen mit dem französischen Botschafter François-Poncet die Schirmherrschaft der Ausstellung übernommen hat, die Reichsminister von Neurath und Dr. Schacht, die Staatssekretäre Funk, Meißner, von Keudell und andere, fast das gesamte Diplomatische Korps, die Vertreter der Reichskulturkammer und fast aller Kunst- und Kulturbehörden sowie der Präsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft Professor von Arnim bei. Der stellvertretende Präsident der Akademie, Professor Schumann, dankte insbesondere dem französischen Botschafter, auf dessen Anregung die Ausstellung zustande gekommen ist. Botschafter François-Poncet seinerseits dankte den Reichsministern von Neurath, Rust und Dr. Goebbels sowie dem Ministerpräsidenten Göring für die Unterstützung bei der Durchführung der Ausstellung und gedachte insbesondere des Führers und Reichskanzlers, mit dessen Zustimmung die französischen Künstler die deutsche Gastfreundschaft genössen. Der Botschafter erklärte, daß man zwar nicht daran glauben könne, daß Hader und Zank unter den Menschen verschwinden würden, daß man aber hoffen dürfe, daß die Konflikte einmal nicht mehr mit Krieg und Gewalt ausgetragen werden müßten. Wenn die Völker durch die Kunst Verbindung hielten, würden sie das gegenseitige Verständnis erweitern, so daß Sympathie und Wertschätzung dazu beitragen würden, die Beilegung der Konflikte zu erleichtern.

Der Kurator der Akademie, Reichsminister Rust, erklärte in seiner Ansprache, wenn Deutschland bei seiner großen Wandlung sich von einer ihm wesensfremden Verfallskunst abgewandt und an seine große Vergangenheit wieder angeknüpft habe, so habe es sich damit nicht losgelöst von den Kulturen der großen bluts- und geistesverwandten abendländischen Völker. Die Aufgeschlossenheit Deutschlands für alles Schöne und Große sei keine Zeiterscheinung, sondern ein Wesenszug der Nation. Der Minister erklärte dann die Ausstellung für eröffnet.

Nibelungen-Marsch nur noch auf dem Parteitag. In einer Mitteilung des Reichspropagandaministeriums heißt es: Der Führer hat angeordnet, daß der „Nibelungen-Marsch" in Zukunft allein Veranstaltungen auf dem Parteitag vorbehalten ist. Er ist deshalb bei anderen Veranstaltungen nicht zu spielen.

Geschichtstafel

7. Juni.

1843 Der Dichter Friedrich Hölderlein in Tübingen gestorben (geboren 1770).
1857 Der österreichische Afrikaforscher Slatin Pascha in Wien geboren (gest. 1932).
1936 Eröffnung der Adolf-Hitler-Rheinbrücke bei Krefeld-Uerdingen.

Die Wandlungen der Barbara Aint



ROMAN VON MARIANNE v. ANGERN

11)

Weiß der Teufel, man war ja seit frühester Kindheit von seinem Vaterland getrennt, aber doch, so richtig vertraut, so ganz zu ihm gehörig, die Frau seines Lebens, das konnte wohl nur eine sein, deren Heimat seine Heimat, deren Muttersprache seine Muttersprache war.

Weiß Gott, leicht war es ihm nicht geworden, ihr das alles klipp und klar auseinanderzusetzen, aber der Wille zur Ehrlichkeit trug doch den Sieg davon.

Als dann wenige Monate später sein Stiefbruder Gunnar den Entschluß verkündete, sich mit Dagmar zu verehelichen, mußte er da nicht mit Fug und Recht annehmen, daß Gunnar hier nur das Opfer einer ausgeklügelten Vergeltungspolitik werden sollte? War er es dem Bruder nicht schuldig, diesem Plan mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten?

Glücklicherweise blieben seine Einwände erfolglos. Die Heirat kam zustande und verlief seltsamerweise ungetrübt. Sogar eine wirkliche tiefe Zuneigung soll die Gatten miteinander verbunden haben. Niemand hatte diese unerwartete Wendung mit größerer Genugtuung begrüßt als er.

Doch Dagmars Haß ihm gegenüber blieb bestehen. Niemals hatte sie nach dem Tode ihres Gatten das Land, in dem er lebte, auch nur je mit einem Fuß wieder betreten.

Und nun heute dieses Wiedersehen.

Es war ihm keineswegs entgangen, welch sichtbare Ueberwindung es sie kostete, das Wort an ihn zu richten. Auch ihre kühle Höflichkeit konnte nicht darüber hinwegtäuschen.

War es denn ein Wunder? Zweimal im Leben hatte er in der brutalsten Weise ihren Frauenstolz verletzt.

Eine heftige Bewegung Wellhofs brachte das Tischchen vor ihm ins Wanken, daß das Glas darauf klirrend umfiel und zerbrach.

Jäher Aerger über sich selbst erfaßte ihn plötzlich. Was hatte es für einen Zweck, diesen alten Geschichten nachzusinnen? Geschehen ist geschehen, und wenn es heute wieder so käme, würde er auch nicht anders handeln können.

Er rief den Kellner, bezahlte und setzte seinen Weg fort. Er ging rasch, mit weitausholenden Schritten, als wünschte er dem leisen Widerspruch, der sich zum erstenmal in bezug auf die Vergangenheit in ihm erhob, schleunigst zu entrinnen.

Doch die Geister, die er nun einmal beschworen hatte, ließen ihn nicht mehr los. Das Bild jener Dagmar, die vorhin in der Hotelhalle vor ihm stand, im hellen Schneiderkleid, mädchenhaft blond, anfänglich mühsam nach Worten suchend, holte ihn trotz des eiligen Tempos, das er einschlug, hartnäckig ein.

Und — so sehr er sich auch dagegen wehrte — konnte er als ehrlicher Kerl nicht umhin, der Wahrheit Gerechtigkeit widerfahren zu lassen:

Wenn es heute wieder so käme, würde er bestimmt ganz anders handeln.

Nichtsdestoweniger waren am folgenden Tag, als Wellhof sich verabredungsgemäß bei der vermeintlichen Schwägerin einfand, all diese zwiespältigen Empfindungen zum Schweigen gebracht. Mit jenem eisernen Besen der Tatkraft hatte er sie hinweggefegt, der in allen geschäftlichen Angelegenheiten Rücksichten privater Art den Zutritt verwehrte. Jetzt ging es nicht um Dinge des Gefühls, sondern um das Bestehen der Lebensarbeit von Generationen.

Nicht weniger dem Augenblick zugewandt, mit den wachen Sinnen eines bedrohten Wildes, folgte Barbara jeder seiner Aeußerungen und Gesten, bemüht, ihnen möglichst viel von dem zu entnehmen, das sich ihrer eigenen Kenntnis entzog. Jahreszeit und Wetter waren ihr günstig. Die herabgelassenen Gardinen hüllten das Zimmer in ein mildes, dämmriges Licht. Nicht ohne Absicht hatte sie überdies ihren Platz am Teetisch so gewählt, daß ihr Gesicht im Schatten blieb und für Wellhof nur die Umrisse seiner Züge sichtbar waren. Sie war entschlossen, sich möglichst auf das Zuhören zu beschränken und unterbrach mit keinem Wort Konrads klare und sachliche Darlegungen. Nichtsdestoweniger verursachte es ihr ein bis zur Unerträglichkeit steigendes Unbehagen, daß dieser Mann sich verpflichtet glaubte, ihr über seine geschäftlichen Pläne genaue Rechenschaft abzulegen.

„Ursprünglich hatte ich die Absicht", hörte sie ihn sagen, „unseren Syndikus Welander mit der Aufgabe zu betrauen, sich mit Ihnen ins Einvernehmen zu setzen; aber irgendwie widerstrebte es mir dann doch wieder. Sie haben schließlich das Recht, aus erster Quelle über den Stand der Dinge unterrichtet zu werden. Auch wäre es mir — ehrlich gesagt — etwas feige erschienen, aus Bequemlichkeits- und Peinlichkeitsgründen einen Entschluß von solch weittragender Konsequenz Ihnen durch dritte Personen übermitteln zu lassen."

Nun mußte aber von ihrer Seite doch zumindest ein Einwurf kommen.

„Und welcher Art sind die Vorschläge, die Sie mir machen wollen?"

Lächerlich und überspannt erschien sie sich in ihrer angemaßten Wichtigkeit. Aus diesem Grunde mochten ihre Worte schroffer geklungen haben, als es ihre Absicht gewesen war. Sie fing seinen raschen, erstaunten Blick auf, der das Halbdunkel um ihr Antlitz zu durchdringen versuchte.

Dann erklärte er ihr, beide Arme seitlich auf die Stuhllehnen gestützt, den gesenkten Blick beständig auf seine gegeneinandergespreizten Finger gerichtet, in übersichtlicher, leicht faßbarer Weise das Wesentlichste der beabsichtigten Interessengemeinschaft:

Wie durch diese Fusion mit der Wesenstahl-AG. in Westfalen sich ergiebige Absatzmöglichkeiten für hochwertige, infolge der Weltkrise nicht ausgeführte Erze eröffneten. Wie die Vorverhandlungen bereits soweit gediehen wären, daß es bezüglich endgültiger Beschlußfassung — das Einverständnis aller Beteiligten vorausgesetzt — nur noch einer Generalversammlung bedurfte.

Und dieses, ihr schriftliches Einverständnis in Form einer Vollmacht zu empfangen, wäre also der langen Worte kurzer Sinn.

„Glauben Sie mir, Dagmar", schloß Wellhof nach einer kleinen Pause, „leicht ist mir dieser Schritt nicht geworden. Seit Generationen befindet sich das Werk ausschließlich im Besitz unserer Familie. Glich es nicht einem kleinen stolzen Königreich, in seiner Unabhängigkeit, die das Werk seit Menschengedenken vor fremder Einflußnahme bewahrte? Was habe ich alles versucht, um diese Unabhängigkeit aufrechtzuerhalten. Mein ganzes eigenes Vermögen ist restlos draufgegangen. Wie Sie mich hier sehen, verfüge ich über nichts, außer dem Gehalt, das ich als mein eigener Angestellter beziehe. Daß ich es ermöglichen konnte, Ihre Einkünfte bis jetzt auf gewohnter Höhe zu halten, hat mich oft allerhand Kopfzerbrechen gekostet."

Barbara fuhr auf. „Aber ich bitte Sie, wozu solch unnötige Belastung. Ich wäre auch mit weniger ausgekommen . . ."

Wellhof lächelte fein.

„Das sollte man annehmen, zumal Sie ja auch noch sonstige, nicht unerhebliche Vermögenswerte besitzen. Jedoch" — plötzlich ließ er den rein geschäftlichen Ton fallen, und ein weicher Klang kam in seine Stimme — „warum soll man es nicht ruhig aussprechen, Dagmar? Ich habe nie ganz aufgehört, Ihnen gegenüber ein Schuldgefühl mit mir herumzutragen; und deswegen gewährte es mir eine Art geheimer Genugtuung, Sie unter dem Druck der Verhältnisse nicht leiden zu wissen."

Barbara fühlte eine heillose Verwirrung in sich aufsteigen.

Schuldgefühl . . . Da hörte sie es nun aus seinem eigenen Mund. Und sie hatte nicht die geringste Ahnung, worauf sich dieses Schuldgefühl bezog. Unhaltbar . . . ein unhaltbarer Zustand war das. Nur um etwas zu sagen, erwiderte sie:

„Es ist müßig, an Vergangenes zu rühren." Kühl und abweisend kam es heraus.

„Es geschah bestimmt nicht in der Absicht, Sie gegen mich versöhnlicher zu stimmen. Wir können das Rad der Zeit nicht zurückdrehen, und nichts in der Welt läßt sich ungeschehen machen."

Er verstummte und sog nachdenklich an seiner Zigarette.

Barbara saß wie auf Kohlen. Tausend Fragen stürmten auf sie ein, auf die sie keine Antwort fand. Sie wußte wirklich nicht, wie sie sich verhalten sollte.

„Sprechen wir nicht davon", hörte sie sich mit rauher Stimme, schroffer als es der Situation angemessen war, erwidern.

„Sie haben recht — sprechen wir nicht davon."

Wellhof fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er endgültig etwas fortwischen; dann sagte er mit gänzlich verändertem Ton:

„Ich darf wohl annehmen, daß Sie jetzt über alles einigermaßen im Bilde sind. Das Interesse aller Beteiligten verlangt eine möglichst rasche Abwicklung der erforderlichen Maßnahmen. Ich werde also unverzüglich den Notar hierher bestellen."

„Nein", entfuhr es Barbara, gleich einem Aufschrei aus bedrängter Kehle.

„Muß das sein?" fügte sie — sofort gefaßt — hinzu, sichtlich bemüht, den Eindruck ihres Erschreckens zu verwischen.

Das anfängliche grenzenlose Erstaunen, das sich in Wellhofs Zügen spiegelte, wich einem nachsichtigen Lächeln.

„Aber . . . das ist doch der Zweck der Uebung. Es steht mir nicht zu, Verfügungen von derart weittragender Bedeutung ohne Ihre Einwilligung zu treffen. Außerdem würden sie auch jeder Rechtsgültigkeit entbehren."

Barbara schwieg betroffen. Das Wort „Rechtsgültigkeit" traf sie wie ein Hieb.

Zwang sie denn ihr Schicksal fortgesetzt dazu, immer aufs neue gegen das Recht zu verstoßen? Trug ein Vergehen immer schon den Keim des nächsten in sich? Machte sie sich mit dem, was hier verlangt wurde, nicht schon des offenen, bewußten Betrugs schuldig?

Verstohlen betrachtete sie den Mann, der in völliger Ahnungslosigkeit darauf erpicht war, eine geschäftliche Riesenaktion auf Grundlage einer gefälschten Unterschrift einzuleiten.

Wahrhaftig — ein schlechter Gefallen, den sie ihm erweisen würde . . . Nein — sie durfte das, was er peinlich genau nach den Geboten der geschäftlichen Sauberkeit durchzuführen bestrebt war, nicht zu einer lächerlichen Farce herabwürdigen.

Aber — wie dem entgehen, wie ihm das begreiflich machen, ohne sich selbst an den Pranger zu stellen?

Plötzlich, und zu ihrer eigenen Ueberraschung, stellte sie eine seltsame Frage:

„Sagen Sie — Konrad — wie wäre denn nun eigentlich die Rechtslage, wenn ich mich augenblicklich nicht mehr unter den Lebenden befände?"

Er blickte sie groß an. „Wie soll ich das verstehen?"

„Nun, ganz einfach . . . Nehmen Sie an, ich wäre tot. Es könnte doch sein — nicht? Dann müßte es schließlich auch ohne meine Unterschrift gehen."

Er schüttelte den Kopf. „Daß Frauen doch nie ernsthaft bei der Sache bleiben können", sagte er, nicht ohne leise ärgerliche Beimischung.

„Eine Nebenfrage wird doch wohl erlaubt sein", beharrte Barbara.

„Verehrteste Schwägerin", entgegnete er nun mit unverkennbarem Spott, „wäre dieser zweifellos bedauerliche Fall eingetreten, dann lägen die Voraussetzungen natürlich grundverschieden. Zunächst wäre ich als Ihr einziger gesetzmäßiger Erbe alleiniger Besitzer des Werkes geworden. Da aber auch Ihre sonstigen recht erheblichen Vermögenswerte mir zufallen würden, so hätte es wahrscheinlich mit den Fusionsplänen keine solche Dringlichkeit.

So einfach — meine liebe Dagmar — gestalteten sich die Dinge für den nicht eben aktuellen Fall Ihres Todes. Vorläufig aber bleibt uns nichts weiter übrig, als uns mit der unverzeihlichen Tatsache, daß Sie noch unter den Lebenden weilen, abzufinden."

Ein fast spitzbübisches Lächeln lag jetzt in seinem Gesicht und ließ es merkwürdig weich und knabenhaft erscheinen.

Aber Barbara war weit davon entfernt, sich diese entspannte Stimmung zu eigen zu machen. Eine neue Entdeckung, die seine Worte ihr vermittelt hatten, lastete wie Bleigewicht auf ihr.

Ja, was hatte sie sich denn eigentlich vorgestellt? Wie konnte sie nur so verbohrt gewesen sein, unverrückbar daran zu glauben, daß durch ihre Handlung niemand geschädigt worden wäre . . .?

Ihm — diesem Manne hier, gehörte ja alles. Sein Geld war es, von dem sie lebte. Stand es denn nicht so, daß sie ihn fortgesetzt bestahl?

Diesmal gelang es ihr nicht, das, was in ihr vorging, nach außen hin zu verbergen. Etwas so Hilfloses, Schutzbedürftiges ging plötzlich von ihr aus, daß Wellhof vor Bestürzung seinen Stuhl ganz nahe an sie heranrückte.

„Haben Sie irgendwelche Bedenken, Dagmar? Seien Sie doch offen . . ." Er sprach väterlich beschwichtigend, wie zu einem kranken Kinde.

Sie schüttelte heftig mit dem Kopf.

„Lassen Sie mir Zeit zur Ueberlegung", sagte sie nach einer kleinen Pause.

Konrad sah sie befremdet an. „Was gibt es denn da zu überlegen, Dagmar? Habe ich mich denn so unklar ausgedrückt? Es handelt sich ja um eine Notwendigkeit, um ein lebenswichtiges Muß. Es ist mir wahrhaftig nicht um mich zu tun. Um mich habe ich keine Sorge. Aber die Tausende, die brotlos würden —. Und Sie selbst, Dagmar . . . Sie sind zu unerfahren, um die Folgen, die ein Zusammenbruch für Sie mit sich brächte, zu übersehen. Als Mitinhaberin haften Sie mit allem, was Sie besitzen."

Nur ein verstocktes Schweigen ward ihm als Antwort.

Er machte eine ratlose Gebärde. Mit Mühe zwang er sich Geduld ab. Plötzlich sprang er auf und lief durch das Zimmer. Irgendein Einfall schien ihn zu erregen. Er blieb vor ihr stehen und blickte sie forschend an:

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Kameradschaftsabend. Am Samstag abend veranstaltete die nationalpolitische Erziehungsanstalt Berlin-Spandau, die mit etwa 25 Jungen Arbeiten im Unter- und Uebertagebetrieb der Schachtanlagen „Hannover" und „Hannibal" verrichtet, einen Kameradschaftsabend im Hordeler Saalbau, zu dem der Anstaltsleiter, Oberregierungsrat Pein, die Pflegeeltern und Vertreter der Schachtanlagen „Hannover" und „Hannibal" erschienen waren. Nach dem Marsch „Treue um Treue" und dem Spandauer Lied folgte die Begrüßung durch Zugführer Eggers. Anschließend sprach der Anstaltsleiter über Ziel und Aufgaben der NPEA. Der Anstaltsfilm gab einen Einblick in das Leben und Treiben. Durch Musikvorträge und Turnen der Anlernwerkstatt und der Spandauer wurde der erste Teil ausgefüllt, dem sich der zweite Teil mit Tanz, Musik und heiteren Vorträgen anschloß.

Uebung der Sanitäter. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt am Sonntag morgen auf dem Platz an der Bertastraße eine Uebung ab, die die Schlagkraft und Einsatzfähigkeit der Kolonne erneut unter Beweis stellte.

Stadtteil Hamme

Fern von der Heimat tödlich verunglückt. In tiefe Trauer wurde in diesen Tagen die Familie Buers, Gahlensche Straße, versetzt. Sie erhielt die schmerzliche Nachricht, daß der etwa 23 Jahre alte Sohn und Bruder Wilhelm, der als Gefreiter bei einem Truppenteil in Wismar (Mecklenburg) seiner Militärpflicht genügte, durch einen tragischen Verkehrsunfall so schwer verletzt wurde, daß er an den Folgen dieses Unfalles gestorben ist. Die Leiche des Verunglückten wurde in die Heimat übergeführt, wo sie am Samstag nachmittag auf dem Hammer Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt wurde. Außer einer großen Anzahl Leidtragender gaben dem Verstorbenen Kameraden der Wehrmacht und der Bewegung das letzte Ehrengeleit. Die kirchliche Einsegnung nahm Vikar Schütte von der St.-Anna-Gemeinde Bochum-West vor. Dann wurden viele Kränze an der Gruft niedergelegt.

Hohes Alter. Am heutigen Montag feiert der bei seiner Tochter Anna wohnende, im Ruhestande lebende Fahrhauer Heinrich Brüggemann seinen 70. Geburtstag. Er war 40 Jahre im Bergbau beschäftigt. Von seinen zehn Kindern leben noch drei Töchter und ein Sohn. Zwei Söhne sind im Weltkriege gefallen. Den „B. A." liest der Jubilar noch täglich mit größtem Interesse.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Ehrung einer 92jährigen. Am gestrigen Sonntag stand die Wirtin Oma Rahm aus Anlaß der Vollendung ihres 92. Lebensjahres und als älteste Mitbürgerin des Stadtteiles im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen. Mehr als einmal wurde dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Oma Rahm auch das 100. Lebensjahr erreichen möge.

Silbernes Berufsjubiläum. Am Samstag feierte der Schuhmacher Wilhelm Borgmann sein 25jähriges Berufsjubiläum. Er machte sich am 5. Juni 1912 in Dortmund selbständig und siedelte 1920 nach hier über. Er wurde an seinem Ehrentag von vielen Seiten herzlich geehrt.

Stadtteil Riemke

Jungvolk singt und spielt. Bei starkem Besuch veranstaltete das Fähnlein 13/67 (Schlageter) am Samstag abend bei Stuhlmann einen Elternabend, der mit Fanfarenmärschen und den Liedern „Laßt im Winde die Fahne weh'n", „Heut' auf, Kameraden, die Trommel ruft" eingeleitet wurde. Eine tiefe Mahnung enthielt das von einem Jungvolkjungen gut gesprochene „Seid Soldaten an der Front". Stammführer Gustav Arabin begrüßte die Elternschar und wies darauf hin, daß der Abend einmal Einblick in die Arbeitsgebiete des Jungvolkes geben sollte. Er nahm dann die Auszeichnung der zehn besten Sieger des Reichssportwettkampfes vor. Bester Einzelsieger war Rob. Bölke mit 257 Punkten und die beste Jungenschaft im Fähnlein die Jungenschaft 6, der eine Ehrenurkunde überreicht wurde. Die Fahrtenerlebnisse zeigten eine innerliche und äußerliche Stärkung und Festigung der Jungen auf Fahrt. Dann ergriff der Jungbannführer Gerd Langhoff das Wort und erläuterte den Eltern kurz Ziel und Zweck der Arbeit im JV. Fanfarenmärsche und gemeinsamer Gesang der Nationallieder beendeten den Elternabend.

Stadtteil Hiltrop

Geländeübung der Sanitäter. Die Erfüllung der gestellten Aufgaben setzt für die Männer der Sanitätskolonnen des Deutschen Roten Kreuzes eine ständige theoretische und praktische Schulung voraus. Die große Uebung der Sanitätskolonne Bochum-Gerthe am Samstag abend in dem Wäldchen in der Grume zu beiden Seiten der Lothringer Privatverbindungsbahn zwischen „Lothringen", Schacht 4, und den Eisen- und Hüttenwerken galt einer Spezialaufgabe, nämlich der Erprobung der Sanitätsmannschaften im Gelände. Die ganze Beschaffenheit des Geländes war für diese Uebung bestens geeignet. Nachdem den Scheinverletzten an Ort und Stelle unter Zuhilfenahme von allen möglichen Arten der Behelfsmittel die erste Hilfe geleistet wurde, erfolgte der Transport der „Verwundeten" durch schwieriges Gelände zu dem in einiger Entfernung im dichten Walde aufgeschlagenen Verbandplatz. Die unter Aufsicht des Kolonnenführers Ibing und seines Stellvertreters Paul zur Abwicklung gekommene Uebung zeigte eine gute Ausbildung der Kolonne und deren ernsten Willen, in all ihren Arbeitsgebieten bestens gerüstet zu sein.

Stadtteil Gerthe

Konservenausgabe bei der NSV. Am Dienstag, 8. Juni, in der Zeit von 16 bis 17 Uhr, erfolgt auf der Geschäftsstelle Gerthe der NS.-Volkswohlfahrt in der Volksschule an der Gerther Straße die Ausgabe von Gemüsekonserven an alle bedürftigen Familien mit vier und mehr Kindern gegen Vorlage der Ausweiskarte.

Stadtteil Harpen

Fachgruppe „Ziegenzüchter". Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß sich die Ziegenhalter gegen Vorzeigen ihres Mitgliedbuches bei den Wärtern das Grünfutter aus den städtischen Anlagen holen dürfen. Auch steht beim Vorsitzenden Hauske, Wieschermühle, Kraftfutter zur Verfügung. Den Schafhaltern sei zur Kenntnis gebracht, das am 15. Juni von 8 bis 12 Uhr bei Stratmann-Kost der Ankauf der Schafswolle zu festen Preisen stattfindet.

Stadtteil Laer

In hohem Alter. Heute feiert die Ehefrau Karl Schlabach, Kolonie Vollmond 3, im Kreise der Familie ihren 73. Geburtstag.

Von der NS.-Volkswohlfahrt. Am Freitag konnte die NSV. 25 Kinder, 9 Knaben und 16 Mädchen aus dem Bereich der Ortsgruppe Laer für sechs Wochen nach Magdeburg-Anhalt zur Erholung mitschicken. Bei uns weilen seit dem 1. Juni neun Kinder aus dem Gau Weser-Ems, die hier bei den Volksgenossen untergebracht sind. Den Kindern gefällt es hier sehr gut.

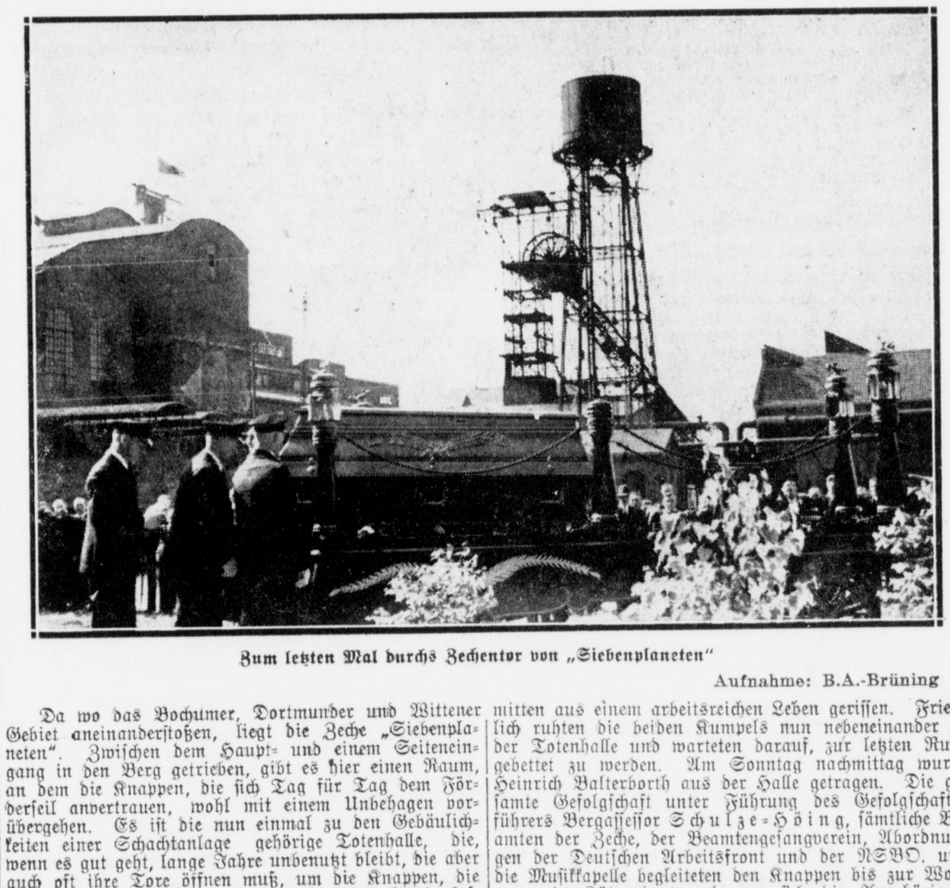
Steuerkalender. Auf der Verwaltungsstelle, Hemkestraße 5, findet am Donnerstag von 15 bis 18 Uhr ein Hebetermin statt. Es können auch alle von der Stadtkasse angeforderten Beträge gezahlt werden. — Die fälligen Kirchensteuern und die Vorauszahlungen werden am 24. Juni von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr im Lokal Kuhweide erhoben.

Stadtteil Querenburg

Der „Tag der deutschen Frau"

Der Aufbau der Frauenarbeit im Dritten Reich und die Erziehung der gesamten deutschen Frauen zum nationalsozialistischen Handeln und Denken sind eine unbedingte Notwendigkeit. Deshalb wird auch in Bochum-Querenburg der „Tag der deutschen Frau" veranstaltet. Am Mittwoch, 9. Juni, findet im Lokal Hahne, Buschey-straße, um 16 Uhr eine Feier statt, die mit einer Ausstellung von Heimarbeiten aus unseren Grenzgebieten verbunden ist. Im Mittelpunkt der Feier wird die Rede der Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Goebbels, stehen. Der beste Dank einer jeden deutschen Frau an den Führer soll der Wille zur Mitarbeit an seinem großen Aufbauwerk sein. Nicht die Arbeit einzelner kleiner Gruppen, sondern die geeinte Mitarbeit aller Frauen kann zum Ziele führen. Ein unlösliches Band muß alle Frauen verbinden, die zu dieser großen Aufgabe bereit sind. Sich dafür werbend einzusetzen, soll der Zweck dieser Feierstunde sein, an der jede Frau teilnehmen kann. Der Eintritt ist frei. Einer besonderen Werbung dürfte diese wichtige Veranstaltung wohl nicht bedürfen.

Des toten Knappen letzte Fahrt



Zum letzten Mal durchs Zechentor von „Siebenplaneten"

Aufnahme: B.A.-Brüning

Da wo das Bochumer, Dortmunder und Wittener Gebiet aneinanderstoßen, liegt die Zeche „Siebenplaneten". Zwischen dem Haupt- und einem Seiteneingang in den Berg getrieben, gibt es hier einen Raum, an dem die Knappen, die sich Tag für Tag dem Förderseil anvertrauen, wohl mit einem Unbehagen vorübergehen. Es ist die nun einmal zu den Gebäulichkeiten einer Schachtanlage gehörige Totenhalle, die, wenn es gut geht, lange Jahre unbenutzt bleibt, die aber auch oft ihre Tore öffnen muß, um die Knappen, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben in der Grube lassen mußten, zu beherbergen.

Gevatter Tod hatte auf „Siebenplaneten" Ernte gehalten, hatte die Knappen Heinrich Balterborth aus Lütgendortmund und Walter Loose aus Witten mitten aus einem arbeitsreichen Leben gerissen. Friedlich ruhten die beiden Kumpels nun nebeneinander in der Totenhalle und warteten darauf, zur letzten Ruhe gebettet zu werden. Am Sonntag nachmittag wurde Heinrich Balterborth aus der Halle getragen. Die gesamte Gefolgschaft unter Führung des Gefolgschaftsführers Bergassessor Schulze-Höing, sämtliche Beamten der Zeche, der Beamtengesangverein, Abordnungen der Deutschen Arbeitsfront und der NSVO. und die Musikkapelle begleiteten den Knappen bis zur Wohnung in Lütgendortmund, wo sich die Angehörigen, Freunde und Nachbarn dem Zuge zum Lütgendortmunder Friedhof anschlossen. Sein mit ihm auf dem Felde der Arbeit gefallener Kamerad Walter Loose wird am Montag die Fahrt zur letzten Ruhe nach Witten antreten.

Luftschutz ist Volkssache!

Gründungsfeier des Reichsluftschutzbundes, Gemeindegruppe Weitmar-Nord

Die Gemeindegruppe Weitmar-Nord des Reichsluftschutzbundes veranstaltete aus Anlaß ihres vierjährigen Bestehens am Samstag in den Saalräumen des Lokales „Engelsburg" an der Essener Straße einen Kameradschaftsabend. Zunächst hörten alle Festteilnehmer im Gemeinschaftsempfang die vom Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragene Großkundgebung des Reichsluftschutzbundes in Berlin. Einen schöneren Auftakt hätte man sich für die Feststunde gar nicht wünschen können, die den vom Reichsminister der Luftfahrt erhobenen Appell zur Einigkeit und zur vaterländischen Bereitschaft sinn- und inhaltsgemäß verwirklichte. Nachdem Gemeindegruppenführer Kelbch kurz die vielen Gäste, unter ihnen Frau Bevers von der Landesgruppenleitung des Luftschutzbundes sowie Adjutant Chodrowski, Werbeleiter Müller und Ausbildungslehrer Overkamp als Vertreter der Bochumer Luftschutzbundesführung, begrüßt hatte, gab er einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit des Luftschutzbundes im Stadteil Weitmar-Nord, die auf der ganzen Linie als ein großer Erfolg anzusprechen ist. Von 12 897 Einwohnern, die der Stadtteil Weitmar-Nord nach der letzten Personenstandsaufnahme zählt, sind 3400 Mitglieder des Luftschutzbundes. Gemeindegruppenführer Kelbch dankte allen Helfern und Helferinnen für die treue Mitarbeit und verpflichtete sie auf die Treue zu Führer und Reich, die in den deutschen Hymnen aufs neue gelobt und beschworen wurde. Ein stilles Gedenken galt den Toten des Panzerschiffes „Deutschland". Die Kapelle intonierte das Lied vom guten Kameraden.

Das Bekenntnis zur Kameradschaft bestimmte den unterhaltenden Teil, für dessen feine Ausgestaltung durch Liedervorträge im Chor- und Einzelgesang und theatralische Darbietungen sich Amtsträger des örtlichen Luftschutzbundes einsetzten. Mädchen des BDM. warteten mit einem Heimabend auf, der in Lied, Wort, Lesung und Lehrunterweisung die Einsatzmöglichkeiten der deutschen Jugend im Dienste der Volksverteidigung und des Luftschutzes aufzeigte. Willige Abnehmer fand die reich ausgestattete Tombola, da der Reinertrag für gemeinnützige Zwecke bestimmt war. Deutscher Tanz und fröhliche Musik zum deutschen Feierabend gaben der Kameradschaftsfeier den schönsten Ausklang.

Hohes Alter. Der Invalide Valentin Hildebrandt, Brüllstraße 16, feierte am Sonntag, 6. Juni, in erstaunlicher Frische seinen 76. Geburtstag. Vier Kinder und neun Enkel bringen ihm ihre Glückwünsche dar. Er liest noch täglich den „B. A." und betätigt sich auch fleißig im Garten.

Großes Militärkonzert. Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Bochum-Weitmar, veranstaltet in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Samstag, 26. Juni, im Lokal Brune an der Hattinger Straße einen Deutschen Abend mit einem großen Militärkonzert, das ausgeführt wird von der gesamten Kapelle des Flak-Regiments Nr. 4. Die Leitung hat Musikmeister Nehl.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

73. Geburtstag. Bei bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit feierte am Samstag die in Linden-Dahlhausen wohnhafte Frau Witwe Gertrud Grote ihr 73. Lebensjahr.

Teilnahme des NS.-Volkschores am 64. Stiftungsfest. Der Volkschor Linden-Dahlhausen, der unter der Leitung von Diplom-Musiklehrer Karl Altenscheidt (Dahlhausen) steht, beteiligt sich am kommenden Sonntag an dem 64jährigen Jubelfest des benachbarten Männergesangvereins „Arion", der ebenfalls unter Altenscheidts Leitung steht. Diese beiden Chöre — NS.-Volkschor und MGV. „Arion" — umrahmen das Stiftungsfest durch einige Liederdarbietungen, weiter ist zur Verschönung der Feierstunde noch die Bochumer Sopranistin Friedel Neumann gewonnen worden, während das Hattinger Salonorchester den musikalischen Teil bestreitet und Musiklehrer Altenscheidt den Flügel bedient.

Dahlhauser Kirmes bisher gut verlaufen. Vom Wetter gut unterstützt und begünstigt, nahm der erste Tag der Dahlhauser Frühjahrskirmes in jeder Weise einen schönen Verlauf. Jung und alt tummelte sich auf dem Kirmesplatz der früheren Ziegelei und vergnügte sich an den verschiedensten zur Schau gestellten Kirmesattraktionen. Jubel und Trubel herrschte an allen Ecken und Kanten und man darf sagen, daß an diesem ersten Tage wohl alle Teile — Aussteller wie Kirmesbesucher — auf ihre Kosten gekommen sein dürften.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

60jähriges Jubelfest

der Alten Kriegerkameradschaft Günnigfeld — Ehrung der Jubilare

Mit einem Platzkonzert eröffnete am Samstag nachmittag die Alte Kriegerkameradschaft Günnigfeld die Feier ihres 60jährigen Bestehens. Anschließend marschierte die Kameradschaft zum Hause des Ehrenvorsitzenden Schröer und holte dort die Fahne ab. Der Musikzug der Landesfliegergruppe hatte die musikalische Umrahmung der Feier an allen drei Tagen übernommen und leitete im Festsaal Darenrecht das Programm mit schnittigen Märschen ein. Kameradschaftsführer Tschirner begrüßte alle Kameraden, Kameradschaften und Ehrengäste. Er dankt allen Kameraden, besonders den Jubilaren für die Treue, die sie jahrzehntelang bewiesen hätten. Ein Männerchor sang zur Einleitung der Jubilarehrung „Die Himmel rühmen"; dann ergriff Rektor Seewald das Wort zu seiner Festrede und zur Ehrung der Jubilare. Rektor Seewald rief sodann die Namen der elf Jubilare auf, die 25 Jahre der Kameradschaft angehörten. Zwei Ehrendamen hefteten den Jubilaren die Kyffhäuserehrennadel an. Zwei Kameraden, Heithkamp und Schröer, die der Kameradschaft über 50 Jahre angehören, erhielten ein goldenes Abzeichen. Die Kameraden Heußner, Mertens und Mai bekamen auf Grund ihrer 40jährigen Zugehörigkeit ein Hindenburgbild nebst Besitzurkunde und Glückwunschschreiben des Bundesführers Oberst Reinhard. Die übrigen 42 Kameraden wurden wegen 26- bis 40jähriger Zugehörigkeit mit einem Silbersträußchen ausgezeichnet. Musiker, Sänger, Turner und eine Tanzgruppe unterhielten die Gäste mit einem abwechslungsreichen Programm.

Am Sonntag nachmittag fanden sich die Kameradschaften des Kreiskriegerverbandes Wattenscheid zu der Gefallenenehrung im Günnigfelder Stadtgarten ein, bei der Rektor Schulte die Gedenkrede hielt. Anschließend marschierten die Kameradschaften durch den festlich geschmückten Ortsteil Günnigfeld. An der Marktstraße nahm der Kreisführer Amtsgerichtsrat Hagedorn den Vorbeimarsch ab. Der Abend sah auch wiederum eine frohe Festversammlung im Saale Darenrecht. In seiner Ansprache feierte der Kreisführer Amtsgerichtsrat Hagedorn die innen- und außenpolitische Erstarkung Deutschlands. Ein fröhlicher Kameradschaftsabend schloß sich an.

Am heutigen Montag abend werden die Kameraden des Jubelvereins mit ihren Angehörigen noch einmal zusammenkommen, um im kleinen Kreise eine Feier durchzuführen.

Die NSV.-Gau-Ausstellung eröffnet

Am Sonntag morgen vollzog sich die Eröffnung der NSV.-Ausstellung im Beisein vieler Gäste und Ehrengäste, so der Vertreter der Partei, der Stadtverwaltung und der Polizei.

Nach einem einleitenden Musikvortrag begrüßte der Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Wiesemann, die Gäste und gab das Wort sofort dem Kreisleiter Kleschies zur Eröffnungsansprache. Kreisleiter Kleschies betonte, daß man sich immer von dem Gedanken leiten lassen müsse, daß der Aufbau nur durch eine Not- und Schicksalsgemeinschaft erfüllt werden könne. Es sei einmal anders gewesen in Deutschland. Rund sieben Millionen Erwerbslose habe Deutschland gezählt. Jetzt sehe man das Gegenteil. Der Sozialismus der Tat werden durch die NSV. verkörpert, die das soziale Gewissen des deutschen Volkes darstelle. Sie helfe, daß das Gesunde nicht untergehe und damit schütze sie den ewigen Wert des deutschen Volkes. Anschließend gab der Kreisleiter einen Rechenschaftsbericht der NSV. über die vergangenen Winterhilfswerke. Ein Rundgang durch die Ausstellung, bei der der Ausstellungsleiter Klupsch die Führung übernahm, zeigte deren hohen Wert.

*

Totenglocke. Nach einer längeren, hartnäckigen Krankheit starb Ende der Woche der im Ruhestande lebende Lehrer Alois Krochmeyer. Der Verstorbene war von 1897 bis 1924 an der hiesigen Nikolaischule im Dienst an der Jugend tätig und genoß allseitige Achtung und Wertschätzung. Im Jahre 1924 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Ehrung der Ortssieger im Reichsberufswettkampf. Im Rahmen einer festlichen Veranstaltung vollzog am Freitag abend die Kreiswaltung der DAF. die Ehrung der Ortssieger im Reichsberufswettkampf 1937. Der große Saal des Stadion-Restaurants war bis auf den letzten Platz besetzt, als mit einem Musikvortrag die Feier eröffnet wurde. Kreiswalter Baum begrüßte die zahlreich Erschienenen und besonders die 64 Ortssieger, von denen 6 in den Gauentscheid gekommen waren. Leistung sei die Parole des Nationalsozialismus. Seine Dankesworte galten vornehmlich der Berufsschule und ihrem Lehrpersonal. In seiner Ansprache ging Kreisleiter Kleschies davon aus, daß alles, was im Leben geschehe, aus der Weltanschauung heraus geboren werde. Heute werde unter Adolf Hitlers Führung besonders der Jugend eine vorbildliche Fürsorge zuteil. So werde sie dereinst ihren Lebenszweck erfüllen können, habe sie doch alle Möglichkeiten, sich weiter zu bilden. 36 Prozent aller Reichssieger wären Kinder von Arbeitern, damit offenbarten sich die starken Kräfte, die im deutschen Arbeitertum steckten und die nur geweckt zu werden brauchten. Zum Schluß appellierte der Kreisleiter an alle diejenigen, deren Aufgabe es sei, junge Menschen im nationalsozialistischen Geiste zu erziehen. Dann überreicht er jedem der Ortssieger ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Im zweiten Teil der Feier wurde der Film vom Reichsberufswettkampf 1937 in Wattenscheid uraufgeführt, der allseitigen Beifall fand.

2500 Jungen im Kampf. Am Samstag begann der Reichssportwettkampf der HJ. in Wattenscheid mit den Kämpfen des Jungvolks. Auf mehreren Sportplätzen zeigten die Jungen ihr Können, und es spricht für die Arbeit an der körperlichen Ertüchtigung, daß die Leistungen des Vorjahres fast überall überboten wurden. So wurden mehr als 250 Punkte erzielt. Bei schönstem Sommerwetter vollzogen sich am Sonntag morgen die Kämpfe der HJ. im Stadion Beckmannshof, an denen rund 600 Jungen teilnahmen. Auch hier wurden durchweg sehr gute Leistungen gezeigt. So wurden auf der schweren Bahn die 100 Meter in 11,6 Sek. gelaufen. Im Weitsprung wurde die 6-Meter-Marke verschiedentlich glatt übersprungen und beim Keulenweitwurf wurden Würfe von mehr als 50 Meter erzielt.

Neue Straßennamen. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Wattenscheid hat der Polizeipräsident in Bochum vier neuangelegten Straßen in Wattenscheid folgende Namen gegeben: a) der Verlängerung der Steinhausstraße in der neuerstellten Siedlung für Kinderreiche in Wattenscheid-Günnigfeld den Namen „Derfflingerstraße"; b) zwei Verbindungswegen zwischen Moltke- und Derfflingerstraße, und zwar der westlichen Straße den Namen „Schwerinstraße" und der östlichen den Namen „Seydlitzstraße"; c) der im Stadtteil Wattenscheid-Westenfeld zwischen der Schiller- und Goethestraße liegenden neuen Straße den Namen „Theodor-Körner-Straße".

Straßenumbenennung. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Wattenscheid wird die im Stadtteil Wattenscheid-Westenfeld liegende Albegreverstraße in „Wilhelm-Leithe-Weg" umbenannt.

Zusammenstoß Lieferauto — Motorrad. Am 4. Juni, gegen 6.20 Uhr, erfolgte auf der Höntroper Straße in Wattenscheid vor dem Hause 47 ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Kraftrad. Der Lenker des Kraftrades erlitt mehrere Schnittwunden im Gesicht und wurde dem evangelischen Krankenhaus in Wattenscheid zugeführt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Stadt Wanne-Eickel

Rektorin a. D. van de Pavert †. Heute wird eine erfolgreiche und allseits beliebte Jugenderzieherin, die im Ruhestande lebende Rektorin Katharina van de Pavert, zur letzten Ruhe bestattet. Ueber vier Jahrzehnte hat sie an der Hildegardisschule (früher alte Joseph-, dann Marienschule) Dienst an der Jugend getan. Seit 1932 lebte sie im wohlverdienten Ruhestande.

Hohes Alter. Am Sonntag feierte die Witwe Anna Dornmann, geb. Packs, Moltkestraße, ihren 82. Geburtstag. Zahlreiche Gratulanten ehrten die beliebte Oma.

Schneidermeister Zimmermann 75 Jahre alt. Heute wird eine in der Bevölkerung allseits bekannte und beliebte Persönlichkeit, Schneidermeister i. R. Fritz Zimmermann, Kurfürstenstraße 29, 75 Jahre alt. Er ist Mitbegründer der Sängervereinigung Röhlinghausen und gehört über 50 Jahre dem Evangelischen Männerverein Eickel an.

Stadt Herne

Entwichener Gefangener festgenommen. Ein Mann aus Herne, der vom Gefangenenarbeitskommando Harfewinkel am 1. Juni entwichen war, konnte von der Kriminalpolizei wieder festgenommen werden.

Die Mittel der Bevölkerungspolitik

Kinderreiche Beamte bevorzugt

Staatssekretär Reinhardt in Frankfurt a. M. — Höchste Anfangsbezüge bei frühzeitiger Heirat

Frankfurt a. M., 6. Juni.

In einer Rede auf der Tagung des Reichsbundes der Kinderreichen führte Staatssekretär Fritz Reinhardt am Samstag u. a. aus:

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, den Gedanken der Frühehe und den Gedanken der kinderreichen Familie zu fördern. Die erste Maßnahme besteht in der Gewährung von Ehestandsdarlehen. Wir haben seit 1. August 1933 bis heute 750 000 Ehestandsdarlehen im Durchschnittsbetrag von etwas mehr als 600 RM., insgesamt 455 Millionen RM. gewährt. Es werden weiterhin monatlich rund 15 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Die Zahl der Eheschließungen ist im Dreijahresabschnitt 1933 bis 1935 um 420 000 größer gewesen als im letzten Dreijahresabschnitt zuvor. Das ist eine Zunahme um 26 v. H. Den Ehen, die Ehestandsdarlehen erhalten haben, sind bereits 550 000 Kinder entsprossen. Das sind verhältnismäßig doppelt so viel Kinder wie in den Ehen, die in der gleichen Zeit ohne Ehestandsdarlehen geschlossen worden sind. Wir haben bis heute bereits 550 000 Darlehenserlasse gewährt. Die Summe, die infolge der Geburt von Kindern erlassen worden ist, hat bereits 80 Millionen, die der Tilgungsaussetzungen bereits rund 30 Millionen RM. erreicht.

Es muß, erklärte der Staatssekretär weiter, besonders von einem Volksgenossen, der für die Beamtenlaufbahn zugelassen worden ist, verlangt werden, daß er frühzeitig heiratet. Es wird demnächst bestimmt werden, daß ohne Rücksicht auf das Dienstalter die Bezüge der höchsten Stufe gewährt werden, sobald der Beamte heiratet. Diese Neuregelung gegenüber bisher wird wahrscheinlich bereits mit Rückwirkung ab 1. April 1937 gelten.

Die Bezüge sind, sobald der Beamte heiratet, sofort so hoch wie bisher in der Regel erst ab dem fünften Jahr nach bestandener Prüfung. Es muß ferner erstrebt werden, die Uebertragung einer Planstelle an den jungen Beamten davon abhängig zu machen, daß er verheiratet ist. Es wird auch nach einigen Jahren eine neue Besoldungsordnung erscheinen. In dieser wird weit mehr noch als lediglich durch das bisherige System der Kinderzuschläge der Familienstand des Beamten berücksichtigt werden.

Reichsschulgeldordnung in Vorbereitung

Auch in einer demnächst erscheinenden Reichsschulgeldordnung wird bei der Bemessung des Schulgeldes für den Besuch der höheren Schulen der Familienstand in wesentlich stärkerem Ausmaß berücksichtigt werden als bisher. Es wird für das Schulgeld ein Höchstsatz bestimmt werden, und es werden Geschwisterermäßigungen gewährt werden.

Bei der Bemessung dieser Ermäßigungen werden nicht nur Kinder, die gleichzeitig eine Schule besuchen, und auch nicht nur alle schulpflichtigen Kinder, sondern auch diejenigen Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, berücksichtigt werden, schließlich auch die Kinder vom 16. bis zum vollendeten 21. Lebensjahr, wenn sie zu Beginn des Schuljahres sich in der Ausbildung befinden. Die Geschwisterermäßigung wird nicht von einem Nachweis besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse abhängig sein, sondern in jedem Fall gewährt werden.

Wesentliche Steuererleichterungen

Eine stärkere Berücksichtigung des Familienstandes, fuhr Staatssekretär Reinhardt fort, finden wir seit Anfang 1935 auch bei den Steuern. Diese Reformen bestehen in der wesentlich stärkeren Berücksichtigung des Familienstandes bei der Einkommensteuer, in der Neuberücksichtigung bei der Bürger- und der Vermögensteuer und in der Einführung von Freibeträgen für Kinder und Enkel bei der Erbschaftssteuer. Eine weitere Verbesserung besteht darin, daß Kinderermäßigung auf Antrag auch für volljährige Kinder gewährt werden kann, die auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden und das fünfundzwanzigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Der Segen der Kinderbeihilfen

Zur Frage der Kinderbeihilfen äußerte der Staatssekretär: Das Aufkommen an erhöhter Einkommensteuer der Ledigen stellt das Sondervermögen zur Gewährung von Ehestandsdarlehen dar. Aus diesem Sondervermögen werden auf Antrag einmalige Kinderbeihilfen an minderbemittelte kinderreiche Familien gewährt. Wir haben diese Beihilfen bis heute an etwas mehr als 400 000 Familien im Durchschnittsbetrag von 390 RM. gewährt. Es sind dadurch rund 2¼ Millionen Kinder mit durchschnittlich 62 RM. pro Kind bedacht worden. Ferner werden seit August 1936 laufende Kinderbeihilfen gewährt, und zwar zunächst an Sozialversicherungspflichtige, deren ungekürzter Lohn 185 Reichsmark monatlich nicht übersteigt, 10 RM. monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter sechzehn Jahren. Die Zahl dieser Familien beträgt gegenwärtig 240 000, die Zahl der Kinder 320 000.

Reichsfamilienkasse

Die stärkere Berücksichtigung des Familienstandes in den Steuergesetzen und die Gewährung laufender Kinderbeihilfen stellen einen Anfang auf dem Wege zum Ausgleich der Familienlasten dar. Die Gewährung der laufenden Beihilfen wird ausgebaut werden, bis es möglich sein wird, durch Schaffung einer Reichsfamilienkasse einen vollständigen Familienlastenausgleich herbeizuführen.

Die Einkommensgrenze von 185 RM. bei der Gewährung laufender Kinderbeihilfen wird wahrscheinlich mit Wirkung ab 1. Oktober 1937 auf 200 RM. erhöht werden. Es ist in Aussicht genommen, dann gleichzeitig den Kreis der Kinderbeihilfeberechtigten auf die Nichtsozialversicherungspflichtigen, insbesondere also auf die kleinen Handwerker, Kleingewerbetreibenden, Landwirte usw., auszudehnen, deren Einkommen eine bestimmte Grenze nicht übersteigt.

Staatssekretär Reinhardt schloß: Aus der stärkeren Berücksichtigung des Familienstandes bei den Steuern und der Gewährung von Kinderbeihilfen ergibt sich eine Erhöhung der Kaufkraft und damit des Lebenshaltungsstandes der Kinderreichen. Es haben hier volkswirtschaftliche, sozialpolitische und bevölkerungspolitische Gedanken in einheitlichen Maßnahmen ihre Verwirklichung gefunden.

Wunderauto ein Betrug

Zuchthaus für den „Erfinder"

Waldenburg, 6. Juni.

In der Strafsache gegen den „Erfinder" Fritz Lehmann, der einen sogenannten „Wasservergaser" erfunden haben wollte, der es gestattet, Wasser statt Benzin in den Tank des Autos zu füllen und mit diesem billigen Betriebsstoff zu fahren, wurde nunmehr das Urteil gefällt. Die in Berlin angestellten Versuche zeigten, daß das Wunderauto sich nicht von der Stelle bewegte. Bei der Schlußverhandlung in Waldenburg wurde eine ganze Reihe von Zeugen, meist Geldgeber des Angeklagten, vernommen, aus deren Aussagen hervorging, daß es sich bei dem vermeintlichen Erfinder um einen gerissenen Betrüger handelt. Durch falsche Vorspiegelungen gelang es ihm, 10 000 RM. zusammenzubringen. Der Angeklagte wurde zu drei Jahren Zuchthaus, 200 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nächtlicher Ueberfall in Korea

Eine Stadt von Banditen geplündert und niedergebrannt

Tokio, 6. Juni.

Die koreanische Grenzstadt Futenpo wurde von einer schwerbewaffneten mandschurischen Räuberbande ausgeplündert und beinahe vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Nach den aus Söul, der Hauptstadt Koreas, vorliegenden Meldungen drangen 200 mit Maschinengewehren, Grabenmörsern und Handgranaten ausgerüstete Banditen abends über den Grenzfluß Yalu und fielen über die Stadt Futenpo her. Die Bewohner mußten unendliche Qualen erdulden. Die Räuber schafften alles, was nicht niet- und nagelfest war, aus den Häusern. Zahlreiche Einwohner wurden erschossen oder zu Tode gemartert. Nachdem die Banditen ihre Beute verladen hatten, zündeten sie die Stadt an. Die Regierungsgebäude und die meisten Privathäuser wurden ein Raub der Flammen. Koreanische Polizei und Truppenabteilungen haben die Verfolgung der Bande, die sich über den Grenzfluß wieder auf mandschurisches Gebiet zurückzog, aufgenommen.

Blicke in die Welt

Wachthabender opfert sich für seine Kameraden

Das Feuer auf der „Oliva" konnte gelöscht werden. Die Schiffsleitung hofft, den Schaden in Manila ausbessern zu können und dann die Rückreise nach Hamburg anzutreten. Kapitän Meinhold berichtete über den Heldenmut des wachthabenden Seemanns Genther, der infolge seiner Brandwunden auf hoher See starb. Genther hat ungeachtet des sicheren Flammentodes seine Kameraden alarmiert und dadurch größere Verluste an Menschenleben verhütet.

Wohlfahrtslotterie für die Blinden

Mit Zustimmung des Reichsschatzmeisters der NSDAP. hat der Reichs- und Preußische Innenminister dem Reichsdeutschen Blindenverband e. V. in Berlin die Veranstaltung einer Geldlotterie zur Förderung seiner Bestrebungen für das ganze Reichsgebiet genehmigt. Die Ziehung findet am 24. Juli unter behördlicher Aufsicht statt. Das einzelne Los kostet 50 Pfennig, das Doppellos 1 Mark. Der Hauptgewinn für ein Doppellos beträgt 15 000 Mark.

Polnisches Gut in Asche gelegt

Auf dem Gute Sztuczno im Kreise Pulawa in Mittelpolen brach in der Nacht Feuer aus. Das Gutshaus und alle Wirtschaftsgebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Sechzehn Landarbeiter trugen schwere Brandwunden davon, denen bisher vier von ihnen erlegen sind. Auch der Zustand der übrigen Verletzten ist besorgniserregend.

Mischehen in der Türkei untersagt

Dem türkischen Parlament ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, nach dem künftig Ehen zwischen türkischen Beamten und Ausländern nicht mehr geschlossen werden dürfen. Die Bestimmungen des Gesetzes sollen auch bei illegalen Verbindungen zwischen einem türkischen Beamten (männlich oder weiblich) und einem Ausländer angewandt werden.

Hyänen überfallen ein indisches Dorf

Ein großes Rudel ausgehungerter Hyänen soll nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Kalkutta ein Dorf Südindiens so lange angegriffen haben, bis die Bewohner, von Panik ergriffen, flüchteten. 15 Kinder sollen ein Opfer der ausgehungerten Bestien geworden sein.

Flottenschau

vor 10 000 KdF.-Fahrern

Bremerhaven, 6. Juni.

Die Kriegsmarine veranstaltete am Freitag in der Deutschen Bucht nahe Helgoland vor den fünf Norwegendampfern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und den drei Seebäderdampfern aus Bremen, Hamburg und Wilhelmshaven eine Flottenschau, die einen glänzenden Verlauf nahm. Die Uebungen der einzelnen Einheiten unserer stolzen Kriegsmarine wurden mit Schneid vorgeführt und waren für die 10 000 Volksgenossen aus fast allen Gauen des Reiches ein unvergeßliches Erlebnis. Zur Freude der Fahrgäste verlas Korvettenkapitän Roll, der sich an Bord des „Roland" befand und den KdF.-Fahrgästen Erklärungen über die Gefechtsübungen vermittelte, ein Begrüßungstelegramm des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmirals Dr. h. c. Raeder. Die 10 000 Teilnehmer grüßten den Führer in einem Telegramm und dankten ihm, daß er ihnen dieses Erlebnis vermittelt habe. Auch an Dr. Ley und Generaladmiral Raeder wurden Begrüßungs- und Danktelegramme gesandt.

Mackensens Lebensretter

im Alter von 90 Jahren gestorben

Königsberg, 6. Juni.

Im Alter von 90 Jahren starb in Lötzen der frühere Fuhrhalter und Altveteran Rohmann. Rohmann hat beim Füsilier-Regiment 33 in Gumbinnen gedient und zog mit diesem 1870/71 auch ins Feld. Während der Schlacht von Amiens fand er in einem Schützengraben einen schwerverwundeten jungen Leutnant. Auf seine Frage, ob er ihn mitnehmen sollte, erklärte der Offizier, der schon einen schweren Blutverlust erlitten hatte, daß dies wohl keinen Zweck mehr habe. Aber kurz entschlossen brachte R. den inzwischen bewußtlos gewordenen Offizier zum nächsten Verbandplatz. Der Verwundete war der heutige Generalfeldmarschall von Mackensen. Als 1914 von Mackensen in Begleitung Hindenburgs in Lötzen eintraf, suchte Rohmann ihn auf. Der Generalfeldmarschall erinnerte sich seines Lebensretters vor 44 Jahren sehr genau und lud ihn zum Mittagessen ein. Rohmann hätte in Kürze seine eiserne Hochzeit feiern können.

Hochzeit Inge Wessels

Am Freitag fand in Berlin in aller Stille die standesamtliche Eheschließung von Inge Wessel, der Schwester des gefallenen Freiheitskämpfers der Bewegung, mit dem Arzt Dr. Ewald Sanders aus Wilmersdorf statt. Am Montag mittag wird das junge Paar in der St.-Nikolai-Kirche den Bund fürs Leben besiegeln.

Filchner wohlauf?

Nach direkten brieflichen Nachrichten von Wilhelm Filchner, die das Datum vom 19. April tragen, kann man schließen, daß sich der deutsche Forscher wohlauf befindet. Man glaubt auch, daß er seine Arbeiten wird fortsetzen können.

Französische Kammer beseitigt Trinkgelder

Die französische Kammer nahm die Vorlage zur Abschaffung de Trinkgelder im Gastwirtsgewerbe mit 267 gegen 265 Stimmen an.

Die Volksgasmaske ist da!

Generaloberst Göring sprach zum deutschen Volke — Generalappell des Reichsluftschutzbundes

Berlin, 6. Juni.

Auf der im Reichssportfeld idyllisch gelegenen Dietrich-Eckart-Bühne fand Samstag abend die große Kundgebung des Reichsluftschutzbundes statt, bei der Generaloberst Göring zu den 20 000 Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes und durch den Rundfunk zum ganzen deutschen Volk sprach. In allen deutschen Gauen fanden Parallel-Kundgebungen des Reichsluftschutzbundes statt und alle deutschen Sender verbreiteten die für die weitere Entwicklung der gesamten Luftschutzarbeit in Deutschland grundlegenden und richtunggebenden Ausführungen Hermann Görings. Der Minister sagte u. a.: Männer und Frauen des Luftschutzes! Volksgenossen und Volksgenossinnen! Der letzte Appell, bei welchem ich zu euch gesprochen habe im Sportpalast, hat solch nachwirkenden Erfolg gezeitigt, daß es mich heute mit Stolz und Freude erfüllt, wieder vor euch treten zu können und wieder zu euch sprechen zu können. Ein gewaltiges Wachsen ist seit jener Zeit festzustellen und ein Wirken und eine unermüdliche Arbeit von jedem einzelnen, angefangen von den tatkräftigen Männern, die ich an Ihre Spitze gestellt habe und denen an dieser Stelle mein Dank und meine Anerkennung ausgesprochen wird. Ich glaube, daß es doch wohl gerade die Erkenntnis der Wichtigkeit und Bedeutung der Aufgabe des Luftschutzes war, die uns so stark in diesem Jahre anwachsen ließ unter der tatkräftigen Führung von General von Rocques. Aber es kommt nicht nur auf Zahlen an; es erfreut mich weit mehr, daß ich feststellen konnte, daß die innere Festigkeit des Bundes außerordentlich gewonnen hat. Denn in der inneren Festigung und in der dadurch zum Ausdruck kommenden Disziplin prägt sich ja viel stärker der Wille zur Tat aus, wie allein in der Zahl. Es handelt sich hierbei um freiwillige Leistungen, die nach dem schweren Tagewerk getan werden müssen. Das ist ein Zeichen, daß unser Volk unvergänglich ist, es ist ein Zeichen innerer Gesundheit.

Unter Hinweis auf die im vergangenen Monat erlassenen drei Durchführungsverordnungen zum Luftschutzgesetz erklärte Generaloberst Göring: „Erst durch diese Verordnungen wird sich das Luftschutzgesetz praktisch auswirken können. Wir erkennen, daß nun auch grundsätzlich eine Luftschutzdienstpflicht vorhanden ist. Darüber müssen wir uns klar sein: Wenn ein Luftüberfall kommt, ist es zu spät, dann erst Maßnahmen zu treffen. Nur wenn der Luftschutz in dem Augenblick aufgerufen wie ein Mann steht, sofort, und wenn der Luftschutz in der Vorbereitungszeit all das durchgeführt und dafür gesorgt hat, daß die Maßnahmen getroffen werden, dann wird uns in Zusammenarbeit mit unserer unerschrockenen Luftwaffe kein Staat der Welt in die Knie zwingen können. Darauf allein kommt es an, daß jeder zur Erkenntnis kommen muß: Die Zeiten, in denen man Deutschland irgendwie unter Druck setzen konnte, sind vorbei. Und wer das immer noch nicht begriffen hat, daß man Deutschland nicht mehr ungestraft beleidigen kann, der mag nur an das jüngste Ereignis, bei dem wir blitzschnell handelten, denken, und wissen, daß er sich in einem Irrtum befindet. Wo deutsches Blut geflossen ist, kann es nicht mit Tinte gutgemacht werden.

Die Mitarbeit der Frauen

Dann ging der Reichsluftfahrtminister auf die Mitarbeit der Frauen gerade im Luftschutz ein. Es sei ihm von Anfang an klar gewesen, daß sie hier eine besondere Rolle spielen müßten, zu einer Zeit besonders, zu der alle Männer eingezogen sein würden. Die wenigen Männer, die im Ernstfall zu Hause blieben, würden in den Fabriken usw. notwendig gebraucht. In den Häusern dagegen, in denen sich keine Männer mehr befänden, müßten die deutschen Frauen beweisen, ob sie würdig jener großen Ahnenfrauen seien, die vor Tausenden und Hunderten von Jahren die Welt in Erstaunen setzten. Wenn also einmal Deutschland angegriffen werden sollte, dann dürfte es keine schwachen, entnervten Frauen geben, sondern nur tapfere Menschen, die sich ihrer vollen Verantwortung bewußt seien. Hieran schloß der Reichsluftfahrtminister die Bitte, auch weiterhin mit der gleichen Einsatzbereitschaft tätig zu sein. Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes schon gelöst seien, weil diese drei Verordnungen herausgekommen seien. „Keineswegs! Ich bin mir völlig klar, und ich will es auch gar nicht anders — ich will nicht mit Verordnungen oder Zwang die Dinge meistern, — nach wie vor will ich es aus der eigenen Erkenntnis der Volksgenossen, aus der Freiwilligkeit ihres Herzens heraus die Mitarbeit haben. Die organisatorischen Arbeiten des Bundes, fuhr Göring fort, könnten nun wohl als abgeschlossen bezeichnet werden. Nun komme es darauf an, mit der ganzen Kraft auf

die eigentlichen Selbstschutzaufgaben

hinzusteuern, auf das, was getan werden müsse, wenn der Selbstschutz aufgerufen werde. Hier gibt es eine Fülle von Aufgaben. Ich erwähne die Mitwirkung bei der Personalerfassung; sie muß so weit gehen, bis auch der letzte erfaßt ist. Ich erinnere weiter an die Ausbildung, an die Uebungen im Luftschutz und schließlich an die Bauberatung und die Entrümpelungsaktionen. Hier möchte ich gleich auch als Beauftragter des Vierjahresplanes etwas sagen: Hier kann der Luftschutz mich ganz besonders unterstützen. Es gibt in Deutschland heute nichts, was man nicht gebrauchen kann. Und wenn Sie wüßten, aus welch komischen Dingen manches gemacht wird, würden Sie in Zukunft bei den Entrümpelungsaktionen sicher noch mehr dafür sorgen, daß die Böden nicht nur entrümpelt, sondern daß die Dinge vor allem auch dahin geliefert werden, wohin sie gehören. Wir können uns heute nicht mehr den Luxus leisten, irgend etwas, weil es überflüssig erscheint, auf den Kehrichthaufen zu werfen oder zu verbrennen. Alles wird gebraucht!

Der Reichsluftfahrtminister verkannte nicht, daß die Verordnungen und die Luftschutzpflicht den Amtsträgern manche Erleichterung bringen mögen, aber sie würden auch ein gerütteltes Maß von Mehrarbeit bringen. Diese Mehrarbeit müsse er aber fordern, denn nur, wenn das Höchste gefordert werde, würden auch große Leistungen vollbracht. Deshalb würden auch weiterhin erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit gestellt werden. Göring legte den Amtsträgern ans Herz, Vorbild zu sein. Es sei immer im Leben so gewesen: Nur wo der einzelne Mensch selbst Vorbild sei, gewinne er auch andere, es ihm nachzumachen. Nicht dadurch, daß er auf äußere Dinge hinweise, daß er sich in die Brust werfe, daß er von der Autorität des Amtsträgers spreche, werde er die begeisterte Mitarbeit erringen, sondern nur dort, wo er durch sein eigenes Leben und Vorbild werben könne, werde er auch das Vertrauen seiner Gefolgschaft bekommen. Die Luftschutzarbeit sei allen anderen Arbeiten, die beim Neuaufbau des Reiches getan werden, ebenbürtig. Er werde dafür sorgen, daß bei der Berücksichtigung von Aufnahmegesuchen in die Partei die langjährige aufopfernde Tätigkeit im Luftschutz vollste Anerkennung finde.

Die Volksgasmaske

Generaloberst Göring fuhr dann fort: „Wir wissen, daß schlimmer noch als der Hagel der Granaten und das Detonieren der Bomben die schleichende Wirkung giftiger Gase im Luftkrieg ist. Es ist selbstverständlich, daß man die Bevölkerung durch bombensichere Unterstände zu schützen versucht, aber man kann nicht alle damit erfassen. Es ist notwendig, daß gegen jedes Gift, das sich selbst durch dichte Türen hindurchschleichen kann, ein richtiger Schutz gefunden wird. Es war eine mühsame Arbeit, eine richtige Volksmaske herauszubringe, die unter allen Umständen gegen alle bisher bekannten Gase Sicherheit gibt und anderseits im Preise so liegt, daß sie jeder Volksgenosse erstehen kann. Die Volksgasmaske ist jetzt da und in Millionen Exemplaren vorhanden. Sie wird demnächst zur Ausgabe gelangen. Mit dieser Gasmaske ist das Beste erreicht worden, was man auf diesem Gebiet gegenwärtig erreichen kann. Die Ausgabe wird in engster Zusammenarbeit mit dem Reichsluftschutzbund, aber auch mit der NSV. erfolgen, damit sie jedem Volksgenossen zugänglich ist. Es ist selbstverständlich, daß hierbei auch auf das engste mit dem Werkluftschutz und allen Werksangehörigen zusammengearbeitet wird.

Es wird in Zukunft eine der Hauptpflichten der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und seiner Mitglieder sein, dafür zu sorgen, daß diese Volksgasmaske im Volke verbreitet und, was noch wichtiger ist, in Ordnung gehalten wird. So technisch vollendet das Instrument ist, so kommt es doch darauf an, daß es entsprechend in Ordnung gehalten wird.

Generaloberst Göring schloß seine Rede: Zurückblickend sehe ich eine Leistung, die höchste Anerkennung und höchsten Dank verdient. Vor uns sehe ich eine gewaltige Aufgabe, die die Zusammenfassung aller Kräfte in unermüdlicher und aufopfernder Arbeit verlangt. Wenn ihr aber manchmal schwach werden solltet, wenn euch die Arbeit zuviel erscheint, dann denkt Es ist nicht für euch, es ist nicht für mich; alles was ihr tut, ist für Deutschland und seinen Führer!

Göring schloß seine von wiederholtem Beifall unterbrochene Rede mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Zwölf Mädchen ertrunken

Bukarest, 6. Juni.

In der Nähe von Craiova ereignete sich bei einem Schulausflug, an dem 600 Schülerinnen teilgenommen haben, ein schreckliches Bootsunglück. Die Mädchen unternahmen zum Teil Bootsfahrten auf einem See. Eines der Boote kippte um, und zwölf Schülerinnen, die darin saßen, ertranken, bevor ihre Lehrer und Kameradinnen Hilfe gewähren konnten. Ein weiteres Boot mit 25 Schülerinnen wird vermißt. Man hofft jedoch, daß ihm nicht ein gleiches Unglück zugestoßen ist

Die Geburt eines gesunden

Sonntagsjungen

zeigen wir in großer Freude an

Annemarie Keyser geb. Brandi
Theo Keyser Oberbergrat

Dortmund, 6. Juni 1937
Schönhauser Straße 9

Am 3. Juni 1937 verschied infolge längerer Krankheit unser Kassierer

Herr Alfred Backhaus

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten. Während seiner fünfzehnjährigen Tätigkeit hat er sich die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm bewahren.

Bochumer Kohlen-Kontor
Ges. m. b. H.

Für die Beweise inniger Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meines lieben, guten Mannes entgegengebracht wurden, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sage ich meinen

herzlichsten Dank

Frau Wwe. Gertrud Hentschel

Das

30tägige Seelenamt

für den lieben Verstorbenen findet statt am Mittwoch, dem 9. Juni, vormittags 8 Uhr, in der St.-Meinolphus-Kirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird

---

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Mädchen):

Dortmund: Gustav Haumann (Renne Zimmermann).

Verlobte:

Essen: Grete Schäfer mit Karl Uhlenbruch.

Vermählte:

Dortmund-Marten: Emil Lau mit Erna Kramer.

Gestorben:

Dortmund: Friedrich Keuper, 54 Jahre.
Dortmund-Aplerbeck: Otto Holzer, 24 Jahre.
Dortmund-Marten: Frl. Lina Bartch, 73 Jahre.
Essen: Frau Emilie Pohlschröder geb. Laas, 52 J.; Frau Charlotte Strohm geb. Reiferscheid, 56 Jahre; Mathilde Müller geb. Knapp, 45 Jahre.
Gelsenkirchen: Otto Pfrieme, 57 Jahre; Wilhelm Fiekau, 78 Jahre; Frau Elisabeth Rettingshausen geb. Klinkenberg, 73 Jahre.

Erste und älteste Bochumer
Beerdigungsanstalt
Chr. Träger
Inhaber Fritz Träger
nur Schützenbahn 12 / 14, Fernruf 61285
Erd- und Feuerbestattungen — Ueberführungen im In- u. Ausland
Eigene Leichenautos

Damenbart

sowie alle lästigen Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfundenes, wohlriechendes Enthaarungsöl und Pulver als Vorbehandlung. Sofortige Wirkung innerhalb 3 bis 5 Minuten. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Preis der Kur 5,- RM. Hochinteressante Broschüre u. viele notariell beglaubigte Anerkennungen sendet kostenlos **Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 31.**

Das Fachgeschäft für
Bandagen-Orthopädie
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist. **Rottstraße 34**

Sie sparen durch **Neugummierung**
Autoreifen
Bremer, Wittener Str. 27 a, Tel. 63718

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS
Hildebrandt
BOCHUM

Füllhalter-Reparaturen schnellstens sorgfältig.
Opstelten, Kortumstraße 19
am Graf-Engelbert-Brunnen, Telephon 60981

Rote Gartenasche sowie Gartenkies
schwarzweiß, weiß und gelb, wieder vorrätig!
August Cramer, Herner Str. 34

Vergessen Sie Ihre verstorbenen Angehörigen nicht!
Gebr. Greve, Blumenstraße Ruf 68477
Grabmalkunst

Bekanntmachungen

Vergebung von Schreinerarbeiten.

Für den Neubau der Schweinemastanstalt auf dem städtischen Grundstück Gerther Straße 75a in Bochum-Gerthe soll die Ausführung der Schreinerarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung im Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Dienstag, den 15. Juni 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

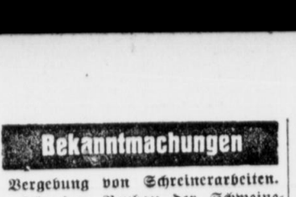
Bochum, den 4. Juni 1937.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K. 9/35. Gemarkung Bochum, Band 24, Artikel 15. 1. Flur 28, Parz. Nr. 1077/53, Bankhaus mit Hofraum, Franzstraße 3, groß: 2,75 Ar; 2. Flur 28, Parzelle Nr. 1078/53, Bankhaus mit Hofraum, Franzstraße 5, groß: 2,27 Ar, Einheitswert zu 1. und 2. nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 64 000 Reichsmark. Eigentümer: **Die offene Handelsgesellschaft Hermann Schüler zu Bochum. Versteigerungstermin am 30. Juni 1937,** vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße Nr. 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.



Buch- u. Kunstdruckerei
W. Rockenfeller
Wittener Str. 32 / Ruf 63838
Drucksachen für Industrie, Handel und Gewerbe



Nicht zu warm — und nicht zu kalt — —

Zimmertemperatur soll Köstritzer Schwarzbier haben, dann schmeckt es am besten. Man genießt dann voll und ganz die wundervolle Eigenart dieses Haustrunks, die in dem Röstmalzgehalt und seiner besonderen Verarbeitung begründet ist. Generalvertrieb: Karl Schepp, Mauritiusstraße 17, Fernruf 69691

Johann Lueg Landschaftsgärtnerei
Bochum-Grumme, Tenthoffstraße 63, Ruf 64979
Blumen, Samen, Pflanzen sowie alle Baumschulartikel

Das Geheimnis der Anziehungskraft einer eleganten Frau

Kennen Sie es?



An diesem Sonntag nachmittag wollte Edith ihren neuen Hut und ihre neuen Handschuhe tragen. Der Mann ihrer Träume sollte ihr zum ersten Male vorgestellt werden. Keine Frau hatte je gewünscht, vollkommener auszusehen.

Sie trafen sich. Aber es war nicht der Hut oder die Handschuhe, die er zuerst bemerkte. Es war ihre wunderbare, frische, zarte und klare Haut, die so reizvoll in ihrer mattschimmernden Schönheit wirkte. Erst nach der Verheiratung entdeckte er das Geheimnis auf Ediths Toilettentisch. Er sah, daß sie am Morgen die weiße, fettfreie Creme Tokalon gebrauchte. Vor dem Ausgehen legte sie Tokalon Puder fein und gleichmäßig auf Gesicht und Hals.

Diese beiden Produkte, so wohlfeil und doch so wirkungsvoll, werden von den elegantesten Frauen täglich gebraucht, die wissen, wie das Herz eines Mannes gewonnen wird. Sie werden erstaunt und entzückt sein, wenn Sie sie auf Ihrem eigenen Gesicht versuchen. Günstige Ergebnisse werden zugesichert, oder das Geld zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Ikabotee Nr. 7
Nerven- und Schlaftee
beruhigt überarbeitete u. überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf.
Drogerie und Kräuterhaus J. Kneider, Bochum
Große Beckstr. 10, Telephon 65176.

Verloren

In der Nacht vom 24. z. 25. Mai silb.
Herren-Taschenuhr
„Zenit", gezeichn. F. W., **verlor.** Da Andenk., geg. hohe Belohn. i. d. Wirtschaft Hamacher abzg. Herner St. 100

Reifen und Wagenheber
verloren. Geg. Belohnung abzugeb. **Knoop,** Brüllstr. 9.

Stellenangebote (männlich)

Buchdruckerei-Vertreter
für Westfalen gesucht. Angebote unter R. 9192 a. Anzeigenmittler **Willy Klever, Krefeld, Adolf-Hitler-Straße 68**

Herren- und Damenfriseur
gegen guten Lohn gesucht.
Albert Scheffel, Nordseebad Burhave, in Oldenburg.

Ehrliche Leute finden als Kaffeeverkäufer an Private guten Verdienst. L. M. 46792 Anz.

Laufbursche stadtkundig, 14jähr. m. Fahrrad, gesucht. Schweighöfer & Husen, Buchhandlung, Bongardstraße 3.

Friseurlehrling für sofort gesucht Königstraße 11.

Gut unterrichtet durch den B.A.

Stellenangebote (weiblich)

Für Kosm Fabrik richten in Bochum allerorts auch i. kl. Städten für die gr. Sensation neues Haarwaschmittel, das den best. Haarwaschm. an Güte gleicht, die Wäsche jedoch nur 2½ Pf. kostet,

Fabrikniederlage

ein. Zur Einführung vert. an alle Haushaltg. **kostenlos** Proben, d. f. mehrere Wäsche reichen. Als selbst. Leiter suchen wir

Damen u. Herren

die m. einem monatl. Verd. v. 5 – 600 RM rechnen können u. f. Auslieferglg. 500 RM. haben.

Angebote an F. Bauer, Abt. Kosmik., München, Goethestraße 53

Für sofort einige **tüchtige Damen und Herren** z. Vertrieb nationalsoz. Zeitschriften ges. Fest. Verdienst u. Fahrgeldvergüt. Pers. Vorstellung nur Montag, 7. 6. 37, nachmitt. zwischen 3 u. 6 Uhr bei (47656 **H. Cloidt, Restaur. zur Erholung,** Ecke Rott- und Humboldtstraße.

Lehrmädchen
f. Rechtsanwaltskanzlei für sofort gesucht.
Ausk. Anz. (47650

Suche eine
Köchin
Gehaltsanspr. und Zeugnisse erbeten. **Pens. Cornelius, Nordernei,** Luisenstraße 18.

Junges, sauberes **Mädchen** für den Haushalt u. zum Bedienen der Gäste gesucht. Ang. m. Bild erbitt. **Emil Burbach, Gasthof „Zum goldenen Hirsch", Krombach,** Kreis Siegen.

Tüchtiges, ehang. **Mädchen** ges. Kochkenntnisse erwünscht.
Ausk. Anzeiger.

Suche für sofort ein tücht., kathol. **Mädchen** (über 20 J.), w. selbst. arb. kann, für Haus- und Gartenarbeit u. z. Bedien. der Gäste. Angeb. an (a4606 **Bernh. Eggert, Elte 46** über Rheine.

Suche für meinen Privathaushalt (3 erwachs. Personen) tüchtiges
Mädchen
welch. selbständig kochen kann, nicht unter 20 Jahren. **Frau Ernst Riffe, W.-Barmen, Wertherhof 4.**

Suche z. 15. d. M. ein tüchtiges, in Küche u. Haushalt erfahrenes
Mädchen
nach Elberfeld. **Gaststätte Max Thuer, Wuppertal-Elberfeld, Island 21.**

Ordentl., selbständ.
Mädchen
mit Kochkenntniss., für Etagen-Arzthaushalt nach Gelsenkirchen gesucht. Waschfrau vorhd. **Frau Dr. Storm, Gelsenkirchen, Am Stadtgarten 12**

Aelteres, in allen Hausarbeiten erf.
Mädchen
z. 15. 6. 37 gesucht. Castroperstr. 248.

Hausangestellte
für alle Arbeiten sofort für Restaurationsbetrieb gesucht.
Ausk. Anz. (a5148

Fleiß., ehrliches
Waschmädchen
zum baldig. Eintritt gesucht.
Hotel Bierkämper, Iserlohn.

Stellengesuche (weiblich)

Friseuse (junge Frau) **sucht Stellung**
St. 47618 Anzeig.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

Wohnung
Küche, 3 Zimm.
einger. Bad, Balkon, Abstellraum, 2 Keller, 62 RM., zu vermieten.
Bochumer Wohnungs-Nachweis, Kortumstraße 74.

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
4. Etage, f. 28 M., Nähe Westfalenplatz, sof. zu verm. H. L. 47681 Anz.

Kleine 2-Zimmer-**Wohng.,** Laer, Wittener Str., z. 1. 7. od. früh. zu verm. S. G. 47670 Anz.

Abgeschl., sonnige
Wohnung
in Bad Pyrmont, 3 Zimmer, Küche, Badez., 2 Keller, Gart., mon. 45 M.
Fischer, Bad Pyrmont, Ruststraße 33.

Abgeschlossene
2-Z.-Wohn.
in ruhigem Hause, Stadtmitte, z. verm. **Bochumer Wohnungs-Nachweis,** Kortumstraße 74.

---

2 Zimmer
part., sofort zu vermiet. Blumenfeldstraße 48. Zu erfr. Graf-Engelbert-Straße 37.

Leer. Mansardenzimmer an alleinst. Herrn od. Dame zu verm. Brüderstraße 12, 4. Schelle.

Wohnungen
vermietet man schnell u. günstig durch eine Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Fahrendellerst. 26a, 2 Etage rechts, Schlafstelle frei.

Kortumstr. 13, 3. Et., link. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Kortumstraße 116, Körschgen, möbl. Frontz. an berufstät. H. zu vermiet.

Rechenerstr. 16, prt. freundl. möbliert. Zimmer zu verm.

Trankgasse 14, 1. E. groß., g. möbl., heizbar., alleinl. Frontzimm., el. Licht, z. v.

---

2 schön mbl. Zimm. in gut. Hause, Nähe Stadttheater und Bahnh., an ruhig. Herrn zu vermiet. Preis nach mündl. Vereinbarung. Bes. 10 bis 4 Uhr.
W. F. 5146 Anz.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

6-8-Z.-Wohn.
ges. bis 150 Mk.
M. K. 47649 Anz.

Ruh. Fam., 4 Erwachs., sucht in gutem Hause **5 Zimmer und 1 Mansarde oder 6 Zimmer.** Bevorzugt Nähe Milchhof oder Ehrenfeld. Balkon Bedingung. Miete a. W. ¼ Jahr i. voraus Sch. 4466 Anzeig.

3-Z.-Wohn.
z. 1. 7. von Kriegerw. mit 2 Kd. ges. Sich. Mietez. W. H. 47686 Anz.

2½-0.3-Z.-Wohn.
sofort gesucht. Z. A. 5147 Anzeig.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Möbl. Zimmer
Nähe Hauptbahnhof, sofort gesucht. R. Z. 4603 Anz.

Suche z. 1. Juli
mbl. Zimmer
in Nähe Stadtwark. G. H. 47682 Anz.

Verkäufe

Gutgeh. D.- u. H.-**Friseurgeschäft**
weg. Erfüllung d. Militärpflicht zu verkaufen. Näh. Wattenscheid, Alleestr. 45, 1. Et.

Schreibtisch
dkl. Eiche, wie neu, bill. zu verk. Hannemann, Quellenweg 22.

Fast neuer Kinderwagen zu verkauf. Vereinsstr. 10, 3. E. l.

Gebr., sehr gut erh.
Gashero
4flamm., zu verk. Königsallee 33.

R 6 600 ccm 1375,–
Bernhard Lücking
Hattinger Str. 65
Ruf 64629

Motorrad, 200 ccm, vollständ. überholt, geg. bar zu verkauf. (47439 Helenenstr. 14, 5. Et.

Gut erhaltenes
Tandem-Fahrrad
billig zu verkaufen. Herner Straße 89.



Altbekannte
Markenräder
immer noch preiswert bei
Fahrrad-Schlüter
Humboldt- u. Gußstahlstr.-Ecke
Zahlungs-Erleichterung

Metzgerwagen und Pferdegeschirr
zu verkaufen. Zu besichtigen (a4953 Hattinger Str. 416.

Vermischtes

Chemische Lederfärberei Paul Köllermann
Kortumstr. 43 (Ecke Rottstr.)

Unterricht

Gründliche
Nachhilfe
in allen Fächern, Std. 1,50 Mk.
H. J. 47673 Anz.



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
preiswert im
Spezialhaus W. Hoischen jetzt: Kortumstr. 20
a. Engelbertbrunnen

Koffer, Taschen Mappen
sowie alle Reparaturen u. Ersatzteile
Paul Köllermann
Kortumstr. 43 (Ecke Rottstr.)

Telegr.-Anschrift
Papier
Durchschlag Schreibmasch. Saugpost usw.
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

Fabrikneue
Nähmaschinen
stets vorrätig bei
Hoffmann & Co.
Viktoriastraße 11
Continental-Generalvertreter

Auto- u. Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum,
Herner Straße 77, Ruf 68475

Kauf-Gesuche

Gut verzinsliches
Wohnhaus
in Bochum bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht.
B. E. 47657 Anzeiger.

---

gebr. Schreibtisch
zu kaufen ges. H. V. 84 Anzeiger

Ankauf
v. Lumpen, Knochen, Eisen, Metallen und Papier
Firma V. Braun, Bochum
Hultschinerstr. 5, Ruf 62790

Ca. 20 Meter
Theke
zu kaufen gesucht. Ruf 64046.

Ein gebrauchter
Wechselstrom-Motor
½—⅓ PS.
zu kaufen gesucht. Ruf Nr. 66390.

Stachelbeeren
geputzt, kauft Konditorei H. Dühmann, Kortumstraße.

Silber
Münzen-Ankauf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697
Marienstraße 14.
Ludwig Mauer

Westfalenhaus
HAUS DER STÄNDE
BRÜCKSTRASSE 44
heute abend
Tanz

Fahrten zum
Hessenland
über Dortmund—Paderborn—Warburg—Kassel—Bebra und nach Bad Hersfeld.
Auskunft und Anmeldung
Anton Apel
Elsaßstr. 5, Ruf 61007

Stadttheater BOCHUM
Montag, 7. Juni:
Geschlossen!
Dienstag, 8. Juni, 20—22.30 Uhr, NSKG., Kulturring 1 und freier Verkauf:
Mein Sohn, der Herr Minister
Lustspiel von A. Birabeau.

Heute, Montag, 7. Juni, 20 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee
KLAVIER-ABEND
Wilhelmine Biesler
Unter Mitwirkung von:
Friedel Neumann, (Sopran)
Arthur Fischer, (Klarinette)
Werke von Moussorgski, Saint-Saëns, Spohr, Schubert (Erstaufführung)
Karten im Musikhaus **Hässler,** Kortumstraße 33 und an der Abendkasse

---

Ein Inserat zur rechten Zeit hat keinen Kaufmann je gereut. Und inserierst Du im B. A., hast stets Du viele Käufer da!



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm doch die **Dr. Jonson-Seife!**

Auch große Auswahl in Rollern, Rollschuhen und Dreirädern



Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise
Monatsrate 5,— Mark.
Alte Räder nehme ich in Zahlung.